

Minderheitenschutz neu lernen

HUSUM Nationale Minderheiten haben auf nationaler und europäischer Ebene weniger politische Unterstützung, als dies noch um die Jahrtausendwende der Fall war. Zu diesem Schluss kommen die Teilnehmenden beim Kongress der Minderheiten-Dachorganisation FUEN in Husum dieser Tage fast übereinstimmend.

Einer, der diese Entwicklung mit globalem wissenschaftlichen Blick verfolgt hat, ist der kanadische Jurist und Hochschullehrer Fernand de Varennes, der bis August Sonderbeauftragter der UN für Minderheitenrechte war.

In Husum nahm er sich am Rande des FUEN-Kongresses Zeit für ein Interview. Mit dem „Nordschleswiger“ sprach er darüber, was er und 39 andere Expertinnen und Experten, die im Frühjahr zu einem runden Tisch in Brüssel zusammengesessen waren, den Minderheiten Europas raten, damit der Trend sich umkehrt.

Fernand de Varennes, warum ging es bei der Konferenz in Brüssel im Frühjahr?

„Die Hauptanliegen waren, wie Minderheiten behandelt und geschützt werden, und die Notwendigkeit, Fortschritte in diesem Bereich zu machen. Der Schwerpunkt lag eher darauf, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Behandlung von Minderheiten und die Achtung ihrer Rechte in der EU und dem Europarat zu verbessern.“

Auf dem FUEN-Kongress haben Sie gesagt, dass es in den vergangenen 20 Jahren diesbezüglich keinen Fortschritt gab.

„Nun, das war vielleicht ein wenig übertrieben, um den Punkt zu verdeutlichen. Doch in vielerlei Hinsicht scheinen Fragen rund um nationale Minderheiten in den Hintergrund gerückt zu sein. Man hat heute sogar gehört, dass bei Treffen des Europarats nur über die Roma-Minderheit gesprochen wurde und nicht über andere Minderheiten in der EU. Und es ist ja bekannt, dass die Europäische Kommission sich geweigert hat, die Empfehlungen des Minority Safe Pack und andere Petitionen überhaupt in Betracht zu ziehen. Es scheint, dass Minderheitenfragen in den vergangenen 20 Jahren aus verschiedenen Gründen zweitrangig geworden sind. Auch der zunehmende Nationalismus trägt dazu bei. Nationalismus bedeutet in vielen Fällen, dass die Mehrheitsbevölkerung bevorzugt wird.“

cvt

Fortsetzung auf Seite 29

Nordschleswig hat seinen zweiten Stolperstein: Nach Hoyer nun auch Schelde



KARIN RIGGELSEN

Von Sara Eskildsen

SHELDE/SKELDE Rund 300 dänische Grenzgendarme wurden im September 1944 von der deutschen Besatzungsmacht festgenommen

und ins Fröslevlager bei Pattburg (Padborg) gebracht.

Ib Jessen war damals sieben Jahre alt, als sein Vater in Schelde von den Nazis geholt wurde – nach einem

kurzen Frühstück nahmen sie den Grenzgendarmen Thomas Emil Jessen mit. Ib Jessen – heute 87 – sah seinen Vater nie wieder.

Thomas Emil Jessen gehörte zu den 38 dänischen

Grenzgendarmen, die in KZ-Lagern starben.

Vergangene Woche wurde vor dem ehemaligen Heim der Familie Jessen in Schelde ein Stolperstein gelegt, der an die

Untat erinnern soll. Es ist der zweite Stolperstein in Nordschleswig, nachdem im Frühjahr dieses Jahres auch in Hoyer (Højer) einer verlegt worden war.

Seite 20

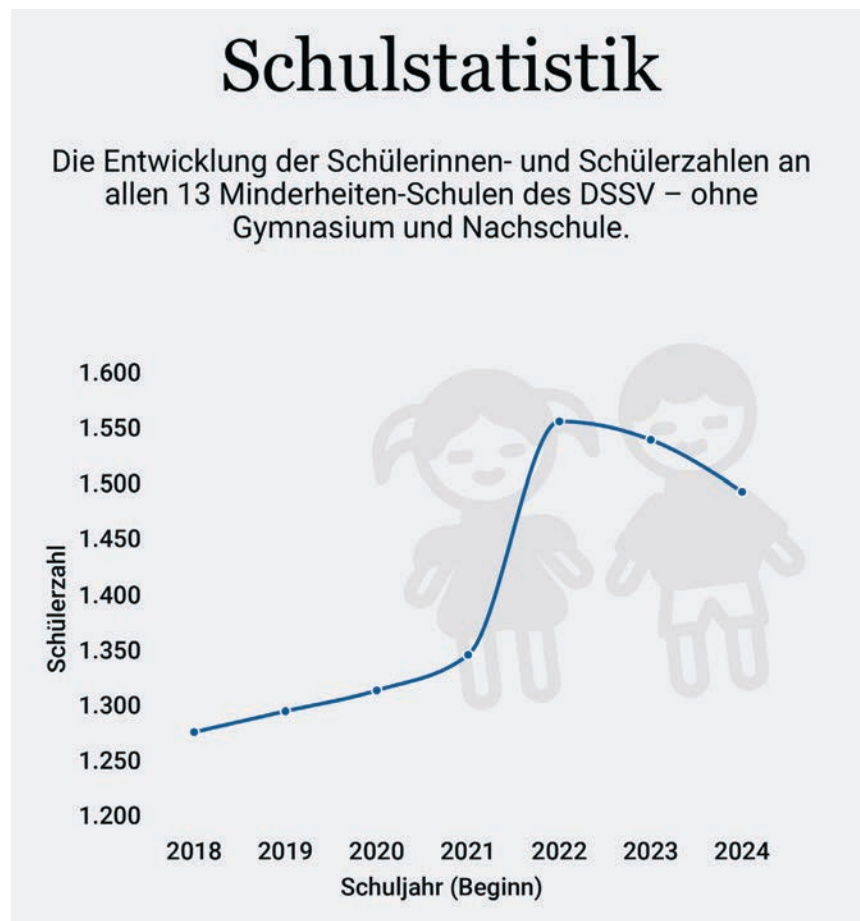
Neue Schülerinnen und Schüler: Deutsche Schulen weiter beliebt

Nach dem Ansturm der vergangenen Jahre auf die Schulen der deutschen Minderheit entspannt sich die Lage wieder etwas und scheint sich auf einem hohen Niveau einzupendeln. Schulrätin Anke Tästensen spricht von einer Welle, die ihren Höhepunkt hatte, und nun wie erwartet leicht abflacht.

APENRADE/AABENRAA Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) meldet für das aktuelle Schuljahr 2024/25 erneut etwas weniger Schülerinnen und Schüler als im vergangenen Jahr. Insgesamt bewegen sich die Zahlen mit insgesamt 1.506 Mädchen und Jungen an den 13 deutschen Schulen in Nordschleswig jedoch weiterhin auf dem hohen Niveau der vergangenen drei Jahre.

Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) und die Deutsche Nachschule Tingleff (DNT) sind in dieser Zahl nicht mitgerechnet. Mit den beiden Einrichtungen zählt der DSSV 1.807 Schülerinnen und Schüler, die eine der Minderheitenschulen besuchen.

„Wir erleben in diesem Jahr erneut einen leichten Rückgang der Anmeldezahlen, aber den haben wir auch erwartet“, sagt Anke Tästensen. Während der Corona-Pandemie explodierte die Nachfrage nach einem Platz an einer der Minderheitenschulen.



QUELLE: DSSV, STAND: SEPTEMBER 2024

Auslöser waren vor allem die vielen Zugezogenen, die während und nach der Corona-Pandemie von Deutschland nach Nordschleswig gezogen sind und ihre Kinder auf eine der deutschen Schulen schicken wollten. Die scheidende Schulrätin spricht

von einer Welle, die ihren Höhepunkt vor zwei Jahren hatte und jetzt langsam wieder abflacht.

Die Nachfrage nach den Plätzen unterscheidet sich räumlich. Thilo Schlechter ist Vorsitzender des Schulausschusses und erklärt: „Vor

allem in unseren Stadtschulen ist die Nachfrage sehr hoch.“ An den kleinen Schulen, die im Landesteil verteilt sind, sei die Nachfrage weniger angespannt, „wobei auch diese Schulen ja nicht für viele Schülerinnen und Schüler ausgelegt und gebaut sind“. Kurzum: Die Schulen seien entsprechend ihrer Kapazität gut ausgelastet.

„Wir rechnen damit, dass sich die Schülerzahlen auf dem jetzigen hohen Niveau einpendeln werden“, so Schlechter. Die große Nachfrage der vergangenen Jahre sei zwar herausfordernd, aber im Großen und Ganzen doch positiv gewesen: „Es ist gar nicht lange her, da haben wir über den Wunsch gesprochen, mal die 1.300-Schüler-Marke an unseren Schulen knacken zu können.“ Darüber könne er jetzt schmunzeln. „Plötzlich diskutieren wir darüber, wie man der hohen Nachfrage gerecht werden kann, und ob wir das überhaupt wollen.“ Denn gerade die Tatsache, dass die Minderheit noch kleine Schulen und Klassen mit um die 15 Schülerinnen und Schüler hat, mache die deutschen Schulen ja erst so attraktiv.

Man könne sich über das hohe Niveau von um die 1.500 Kinder freuen. „Das ist ein großer Vertrauensbeweis“, so Schlechter. „Wenn wir dieser Schülerzahl jetzt weiterhin mit einer guten Qualität und gemüthlicher Atmosphäre gerecht werden können, dann können wir doch stolz auf uns sein.“

Marle Liebelt

Mensch, Leute

Glücklich werden auf dem Knivsberg: Doris Bell will es mit ihrem Seminar möglich machen

Zufriedenheit, Lebensfreude, Dankbarkeit: Mit diesen abstrakten Themen setzt sich Doris Bell bei einer Veranstaltung in der Bildungsstätte der deutschen Minderheit auseinander. Wie die Biologin anderen Leuten helfen will, ihren Weg zum Glück zu finden und was sie vom Rheinland nach Nord-schleswig verschlagen hat.

Von Kerrin Trautmann

HOSTRUPHOLZ/HOSTRUP-SKOV Was erwarde ich von meiner Zukunft? Diese Frage hat Doris Bell sich vor zwei Jahren gestellt, und diese Frage wird sie nun auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim Wochenendseminar vom 4. bis zum 6. Oktober auf dem Knivsberg stellen.

In Doris Bells Fall war die Antwort klar: „Ich möchte am Meer leben.“ Das hat die Rheinländerin geschafft, wie ein Blick aus dem Küchenfenster in Hostrupholz bestätigt. Weihnachten 2021 habe sie mit ihrer Familie entschieden, aus Bad Honnef in Nordrhein-Westfalen weg-

zuziehen. Beim Studieren der Landkarte sind sie auf Apenrade (Aabenraa) gekommen. „Wir haben jedes Jahr in Dänemark Urlaub gemacht und sind hier immer durchgefahren.“ Auch die deutschen Schulen in Nord-schleswig für ihren Sohn und die Nähe zu Flensburg seien ausschlaggebend für die Standortwahl gewesen.

Seit 2022 lebt Doris Bell mit ihrem Sohn und ihrem Mann nun in Hostrupholz. Hauptberuflich arbeitet sie als Konsultantin an der Süd-dänischen Universität (SDU) in Sonderburg (Sønderborg), und berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie sie EU-Fördermittel bekommen.



Doris Bell ist promovierte Biologin, Wellnessberaterin und „Mindset“-Coachin.

KET

In Deutschland hat die gebürtige Kölnerin sich politisch engagiert. Im Stadtrat ihrer alten Heimat hat sie den Ausschuss für Umwelt und Verkehr geleitet. Als diese Aufgabe in Dänemark wegfiel, hatte sie wieder Zeit, sich mit anderen

Dingen zu beschäftigen.

Bereits seit 2005 ist sie als Coach tätig und möchte in diesem Feld wieder vermehrt arbeiten. „Ich möchte Menschen ermutigen, sich erlauben zu fragen, was sie noch vom Leben erwarten.“ Allzu oft habe sie erlebt, dass sich

ihr Gegenüber noch gar keine Gedanken darüber gemacht hat, wie es weitergehen soll.

„Ich stoße mit meinen Fragen neue Gedanken an und kann dabei helfen, aus negativen Gedankenspiralen herauszufinden“, so Bell. Wer unzufrieden mit seinem

Leben ist, sich ausgebrannt fühlt und nach neuen Zielen in seinem Leben sucht, könne bei dem Seminar in der Bildungsstätte Knivsberg Techniken kennenlernen, um dies zu ändern.

„Aber es wird keiner gezwungen, einen Seelenstrip-tease hinzulegen“, sagt die Kursleiterin. In ihrem Seminar geht es nach ihren Angaben auch darum, wie man zufriedener wird, mehr Lebensfreude und Dankbarkeit empfindet und stressige Situationen besser meistern kann.

Das Wochenendseminar findet vom 4. bis zum 6. Oktober auf dem Knivsberg statt. Es umfasst mehrere thematische Vortragsteile und interaktive Lerneinheiten im Wechsel mit diversen Entspannungsübungen und Gruppenaktivitäten.

Die Kosten betragen 1.200 Kronen inklusive Verpflegung und Übernachtung (100 Kronen Einzelzimmerzuschlag).

Stephan Kleinschmidt: Edel-Helfer für den Wahlkampf

Kommunalwahl 2025: Mit Stephan Kleinschmidt als Wahlkampf helfer zieht die SP eine lokale Größe an Land. Damit ist die Frage, wie es nach dem Ende seiner Abgeordneten-Karriere weitergehen soll, zumindest bis November nächsten Jahres geklärt.

NORDSCHLESWIG/SONDERBURG Die Schleswigsche Partei (SP) hat sich für den Wahlkampf zur Kommunalwahl 2025 in Nord-schleswig einen Edel-Helfer sichern können: Stephan Kleinschmidt, der nach zwei Jahrzehnten im kommenden Jahr aus der Politik in Sonderburg (Sønderborg) ausscheidet, tritt bei der SP eine Teilzeitstelle als Projektmitarbeiter an.

Die Schleswigsche Partei hat sich stets im Jahr vor der Kommunalwahl Verstärkung ins Team geholt – typisch eine studentische Mithilfe. Dieses Mal allerdings hat die SP einen erfahreneren Politiker an Land ziehen können.

Stephan Kleinschmidt wird als Projektmitarbeiter eng mit Parteisekretärin Ruth Candussi zusammenarbeiten – die beiden kennen sich seit Jahrzehnten und gehörten unter anderem zu den Gründern der Jungen

Spitzen, der Jugendpartei der Schleswigschen Partei.

Die Kommunalwahl in Dänemark – und somit auch in den vier nord-schleswigschen Kommunen – findet am 18. November 2025 statt. Kleinschmidt soll sowohl zur Planung als auch zur Durchführung des Wahlkampfes der Schleswigschen Partei beitragen.

Wahlkampf für andere

„Ich glaube, ich kann gut damit umgehen, für andere den Wahlkampf zu machen“, sagt Kleinschmidt. „Ich freue mich auf die Aufgabe, weil die Kommunalpolitik mich interessiert. Ich kann meine Kompetenzen und Erfahrungen einbringen und hoffe, so die Kandidatinnen und Kandidaten der SP unterstützen zu können.“

Laut dem erfahrenen SP-Politiker liegt die Aufgabe darin, in der kommenden



Stephan Kleinschmidt will seine Erfahrung und seine Kompetenzen für die SP einsetzen.

KARIN RIGGELSEN

Zeit die Politik der SP sichtbar zu machen und sie der Wählerschaft nahbar zu vermitteln.

Zeit für neue Aufgaben

Stephan Kleinschmidt ist seit 2006 Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei in Sonderburg und derzeit erster Vizebürgermeister der Kommune. Im November 2023 hat er angekündigt, bei

der Wahl 2025 nicht mehr kandidieren zu wollen. Vorige Woche gab er den Fraktionsvorsitz an seine Stadtratskollegin Kirsten Bachmann ab.

Außerdem schied der 47-Jährige im Mai dieses Jahres als Bürgermeister in Flensburg aus und stand nun vor einer persönlichen und beruflichen „Neuorientierung“.

Zunächst hatte sich Klein-

schmidt eine lange Sommerpause mit seiner Familie gegönnt, doch am 1. November beginnt für ihn der Kommunalwahlkampf – allerdings nicht der eigene.

Hauptvorsitzender nach der Wahl?

Sein neuer Teilzeitjob beginnt am 1. November und endet im Wahlkampfmonat am 30. November 2025. Was

danach kommt, weiß Kleinschmidt noch nicht.

Konkret dazu befragt, ob er für das höchste Amt in der deutschen Minderheit, den Posten als Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nord-schleswiger, kandidiert – Hinrich Jürgensen scheidet nach eigenem Wunsch 2026 aus – antwortet Stephan Kleinschmidt: „Hier und jetzt gilt es, die SP zu vertreten und ihr im Wahlkampf zu helfen. Dann werde ich mir rechtzeitig die Frage stellen, wie es weitergeht. Ich möchte weiterhin gerne für die Region und die Minderheit aktiv sein.“

Die SP freut sich auf den neuen Helfer

Der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, Rainer Naujeck, freut sich auf die Zusammenarbeit mit Stephan Kleinschmidt: „Wir sind sehr froh, dass Stephan nun Teil unseres Organisationsteams sein wird. Ich bin zuversichtlich, dass er mit seiner großen Erfahrung und Kenntnis der Partei zu einem starken und zielgerichteten Wahlkampf 2025 beitragen wird.“

Der Nord-schleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nord-schleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi-
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Deutsche Grenzkontrollen: Zwischen Verständnis und scharfer Kritik

Leitartikel

„Die Zeit der offenen Grenzen ist endgültig vorbei“

Gerade mal 15 Jahre lang konnten die Menschen in Nord- und Südschleswig ungehindert den anderen Teil des einstigen Herzogtums besuchen. Die Grenzziehung von 1920 hatte 2001 mit der Schengen-Absprache an Bedeutung verloren. Kein Wunder also, dass sich insbesondere die Minderheiten auf beiden Seiten über die offenen Grenzen freuten. Doch am 4. Januar 2016 war es vorläufig vorbei. Die damalige Venstre-Regierung unter Lars Løkke Rasmussen führte angesichts der Bilder von Geflüchteten auf der nord-schleswischen Autobahn die Grenzkontrollen ein – temporär, wie es damals und bei sämtlichen Verlängerungen hieß. Der 9. September 2024 ist ein weiteres einschneidendes Datum. Ab dem kann man nämlich das „temporär“ de facto streichen. Der Grund ist die Ankündigung der deutschen Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD), ab dem 16. September für sechs Monate Kontrollen an sämtlichen Grenzen einzuführen. Offiziell sind die zwar auch temporär, aber im Endeffekt bedeutet die Ankündigung das Ende des freien Reisens quer durch die Europäische Union. Entscheidend ist nämlich eine andere Formulierung in Faesers Pressemitteilung: „Bis wir mit dem neuen gemeinsamen europäischen Asylsystem und weiteren Maßnahmen zu einem starken Schutz der EU-Außengrenzen kommen, erfordert das auch, dass wir an unseren nationalen Grenzen noch stärker kontrollieren.“ Ganz gleich wie stark man die Kontrollen an den Außengrenzen verstärken wird, so werden Menschen immer einen Weg finden, um in die Europäische Union zu gelangen. Solange auf anderen Kontinenten Armut herrscht, der Klimawandel wütet und Kriege geführt werden, werden Migrantinnen und Migranten in reichen Ländern ihr Glück suchen. Das zeigen alle historischen Erfahrungen. Daher ist mehr als offen, wann aus Faesers Sicht der Schutz der Außengrenzen stark genug ist. Hinzu kommt, dass es bei der Frage der Grenzkontrollen nicht ausschließlich um den Schutz vor Terror und die Begrenzung der Migration geht. Es geht vornehmlich auch um das Erstarken der rechten AfD.

Das wird in der Bundesregierung kaum jemand offen einräumen. Die Sprachregelungen lauten in solchen Fällen: Wir nehmen die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger ernst. Wir schützen das Land vor drohenden Gefahren. Wer die dänische Diskussion verfolgt hat, weiß, dass genau so für die wiederholten Verlängerungen der Kontrollen argumentiert wurde. Und ab jetzt wird es heißen: Schließlich kontrolliert Deutschland ja auch. Das Argument, dass Deutschland gen Österreich, der Schweiz, Tschechien und Polen kontrolliere, ist bereits in der Vergangenheit von Vertreterinnen und Vertretern der dänischen Regierung verwendet worden. Es hat nun mal einmal eine immense Signalwirkung, was das größte Land der EU macht. Selbstverständlich steht nicht fest, dass Deutschland die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze nach den sechs Monaten verlängert. Es wäre jedoch überraschend, wenn die Bundesregierung die Grenzbeamtinnen und -beamten von sämtlichen Grenzen abzieht. Es geht nämlich vornehmlich um die Signalwirkung, weniger darum, ob die Kontrollen tatsächlich den effizientesten Einsatz der Polizeikräfte darstellen. Auch das ist aus der dänischen Debatte bekannt, die die deutsche Politik jetzt nachholt. Und die dänische Regierung hat mit Faesers Ankündigung ein so starkes Argument, dass sie über eine Aufhebung der Kontrollen gar nicht erst nachdenken braucht. Daher steht fest, dass die Zeiten der offenen Grenzen innerhalb der EU jetzt endgültig vorbei sind. Sicherlich werden die einen oder anderen Kontrollen nicht verlängert werden, aber irgendwo wird mit Sicherheit kontrolliert werden – und an der deutsch-dänischen Grenze zumindest von dänischer Seite auf alle absehbare Zeit. Darauf werden sich die deutsche wie die dänische Minderheit einstellen müssen. Entscheidend wird daher, dafür zu streiten, dass sie für die Bewohnerinnen und Bewohner des Grenzlandes so erträglich wie möglich gestaltet werden.

Walter Turnowsky
Redakteur

Deutschland hat an allen Grenzen Kontrollen eingeführt – darunter auch an der Grenze zu Dänemark. Während Bundesinnenministerin Nancy Faeser von einer Stärkung der inneren Sicherheit spricht, stoßen die Grenzkontrollen in der deutsch-dänischen Region auf geteilte Meinungen.

Lorcan Mensing

APENRADE/AABENRAA Inmitten der anhaltenden Migrationsdebatte führt Deutschland Grenzkontrollen zu allen Nachbarländern ein, darunter auch Dänemark. Die Maßnahme tritt am 16. September in Kraft und soll zunächst für sechs Monate gelten, wie das Bundesinnenministerium am Montag bekannt gab.

Die Entscheidung folgt wenige Wochen nach einem Messerangriff auf einem Stadtfest in Solingen am 24. August, bei dem ein Mann drei Menschen erstach und mehrere weitere schwer verletzte. Der Islamische Staat reklamierte die Tat für sich.

Die verschärften Kontrollen würden nun vor allem dazu dienen, das Land vor Terror und schwerer grenzüberschreitender Kriminalität zu schützen, so Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD). Sie erklärte am Montag, dass die verschärften deutschen Kontrollen auch darauf abzielen, die Zurückweisung von illegalen Einreisenden zu erleichtern: „Wir stärken unsere innere Sicherheit durch gezielte Maßnahmen“, so Faeser.

Die Bundesinnenministerin betonte, dass die nationalen Grenzkontrollen eine Übergangslösung seien, bis auf europäischer Ebene ein effektives gemeinsames Asylsystem sowie ein stärkerer Schutz der EU-Außengrenzen geschaffen werde.

Wie reagieren prominente Vertreter der deutsch-dänischen Grenzregion auf die Einführung der deutschen Grenzkontrollen?

Rainer Naujeck, Vorsitzender der Schleswigschen Partei (SP):

Man muss sich natürlich vor Augen führen, dass dieser Beschluss der Bundesinnenministerin in einer Zeit getroffen wurde, in der Landtagswahlen zu einem Ergebnis führten, das die Wiedereinführung der Grenzkontrollen begünstigt. Die Schleswigsche Partei war stets gegen Grenzkontrollen. Natürlich gibt es Situationen, in denen sie notwendig sind, wie etwa während der Corona-Pandemie, als nicht nur Grenzkontrollen, sondern auch Grenzsicherungen durchgeführt



Die Bundespolizei hat an der Grenze zu Dänemark wieder Kontrollen eingeführt (Archivfoto).

CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

wurden. Das ließ sich nicht vermeiden. Grundsätzlich stehen wir als SP jedoch für ein freies Europa, was Reisefreiheit, Wirtschaftsfreiheit und ähnliche Freiheiten beinhaltet.

Ob diese Maßnahme jetzt erforderlich ist, fällt mir schwer zu beurteilen. Allerdings habe ich den Eindruck, dass es sich um Symbolpolitik handelt, unter anderem um die CDU an den Verhandlungstisch zu bringen. Ich verstehe auch die Ängste der Menschen, was das Wahlergebnis in Thüringen und Sachsen deutlich zeigt, wo viele leider die AfD gewählt haben. Dass die Regierung darauf reagieren muss, kann ich bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen – aber nicht in Bezug auf Dänemark. Wir haben doch keinen Flüchtlingsstrom von Dänemark nach Deutschland.

Leider mussten nun alle Nachbarländer in diese Maßnahme einbezogen werden, was für uns im Grenzland schwer zu akzeptieren ist, da es unser tägliches Leben beeinträchtigen wird. Wir wissen zwar noch nicht, ob es dauerhafte oder stichprobenartige Kontrollen sein werden, aber das Leben – insbesondere für Pendlerinnen und Pendler – wird in jedem Fall wieder eingeschränkt. Das passt nicht in die heutige Zeit.

Jørgen Popp Petersen, Bürgermeister von Tønder:

Wir haben die Kontrollen an unseren Grenzübergängen in Tønder (Tønder) zuletzt nicht als Herausforderung erlebt. Und so wie die dänischen Grenzkontrollen jetzt gehandhabt wurden – unabhängig davon, wie man dazu steht – hat dies kein Problem für den Verkehr und das Miteinander in der Grenzregion dargestellt. Das sollte auch von deutscher Seite das Ziel sein, damit es für uns in der Grenzregion keine Belastung wird. Sobald es Staus an der Grenze gibt, wird es natürlich ein Problem.

Wenn man die Diskussion in Deutschland verfolgt, wird aber klar, dass dort irgendwann auch Maßnahmen ergriffen werden mussten. Die große Migration nach Europa hat politische Kon-

sequenzen. Wenn es allerdings zu Grenzkontrollen wie vor Schengen kommt, wäre das für unsere Grenzregion kaum tragbar. Wenn es hingegen so gehandhabt wird, wie es derzeit scheint, dann ist es wahrscheinlich eine Situation, mit der wir uns arrangieren müssen.

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger:

Der Druck auf die deutsche Regierung, irgendetwas zu unternehmen, war natürlich immens. Meine Haltung hat sich jedoch nicht geändert. Was die Gründe für die Einführung betrifft, glaube ich, dass sie nicht unbedingt auf die deutsch-dänische Grenze zutreffen. Ich habe gehört, dass Grenzkontrollen relativ wenig Effekt haben. Natürlich werden ab und zu kleinere Vergehen aufgedeckt, aber die Ressourcen, die an den Grenzen eingesetzt werden, könnte man meiner Meinung nach in anderen Bereichen der Kriminalitätsbekämpfung effektiver nutzen.

Für mich ist es frustrierend, dass wir erneut verstärkte Grenzkontrollen erleben. Dadurch verfestigen sich die Grenzen wieder in den Köpfen der Menschen. Dabei hatten wir in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und im gegenseitigen Verständnis schon so viel erreicht. Ich finde es bedauerlich, dass wir aufgrund dieser lästigen Kontrollen nicht in der Lage sind, aus zwei Halbmonden einen Vollmond zu machen.

Jens Wistoft, Regionsratspolitiker (Venstre) aus Krusau:

Man kann sicherlich einiges Kritisches über die Grenzkontrollen sagen, aber ich glaube nicht, dass jemand so etwas aus Spaß einführt. Deutschland hatte seit vielen Jahren keine systematischen Einreisekontrollen, es gab nur Stichproben. Die Entscheidung wird daher wahrscheinlich gut begründet und gerechtfertigt sein. Für uns, die im Grenzgebiet leben, ist es natürlich sehr bedauerlich, dass es nun noch mehr Kontrollen geben soll. Aber leider leben

wir in einem Europa, das von Unruhen, Kriegen und Menschen, die uns nicht wohlgesonnen sind, geprägt ist.

Ich habe deshalb Verständnis für diese Maßnahme und sehe sie nicht als Versuch, jemanden zu belästigen, aber es ist genauso klar, dass wir hier vor Ort stark davon betroffen sein werden, dass es sowohl in Dänemark als auch in Deutschland Einreisekontrollen gibt. Das bedeutet längere Reisezeiten für diejenigen von uns, die die Grenze täglich oder sehr häufig überqueren müssen. Ich hoffe deshalb, dass man an die Menschen im Grenzland denkt und sicherstellt, dass genug Personal zur Verfügung steht, um die Grenzpassagen so reibungslos wie möglich zu gestalten, damit die Unannehmlichkeiten so gering wie möglich bleiben.

Stefan Seidler, der Flensburger Bundestagsabgeordnete des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW):

Noch vor zwei Monaten sagte Bundesinnenministerin Faeser selbst, dass die gravierenden Folgen für Pendler, Reisende, Handel und Wirtschaft nicht zu rechtfertigen seien. Das scheint nun vom Tisch zu sein. Inhaltlich hat sich die Ministerin ordentlich die Butter vom Brot nehmen lassen. Dabei sagen selbst unsere Beamtinnen und Beamten und die GdP, dass Grenzkontrollen auf Dauer nicht tragbar sind.

Moderne Kontrollen und grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind möglich, doch dafür gibt es kein Geld. Davon konnte ich mich erneut vergangene Woche beim Besuch des gemeinsamen deutsch-dänischen Polizei-Zentrums überzeugen. Stattdessen gehen unsere knappen Mittel nun für die altertümlichen stationären Kontrollen drauf. Zielgerichtet und zukunftsorientiert sieht anders aus. Diese Symbolpolitik bringt den Leuten bei uns in Grenzland nichts. Sie werden lediglich das Alltagsleben der Menschen erschweren. Wir sollten uns wieder auf das europäische Zusammenleben besinnen und zurück zu Schengen kehren.

Nordschleswig

Für Gravenstein und Röm müssen neue Hochwasserpläne erstellt werden

Nach der Sturmflut des vergangenen Herbstes fordert das dänische Küstendirektorat umfassende Hochwasserpläne für 51 Kommunen. Auch auf Röm und in Gravenstein müssen aufgrund der neuen Risikokartierung Maßnahmen ergriffen werden, um zukünftigen Überschwemmungen entgegenzuwirken.

Von Lorcan Mensing/Ritzau

RÖM/RØMØ Das dänische Küstendirektorat hat festgestellt, dass 51 Kommunen in Dänemark Pläne zur Bewältigung zukünftiger Überschwemmungen erarbeiten müssen. Dies geht aus einer umfangreichen Kartierung der dänischen Küsten hervor.

Zuvor waren 27 Kommunen in 14 Gebieten als besonders überschwemmungsgefährdet eingestuft worden. Doch nun wächst die Liste der Risikogebiete von 14 auf 25, und die Zahl der betroffenen Kommunen steigt auf 51.

Auswirkungen der vergangenen Sturmfluten

Nach der Jahrhundert-Sturmflut im Herbst des vergangenen Jahres überrascht diese Entwicklung kaum, so Thorsten Piontkowitz, Abteilungsleiter im Küstendirektorat, in einer Pressemitteilung. „Mit der neuen Kartierung erhalten mehr Kommunen staatliche Unterstützung bei der Erstellung von Risikomanagementplänen“, erklärt Piontkowitz. Diese Pläne sind notwendig, um das Risiko von Überschwemmungen in den betroffenen Gebieten zu reduzieren.



Die Sturmflut im Oktober 2023 führte in vielen Orten Nordschleswigs zu Verwüstungen und zu den höchsten Wasserständen seit 119 Jahren (Archivbild). DPA

Gravenstein und Röm zählen zu neuen Risikogebieten

In Jütland gehören Apenrade (Aabenraa), der Randers Fjord, Holstebro, Vejle, Juelsminde, Fredericia, Kolding und Esbjerg zu den bestehenden Risikogebieten.

Zu den neuen Gebieten zählen neben der Insel Röm (Rømø) und Gravenstein (Gråsten) unter anderem die westliche Limfjordregion, die östliche Limfjordregion, der Mariager Fjord, Grenaa, Aarhus, Horsens und die Himelbjerg-Seen.

Die erforderten Risikomanagementpläne umfassen nicht nur den Bau von Deichen, sondern auch eine strategische Planung. Dazu gehört, bei Bauvorhaben in Risikogebieten bereits frühzeitig die Gefahr von Überschwemmungen zu berücksichtigen. Zudem müssen bestehende Gebäude geschützt und die Bevölkerung besser informiert werden. Auch die Einsatzbereitschaft der Rettungsdienste spielt eine entscheidende Rolle.

Eine spezielle Modellierung zeigt, wie Überschwemmungen die Bevölkerung beeinflussen können – sei es durch Stromausfälle oder die eingeschränkte Erreichbarkeit von medizinischer Versorgung.

„Obwohl wir die sozialen Verwundbarkeiten nicht in Geldwerten ausdrücken können, haben wir sie auf

Screening-Ebene bewertet. Dies ermöglicht es uns, die Regionen zu identifizieren, die im nationalen Kontext am stärksten betroffen sind“, erklärt Projektleiter Nick Schack Halvorsen vom Küstendirektorat.

Regelmäßige Neubewertung

Die betroffenen Gebiete wurden aufgrund von Hochwasserrisiken durch Flüsse, Seen und Meere ausgewählt. Überschwemmungen durch Starkregen oder Grundwasser sind nicht in dieser Bewertung enthalten.

Laut dem dänischen Hochwassergesetz muss alle sechs Jahre eine nationale Bewertung der Hochwasserrisiken durchgeführt werden. Dies soll sicherstellen, dass sich die Risikomanagementpläne stets an den aktuellen Bedrohungen orientieren.

Meeres-Naturnationalparks: Verhandlungen im Parlament haben begonnen

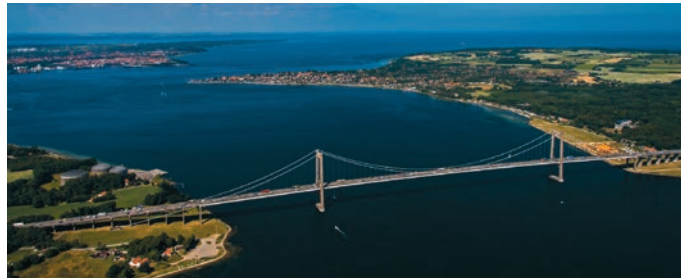
Ende 2021 einigte sich eine Mehrheit im Parlament darauf, Marine-Naturnationalparks einzurichten – im Öresund und im Kleinen Belt. Umweltminister Magnus Heunicke hat nun vor Beginn der Verhandlungen einen Vorschlag gemacht, wie groß das Areal im Kleinen Belt sein soll.

KOPENHAGEN Wie das Umweltministerium mitteilt, haben am Freitag Verhandlungen mit den im Parlament vertretenen Parteien über die ersten beiden Marine-Naturnationalparks in Dänemark begonnen.

Die Meeres-Nationalparks sollen im Öresund und im Kleinen Belt eingerichtet werden. Dies hatte

die vorherige Regierung mit Unterstützung einiger Folketingsparteien Ende 2021 vereinbart.

Dem Umweltministerium zufolge soll in den nun beginnenden Verhandlungen die genaue Lage der Naturnationalparks erörtert werden. Auch Wissensvermittlung und Renaturierungsprojekte sollen diskutiert werden. Der gesamt-



Die Brücke über den Kleinen Belt mit Blick auf Strib im Norden LARS LAURSEN/BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

te Öresund soll zusammen mit der Køge Bugt ein solches Gebiet werden.

Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) schlägt jetzt vor, dass der Naturnationalpark Kleiner Belt sich von Nordfynen im Osten und Ju-

elsminde im Westen über den Vejle Fjord bis zu den Inseln Alsens und Ärö zieht. Bisher gab es zur Größe dieses Schutzgebietes nichts Genaueres.

Wunsch des Ministers ist es, große Gebiete in Naturnatio-

nalparks umzuwandeln. Wobei es einen Unterschied zwischen diesen und Nationalparks gibt. Der Eingriff des Menschen in Erstere ist geringer. Naturnationalparks an Land umfassen ein größeres Areal ohne Landwirtschaft und Holzproduktion. Der Artenvielfalt soll dort mit einer extensiven Beweidung auf die Sprünge geholfen werden.

Das Ministerium hebt hervor, dass es in den beiden genannten Meeresgebieten bereits streng geschützte Areale ausgewiesen sind. So sind in diesen Gebieten weder die Errichtung von Offshore-Windkraftanlagen noch

die Rohstoffgewinnung oder industrielle Fischerei erlaubt. Eine Ausnahme ist nachhaltige Fischerei. Als schützenswert hebt das Ministerium im Kleinen Belt den großen Schweinswal- und im Öresund den Dorschbestand hervor.

Mit der Einigung Ende 2021 wurden im Haushalt 10 Millionen Kronen im Zeitraum 2022 bis 2025 für die Errichtung der beiden Meeres-Naturnationalparks abgesetzt.

Dänemark nutzt seine Flächen intensiv. 2021 kamen Forschende zu dem Schluss, dass der Schutz der Natur in Dänemark stark im Rückstand ist. Helge Möller

JES SCHMIDT STIFTUNG

Praktikum in Hongkong

Die Firma **Jebsen & Co** in Hongkong und die Firma **Jebsen & Jessen** in Singapur stellen der **Jes Schmidt Stiftung** in Nordschleswig ein jährliches Praktikum in einem ostasiatischen Land, in dem die „**Jebsen & Jessen Family Enterprise**“ vertreten ist, zur Verfügung.

2025 geht das Praktikum nach Hongkong

Als Kriterien für Praktikanten/Praktikantin gelten nach Absprache mit der Firmengruppe:

- Junger Mensch (20-25 Jahre)
- Abitur (in Nordschleswig)
- Gerne bereits nach Beginn einer Universitätsausbildung
- Studium im merkantilen, kommunikativen oder kulturellen Bereich
- Englischsprachig
- Deutsches Gymnasium (oder evtl. HHX/Wirtschaftsabitur)
- Projektarbeit in Verbindung mit dem Praktikum

Bewerbungen sind bis **Montag, 7. Oktober 2024** zu richten an den Vorsitzenden, Redakteur Siegfried Matlok, s.matlok@nordschleswiger.dk

Nordschleswig-Preis

Die „Jes Schmidt Stiftung“ verleiht einmal jährlich einen Nordschleswig-Preis für besondere Leistungen/Verdienste innerhalb der Jugendarbeit der deutschen Volksgruppe.

Vorschläge für den Nordschleswig-Preis

werden bis **Montag, 7. Oktober 2024**, erbeten an den Vorsitzenden der Stiftung, Siegfried Matlok, s.matlok@nordschleswiger.dk

Siegfried Matlok
Vorsitzender

Nordschleswig

Abschieds-Bilanz des Kontaktausschusses

Rund 60 Jahre Kontaktausschuss: Mehr als ein halbes Jahrhundert lang war der Kontaktausschuss für die Minderheit der eher lauwarmer Draht in das Folketing. Die ein oder andere Errungenschaft kann er dennoch vorweisen. Sekretariatsleiter Harro Hallmann weiß, welche das sind.

Von Marle Liebelt

APENRADE/KOPENHAGEN Es ist fast ein wenig ironisch: Die Liste der Erfolge des Kontaktausschusses für die deutsche Minderheit endet mit der Errungenschaft, dass er sich selbst auflöst.

Denn es wird ein neuer Kontaktausschuss ins Leben gerufen, der die Minderheit näher an das Folketing rücken soll, so zumindest die Hoffnung des Minderheitendachverbandes Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Also noch mal: Der Kontaktausschuss wird abgeschafft, um einen Kontaktausschuss zu gründen, und das soll alles verändern?

Genau, denn der neue sogenannte Unterausschuss für die deutsche Minderheit (Udvalg for det Tyske Mindretal) wird nicht mehr im Kulturministerium beheimat-

et sein, sondern ein eigener Ausschuss im Folketing.

Die Minderheit wird nicht mehr festes Mitglied des Ausschusses sein – denn das dürfen nur Abgeordnete. „Das sehen wir aber nicht als Problem, denn wir werden trotzdem konsultiert und zu Sitzungen eingeladen. Ohne uns würde ein Ausschuss für uns schließlich wenig Sinn ergeben“, erklärte BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen die Änderung Anfang September bei einer Sitzung des Nordschleswig-Gremiums in Kiel – dem Pendant zum dänischen Kontaktausschuss in Deutschland.

Effizienz wurde dem Kontaktausschuss nicht gerade nachgesagt. Der Kollege Walter Turnowsky bezeichnete das Ende dieses Gremiums als Abschied vom schlafenden Kontaktausschuss.

Dass er der Minderheit



Harro Hallmann im Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen
KARIN RIGGELSEN

aber nichts gebracht hat, wäre wiederum eine falsche Behauptung. Wie der Name nahelegt, war der Kontaktausschuss vor allem für eines gut: Kontakte. „Es ist nicht alles über den Ausschuss als solchen gelaufen, aber einige der Mitglieder sind wichtige Ansprechpartnerinnen und -partner für mich als Sekretariatsleiter“, erklärt Harro Hallmann. „Bei ihnen kann ich die unterschiedlichen Themen ansprechen, damit sie die im politischen System weitertragen können.“

Dementsprechend seien die

Erfolge, die er dem Kontaktausschuss zuordnen kann, mehr auf die Kontakte zu den Mitgliedern zurückzuführen. Nicht auf den Ausschuss an sich – abgesehen von seiner letzten Handlung: seiner Auflösung.

Aus seiner Zeit als Sekretariatsleiter kann Hallmann aber dennoch auf eine ganze Liste von Errungenschaften zurückblicken, die das Minderheiten-Leben in Nordschleswig maßgeblich beeinflussen.

Gemeinsam mit dem Kontaktausschuss konnte die Minderheit in mehreren

Schritten die Gleichstellung ihrer Schulen mit denen der Mehrheitsbevölkerung erreichen.

Seit 2011: Die laufenden Kosten der Schulen der deutschen Minderheit sind fest im Haushalt verankert. Seit 2015: auch investive Mittel werden im Haushalt bereitgestellt, um dem Bedarf weiterer Ausgaben (beispielsweise von Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden) gerecht zu werden. Seit 2024: Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig ist mit 3 Millionen Kronen im Haushalt den anderen privaten Gymnasien gleichgestellt. Die Gleichstellung der Minderheitenschulen mit den staatlichen bedeutet quasi, dass sie staatlich finanzierte Privatschulen sind. Das ist eine für die Volksgruppe existenzielle Angelegenheit: Nur so kann sichergestellt werden, dass die Zugehörigkeit zur Minderheit keine Frage von Geld und damit nur stark privilegierten Familien vorbehalten ist.

Darüber hinaus konnten die Minderheitenvertreterinnen und -vertreter über ihre Kontakte zum Ausschuss er-

reichen, dass aus Kopenhagen weitere Gelder nach Nordschleswig überwiesen werden:

Die Arbeit des Sozialdienstes für Nordschleswig wird mit jährlich 400.000 Kronen gefördert. Das Projekt Grenzgenial, das allen Schulen kostenlos Unterrichtsmaterial über die Geschichte Nordschleswigs, das Grenzland und die Minderheit zur Verfügung stellt, wird seit diesem Jahr mit 600.000 Kronen bezuschusst. Der Minderheit werden seit 2022 Informationsmittel in Höhe von 2,4 Millionen Kronen überwiesen, um die Themen über die Minderheit und Neues aus der Volksgruppe nach außen zu kommunizieren.

Wehmütig blickt Hallmann nicht auf das Kapitel Kontaktausschuss im Kulturministerium zurück. „Es war mühsam, überhaupt Sitzungen zu bekommen, und wenn es überhaupt passierte, dann nur durch unser Zutun“, so der Sekretariatsleiter. Ob sich das mit dem neuen Unterausschuss für die deutsche Minderheit ändert, bleibt abzuwarten. Die BDN-Funktionäre sind optimistisch.

Abschied vom schlafenden Kontaktausschuss

KOPENHAGEN Am Mittwoch hieß es von dem bisherigen Kontaktausschuss Abschied nehmen. Aus diesem Anlass hatte das Kopenhagener Sekretariat des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) zu einem Empfang eingeladen. Für Sekretariatsleiter Harro Hallmann ein Abschied ohne Wehmut.

„Es ist natürlich ein historisches Ereignis, dass wir uns nach rund 60 Jahren von dem Ausschuss verabschieden. Vor allem aber blicke ich erwartungsvoll nach vorn“, sagt Hallmann.

Der Grund für den Blick nach vorn ist, dass mit der Eröffnung des Folketings am 1. Oktober ein neuer Kontaktausschuss aus der Taufe gehoben wird. Daran hat der BDN seit geraumer Zeit gearbeitet, denn der bisherige hat nicht optimal funktioniert.

Er war bei Kulturministerium angesiedelt und die jeweilige Ministerin oder der jeweilige Minister hatte den Vorsitz. Die- oder derjenige hat jedoch einen dichten Kalender.

„Es war mühsam, überhaupt Sitzungen zu bekommen und wenn es überhaupt passierte, dann nur durch unser Zutun“, so der Sekretariatsleiter.

Eigentlich hätte sich der Ausschuss einmal im Jahr treffen sollen, aber in den vergangenen zehn Jahren war das bestenfalls jedes zweite Jahr der Fall.

Er soll eigentlich der heiße Draht der Minderheit zur Kopenhagener Politik sein und was dort erörtert

wird, ist für die Minderheit von großer Bedeutung. Das jüngste Beispiel ist die finanzielle Gleichstellung des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig mit den dänischen Gymnasien.

„Auf der Liste der Ministerin oder des Ministers steht der Kontaktausschuss ganz unten. Der Ausschuss war relativ unsichtbar und einige Mitglieder haben wir nie gesehen“, sagt Hallmann.

So entstand der Gedanke, ein neues Forum zu schaffen. Der Ausschuss soll zukünftig direkt beim Folketing angesiedelt werden; ein Parlamentsmitglied übernimmt den Vorsitz.

„Ich erwarte, dass die Person, die den Vorsitz hat, deutlich proaktiver agiert als bisher, und ich hoffe, dass mehr Mitglieder teilnehmen und wir schnell zu Resultaten kommen.“

Der neue Ausschuss soll sich zweimal jährlich treffen. Er bekommt auch einen kleinen Haushalt, der es ermöglicht, Reisen nach Nordschleswig zu unternehmen und den Minderheiteninstitutionen Besuche abzustatten.

„Mit dem neuen Ausschuss können wir wesentlich mehr über die Herausforderungen im Grenzland vermitteln. Zu einer Reihe der jetzigen Mitglieder aus Nordschleswig haben wir einen ausgezeichneten und direkten Kontakt, aber ich erhoffe mir, dass wir zukünftig auch bessere Verbindungen zu Abgeordneten knüpfen, die nicht aus der Region kommen“, so Hallmann. *Walter Turnowsky*

KOPENHAGEN Am Mittwochnachmittag hieß es nach rund 60 Jahren Abschied nehmen vom bisherigen Kontaktausschuss der deutschen Minderheit. Dieser wird im Rahmen einer Neustrukturierung aufgelöst und durch einen neuen Unterausschuss ersetzt, der künftig nicht mehr dem Kulturministerium, sondern direkt dem Folketing angegliedert sein wird. Die Änderung tritt mit Beginn des neuen Folketingsjahres im Oktober 2024 in Kraft.

Die Entscheidung zur Umstrukturierung wurde getroffen, weil die Arbeit des bisherigen Kontaktausschusses, dem Bindeglied zwischen Folketing und Regierung einerseits und der deutschen Volksgruppe andererseits, in den vergangenen Jahren zunehmend stockte. Geplant waren regelmäßige Treffen des Kontaktausschusses. Doch diese fanden seltener statt als vorgesehen, und die Teilnahme der Parlamentarier ließ oft zu wünschen übrig.

Um den Übergang zu würdigen und den bisherigen Ausschuss nicht kommentarlos in Vergessenheit geraten zu lassen, lud der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) am Mittwoch zu einem Abschiedsempfang ins Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen ein. Hier kamen Vertreterinnen und Vertreter des Folketings, des Kulturministeriums, der Deutschen Nordschleswiger (dem dänischen Grenzverein) sowie Mitglieder des bisherigen Kontaktausschusses zusammen.

„Der Hauptgrund, warum

Abschied ohne Tränen und mit Blick in die Zukunft



Der Abschied und Neuanfang wurden mit einem Empfang im Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen gefeiert.
LORCAN MENSING

wir uns heute versammelt haben, ist, dass der derzeitige Ausschuss eine würdige Verabschiedung verdient. Der Ausschuss existiert seit fast 60 Jahren – er wurde 1965 gegründet, nachdem die Schleswigsche Partei (SP) ihr Mandat im Folketing bei der Wahl 1964 verloren hatte“, so der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen, der in seiner Rede auch auf die Herausforderungen des Ausschusses einging.

„Die Struktur mit einem Minister an der Spitze sieht auf dem Papier stark aus, aber in der Praxis haben wir festgestellt, dass der Minister immer wichtigere Herausforderungen hatte als die Anliegen der Minderheit – dies soll jedoch nicht als Vorwurf verstanden werden, sondern lediglich als Feststellung.“

Mit der Neugestaltung sei es dem BDN-Vorsitzenden zufolge nun gelungen, einen neuen Ausschuss zu schaffen, der fast alle Wünsche erfüllt: eine engere Anbindung an das Folketing, ohne die Verbindung zum Kulturministerium zu verlieren, ein Folketingmitglied als Vorsitzendem, zwei jährliche Treffen – eines davon mit dem Minister – und weiterhin die Repräsentation

aller Parteien im Ausschuss.

„Wir hoffen, dass der neue Ausschuss in den nächsten Wochen gebildet wird und wir noch vor dem Jahreswechsel das erste Treffen abhalten können“, so Jürgensen.

Der ehemalige Bürgermeister von Tønder (Tønder), Henrik Frandsen (Mod.), und der Woyenser Abgeordnete Jesper Petersen (Soz.) gehörten zu den Gästen des Abschiedsempfangs. Petersen zeigte in einer kurzen Rede Verständnis für die Notwendigkeit einer Reform.

„Wir sind mehrere Abgeordnete, die einen guten und regelmäßigen direkten Kontakt zum Sekretariat und zu den Vertretern der deutschen Minderheit pflegen. Ich finde, ihr versteht es gut, eure politischen Instrumente als Minderheit zu nutzen, und der Kontaktausschuss ist eines davon“, sagte Petersen einleitend, der daraufhin aber auch gestand, dass der Ausschuss in den vergangenen Jahren an Bedeutung eingebüßt hat.

„In den meisten meiner 17 Jahre im Folketing war ich Teil des Ausschusses. Ich habe den Kontaktausschuss stets als politisch wichtiges Instrument für die Minderheit gesehen. Doch leider

muss ich zustimmen, dass es in den vergangenen Jahren an Treffen und Aufmerksamkeit gemangelt hat“, so Petersen.

Trotz dieser Herausforderungen hob auch Petersen die Bedeutung des Abschiedsempfangs hervor und würdigte die Arbeit der Beteiligten in den vielen vergangenen Jahren.

„Es ist passend, heute eine kleine Feier zu veranstalten, innezuhalten und gemeinsam ein kleines Stück Geschichte festzuhalten sowie den Übergang zu etwas Neuem in der Beziehung zwischen der Minderheit und dem Folketing zu markieren. Schließlich sollten wir auch den Politikerinnen und Politikern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Minderheit danken, die im Laufe der Jahre Zeit und Arbeit in den Kontaktausschuss investiert haben“, so der sozialdemokratische Folketingsabgeordnete.

Mit dem Abschied vom bisherigen Kontaktausschuss sei der erste Schritt in eine neue Ära gemacht, erklärte Petersen abschließend: „Heute sagen wir dem alten Modell Danke für die langjährige Arbeit, und nun steigen wir auf eine verbesserte Version 2.0 um.“ *Lorcan Mensing*

Nordschleswig



Gemütliches Beisammensein bei wahlweise Bier oder Kaffee



Ausgelassene Stimmung: Es gibt viel zu erzählen.

Viele Erinnerungen und Emotionen beim Ehemaligentreffen am DGN

Großes Wiedersehen am DGN: Hunderte Menschen hatten sich für das Ehemaligenfest angemeldet. Welcher Jahrgang auch nach Jahrzehnten noch Kontakt hält und welche Lehrkräfte bei den einstigen Schülerinnen und Schülern besonderen Eindruck hinterlassen haben.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA Die Laune der Ehemaligen, die nacheinander – in Grüppchen oder allein – auf dem Schulgelände des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) eintrudeln, scheint ähnlich strahlend wie der hellblaue Himmel an diesem Sonnabendnachmittag.

Für das Ehemaligenfest haben sich mehrere Hundert Personen angemeldet – das verspricht ein spannendes Aufeinandertreffen von Weggefährten, die sich vielleicht mitunter nur vage – oder auch sehr gut aneinander erinnern.

Der erste Jahrgang im heutigen DGN-Gebäude

Gemeinsam in Erinnerungen schwelgen wollen auch Hans-Jürgen Stehr und Helmuth Petersen, die soeben das Foyer des Schulgebäudes betreten haben. Die beiden sind Absolventen aus dem Jahr 1964. „Wir waren der erste Jahrgang, der in diesem Gebäude unterrichtet wurde“, erzählt Hans-Jürgen Stehr.

Die beiden müssen weiter, sie sind verabredet – ihr Jahrgang hat einen Raum reserviert, um in aller Ruhe beisammensitzen. Ilse Schriever, Heidrun Peter, Peter Kragh und Frederik Christensen erwarten die beiden möglicherweise schon. „Wir sind aber leider nicht mehr ganz vollständig“, sagen die beiden etwas wehmütig.

Wo die fehlenden ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler jedoch unabänderlich dabei sind: in den Erinnerungen an eine „gute

gymnasiale Zeit“, wie die beiden es beschreiben. Die Klassenfahrt in die Eifel gehört dabei zu den Ereignissen, an welche die zwei am liebsten zurückdenken.

Jahrgang 1984: Erinnerungen sammeln

Lautes Lachen, ehrliche, innige Umarmungen: Die ersten Ehemaligen des Abschlussjahrgangs 1984 sind im Foyer aufeinandergestoßen. Rolf Weber, Betty Muus, Lorenz Feddersen und Jens-Peter Bentin treffen sich regelmäßig – spätestens alle fünf Jahre. Dieses Jahr ist es wieder einmal ein besonderes Aufeinandertreffen: Die Gruppe feiert 40 Jahre Abitur. Und es ist höchste Zeit, dass sie sich wiedersehen – denn, wie anhand der Jubiläumszahl zu erkennen, liegt das jüngste Treffen bereits wieder fünf Jahre zurück. Es ist an der Zeit, mal wieder ausgiebig Erinnerungen auszutauschen.

Aber die gemeinsamen Erlebnisse, die das Schwelgen in Erinnerungen in Gang setzen, enden nicht im Abitur-Sommer, nein, ein Stichwort zum 25-jährigen Jubiläum genügt, und schon verliert sich die Gruppe in den Momenten dieser gemeinsamen Zeit.

Ihre liebste Erinnerung? Die Klassenfahrt nach Köln – ganz klar. Lorenz Feddersen erinnert sich: „Wir haben am Kölner Bahnhof eine Nacht durchgemacht und in der Bahnhofsmision gepennt – die ganze Klasse.“

Auch dass Rolf Weber der wohl feuchtfröhliche Ausflug etwas weniger gut bekommen ist, wissen alle noch ganz genau. Eine Anekdote,



Gefunden: Abi-Jahrgang 1964 hat sich einen eigenen Raum reserviert, um gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen und Neuigkeiten auszutauschen. Von links: Ilse Schriever, Hans-Jürgen Stehr, Peter Kragh, Frederik Christensen, Helmuth Petersen, Heidrun Peter



Sektempfang in kleiner Runde

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

die sicherlich regelmäßig auf den Tisch kommt und für allgemeine Erheiterung sorgt. „Mir fehlen anderthalb Tage – na und?“, kommentiert er lachend.

Welche Lehrkraft die Gruppe in besonders guter Erinnerung hat, bedarf keiner Sekunde Bedenkzeit: „Calmar Nielsen“, erklingt es wie aus einem Munde – der ehemalige Dänisch-Lehrer

verstarb vor einigen Jahren, aber seine Tochter nahm am Ehemaligentreffen teil.

Jens-Peter Bentin, ursprünglich aus Tondern, ist der Einzige der Gruppe, der das deutsch-dänische Grenzland verlassen hat und jetzt in Allerød lebt. Lorenz Feddersen hat es nach Glücksburg verschlagen, während die übrigen zwei Nordschleswig wohn-

sitztechnisch treu geblieben sind.

Aus zwei Jahren am DGN wurde ein Leben lang

Ingo Diers betritt das Foyer. Der 87-Jährige wohnt gleich um die Ecke und hat es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tag bei seiner „ersten und letzten Arbeitsstelle“ vorbeizuschauen. „Ursprünglich wollte ich nur

zwei bis drei Jahre am Gymnasium bleiben“, erzählt der ehemalige Mathematik- und Physiklehrer. „Das hat nicht so gut geklappt“, gesteht er und schmunzelt. Vor nunmehr 24 Jahren ging der gebürtige Hamburger nach 36 Jahren am DGN in Pension.

Bis Peter Nicolai Ostwald 36 Jahre als Lehrer hinter sich hat, werden noch so einige Ehemaligentreffen stattfinden. Der ehemalige DGN-Schüler ist Gymnasiallehrer in Esbjerg und heute mit seinem besten Freund nach Nordschleswig gekommen, um gemeinsam alte Bekannte wiederzutreffen.

Sein bester Freund: der Schauspieler Viktor Nilsson, den es nach Berlin verschlagen hat. Für ihn ist es das erste Ehemaligentreffen seit dem Abitur im Jahr 2013. Peter Nicolai Ostwald hat im vergangenen Jahr mit dem Jahrgang zehn Jahre Abitur gefeiert.

Für eine schöne Schulzeit braucht es gute Lehrkräfte

Nicht nur Mitschülerinnen und Mitschüler, auch Lehrkräfte prägen die Gefühle, die man mit der Schulzeit verbindet, intensiv. Viktor Nilsson hat seinen Lieblingslehrer sofort im Sinn: „Ich fand Jens Mittag am coolsten. Der hat mich damals zum Physik-Nerd gemacht.“ Peter Nicolai Ostwald hat besonders gute Erinnerungen an Inge-Marie Tietje: „Sie fand ich als Dänischlehrerin richtig gut.“ Tietje – auch ehemalige DGN-Schülerin – nahm selbstverständlich auch am Ehemaligentreffen teil.

Die schönsten Erinnerungen der beiden Freunde sind jene an die Freundschaften, die zum Teil bis heute anhalten. Und wer weiß, wie viele andere Freund- oder Bekanntschaften nach diesem Ehemaligentreffen hier und dort wieder aufleben werden.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060



Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Wohin mit den Schnecken?

APENRADE/AABENRAA Sie lieben dunkle, feuchte Ecken und hinterlassen eine klebrige Spur. Bis zu 400 Nachkommen kann jede ihrer Art in einer Saison bekommen. Sie lieben Obst und Gemüse, besonders gerne fressen sie jedoch Salat: Es geht um die Nachtschnecke. Im Dänischen wird das wegen ihrer Gefräßigkeit verabscheute Tier „Dræbersnegle“ genannt.

Viele Gartenbesitzerinnen und -besitzer schimpfen schon seit Wochen über die invasive Art, die sich durch die Braunfärbung von der ursprünglich bei uns heimischen Schwarzen Nachtschnecke unterscheidet. Jeden Tag aufs Neue müssen die Tiere bekämpft werden, sonst nehmen sie Überhand.

Die beste und tierfreundlichste Art ist es, die Schnecken mit einem Messer oder einem Spaten zu zerteilen. Dabei sollte sie möglichst dicht am Kopf zerteilt werden. Doch dann die Reste nicht einfach liegen lassen, denn die Schnecken stürzen sich auf alles, was fressbar ist – auch auf die Überreste ihrer Artgenossen.

„Wer möchte, dass Arwos die Überreste entsorgt, für den ist es das Beste, die Reste in einen Plastikbeutel zu sammeln und in den Restmüll zu werfen. Der wird abgeholt und verbrannt“, erklärt Arwos-Mitarbeiter Theis Kylling.

Doch die Schneckenreste beinhalten Nährstoffe. „Wer die im Kreislauf behalten möchte, wirft die Überreste auf den eigenen Komposthaufen“, so der Abfallfachmann. Wer sich für diese Alternative entscheidet, muss dafür sorgen, dass der Kompost „schneckensicher“ ist, da sich sonst andere Schnecken über die Artgenossen hermachen.

Wer sich vor den „Killerschnecken“ schützen möchte, muss mit Tricks arbeiten. Fressfeinde hat das Tier allerdings kaum. Wer Laufenten im Garten hat, hat jedoch gute Chancen, ohne Schneckenbefall zu bleiben. Die Vögel gehören zu den wenigen Fressfeinden der Schnecken.

Jan Peters

Er hat Immerwatt: Frederik steht ein Jubiläum bevor

Frederik Christensen ist seit 19 Jahren für die Produktion der Rothenkruger „Immerwatt“, das Jahrbuch der deutschen Institutionen und Vereine in Rothenkrug, verantwortlich. Wie er dazu gekommen ist, was ihm daran besonders Freude macht und ob er auch für seine „Jubiläumsausgabe“ stehen wird, erzählt er im Gespräch.

Von Jan Peters

APENRADE/ROTHENKRUG „Ich habe alle Ausgaben auf dem Rechner“, sagt Frederik Christensen. Es ist die „Immerwatt“, von der der pensionierte Schulleiter der Deutschen Schule Rothenkrug spricht.

Die „Immerwatt“ ist das Jahrbuch der deutschen Institutionen und Vereine in Rothenkrug. Inzwischen haben sich 19 Exemplare auf dem Computer von Christensen angesammelt. Seit 19 Jahren ist er für die Produktion des Blattes verantwortlich. Herausgeber ist der Rothenkruger Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Die „Immerwatt“ gebe es allerdings schon einige Jahre länger“, fügt er hinzu.

„Ich wurde damals gefragt, ob ich die Aufgabe nicht übernehmen könnte“, erzählt der 80-Jährige. „Da ich damals gerade in Pension gegangen war, dachte ich, es wäre eine spannende Aufgabe.“

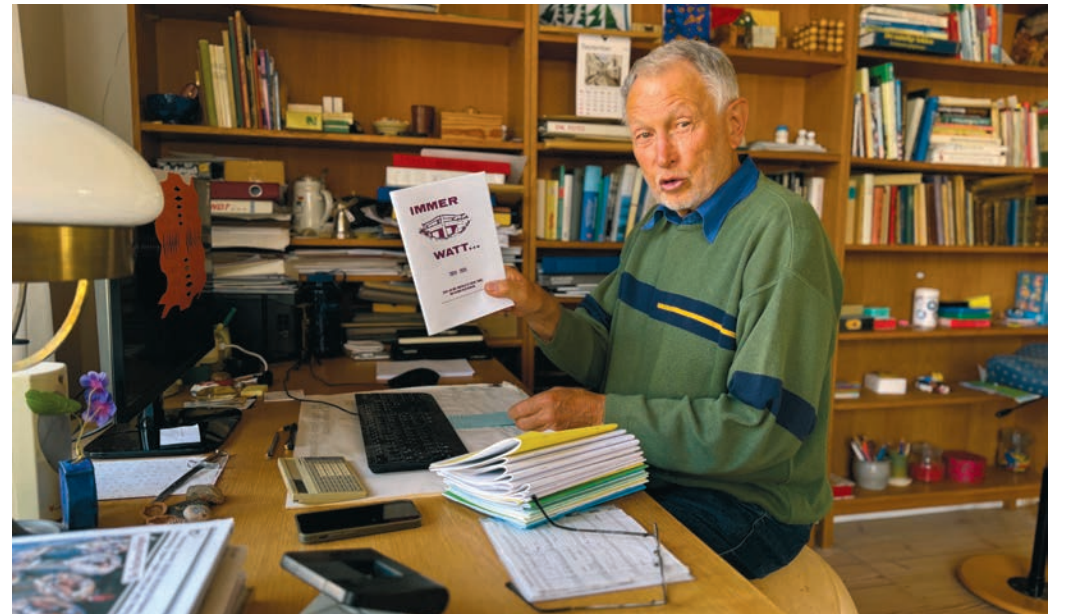
Seither trifft er sich zum Ende des Schuljahres mit den

Verantwortlichen der Rothenkruger Institutionen und Vereine, um die Inhalte und die Termine für den Kalender abzusprechen. „Seit einigen Jahren machen wir das allerdings telefonisch“, sagt der langjährige Schulleiter.

Es sei schwierig, einen Termin zu finden, zu dem alle können.

In der „Immerwatt“ sind Berichte aus der Deutschen Schule Rothenkrug, dem angeschlossenen deutschen Kindergarten und der ebenfalls angeschlossenen Schulfreizeitordnung, vom Donnerstagsclub und vom Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN). Ein wichtiger Teil ist der Veranstaltungskalender, in dem alle wichtigen Termine gesammelt sind.

Bis in die jüngste Vergangenheit gab es die „Zeitung“ noch gedruckt in die Briefkästen der Mitglieder. „Anfangen haben wir schwarz-weiß, dann konnten wir auch farbig drucken, als der BDN einen neuen Drucker angeschafft hatte“,



Frederik Christensen mit der neuesten „Immerwatt“-Ausgabe, die kürzlich an die Mitglieder des Rothenkruger BDN-Ortsvereins geschickt wurde.

JAN PETERS

erzählt Frederik Christensen.

Er erinnert sich an Abende, die er gemeinsam mit Hans Jakob Nissen im Haus Nordschleswig verbrachte, wo sie die „Immerwatt“ druckten. Die Papierstapel mussten dafür noch manuell gefaltet werden. „Man legte den Stapel auf eine Metallschiene und drückte sie mit einer Form hinunter, sodass die A4-Formate auf A5 zusammengefaltet wurden.“ Bei einer Auflage von knapp 200 Exemplaren eine schweißtreibende Arbeit.

Nissen brachte die Schriften übrigens einige Jahre persönlich mit dem Rad zu den Mitgliedern.

„In den vergangenen Jahren ist das leichter geworden“, sagt der gebürtige Apenrader. Der Drucker erledigte das alles.

Allerdings werden heute auch lange nicht mehr so viele Exemplare gedruckt. „Wir versenden die ‚Immerwatt‘ als Anhang in einer E-Mail an die Mitglieder, im PDF-Format“, berichtet Christensen. Das spare Geld und Ressourcen.

20 Stück werden allerdings immer noch hergestellt. „Die bekommen die Mitglieder, die keine E-Mail empfangen können“, erklärt er.

Er liebt es zu puzzeln. „Und die ‚Immerwatt‘ zu machen, ist puzzeln. Die Artikel be-

komme ich von den Institutionen und Vereinen, hinzu kommen die Fotos. Die müssen so auf den Seiten platziert werden, dass es passt und gut aussieht“, erklärt er die Produktion. Er stellt die Artikel und Fotos auf den Seiten zusammen, rückt sie so, dass sie draufpassen und es dazu noch gut aussieht.

Ob er auch die nächste, die 20. Ausgabe machen wird? „Ich suche einen Nachfolger“, verrät Frederik Christensen. Die Frage lautet jetzt, ob sich jemand findet, der ihm zumindest bei seiner „Jubiläumsausgabe“ helfend zur Seite steht.

Apenrader Ruderklubs stellen einen „Olympia-Achter“

In Paris startete ein Damen-Achter. Eine Premiere. Das solle sich doch auch in Apenrade machen lassen, so die Überlegung beim „Aabenraa Roklub“. Gesagt, getan. Kürzlich startete ein Team – mithilfe des benachbarten „Apenrader Rudervereins“.

APENRADE/AABENRAA Zum ersten Mal in der Sportgeschichte nahm ein dänischer Damen-Achter bei den Olympischen Spielen teil. „Das war eine Sensation, auch wenn es die Damen dann nicht ins Finale schafften“, findet Gerd Larsen. Larsen ist passionierten Ruderer und war selbst einmal Olympia-Teilnehmer

– allerdings beim 800- und 1.500-Meter-Lauf.

Kürzlich gab es auch in Apenrade einen Damen-Achter. Die Idee dazu hatte Jan Brædstrup-Holm vom „Aabenraa Roklub“ (ÅR). Doch gab es eine Herausforderung, denn der ÅR verfügt selbst nicht über einen Achter. „Doch Brædstrup-Holm

wusste: Der benachbarte Apenrader Ruderverein verfügt über ein solches Boot“, berichtet Gerd Larsen.

Auch wenn das Boot nicht ganz dem Wettkampftyp der Pariser Olympiateilnehmerinnen entspricht, gelang es doch, acht Damen plus eine Steuerfrau für das Unternehmen zu begeistern. Gemeinsam starteten die Frauen beim Sommerfest von ÅR und ARV, das seit einigen Jahren veranstaltet wird.

Im Wechsel teilt man sich die Planung und Durchführung. In diesem Jahr war der ARV dran.

„Und der sorgte für ein perfektes Fest, vor allem wettermäßig hätte es nicht besser sein können“, so Larsen.

Selten sei die Apenrader Förde so spiegelblank gewesen. Beste Bedingungen für den Achter, der hohe Wellen nicht mag.

Nach 10 Kilometern im Boot legten die Damen freudig wieder an. Achter-Touren sollen jetzt regelmäßig durchgeführt werden, sind sich die Frauen einig.

Nachdem der Achter nach dem Ausflug nach Scheriff (Skarrev) wieder angelegt

hatte, konnte sich die ARV-Jugend ins Boot wagen. Acht Jungen und Mädchen der Jugendsparte mit Steuermann Andreas Cornett drehten ebenfalls eine Runde.

Passend zum Wetter gab es Würstchen vom Grill mit Kartoffelsalat sowie Kaffee und Kuchen. In Anlehnung an die ARV-Tour nach Berlin wurde „Berliner Weiße“ mit Schuss serviert. „Mit rotem Schuss für die Backbordrunderinnen und grünem für die Steuerbordrunderinnen“, wie Larsen schmunzelnd erzählt.

Jan Peters



Der Damen-Achter mit Steuerfrau

PRIVAT

Apenrade

Deutscher Gemeindeteil wieder vertreten

Kirchenratswahl: Freude bei der deutschen Gemeinde: Sie ist weiterhin im Gremium vertreten. Amira Merve Wenzel ist sogar die Jüngste im Feld. In diesem Jahr standen sogar mehr Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl, als es Plätze gab. Die Auszählung wurde zur spannenden Wartezeit.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Etwa 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Apenrade sind Mitglied in der Volkskirche. Sie waren aufgerufen, einen neuen Kirchengemeinderat zu wählen. Etwa 300 Menschen waren am Dienstagabend in der Sønderjyllands-halle erschienen und hatten sich für die Wahl registrieren lassen.

19 Frauen und Männer hatten sich bereit erklärt, für die Posten zu kandidieren. Eine Minute hatte jede und jeder von ihnen Zeit, sich vorzustellen und individuelle Themenschwerpunkte vorzustellen.

Unter den Bewerberinnen und Bewerbern befanden sich vier Mitglieder des deutschen Gemeindeteils in Apenrade: Lisa Tröster, Amira Merve Wenzel, Dieter Klein und Bernd Lorenzen. Tröster, Klein und Lorenzen waren in der vergangenen Legislaturperiode Mitglieder im Gemeinderat. Mit 21 Jahren war Amira Merve Wenzel mit Abstand die Jüngste im Kandidatinnen- und Kandidatenfeld.

Überzeugende Argumente Für sie sei wichtig, „Gemeindeveranstaltungen für junge Menschen attraktiv zu machen“, wie sie sagte. Sie könne aus ihrer Sicht dazu beitragen, ist sie sicher.

Das Argument schien zu überzeugen. Die angehende Pädagogin lag nach der Auszählung im Mittelfeld und wurde mit 92 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. „Ich habe lange überlegt, ob ich kandidieren soll und habe mich erst in letzter Sekunde dazu entschieden“, erzählt die junge Frau.

Umso glücklicher war sie, als das Ergebnis verkündet wurde. „Damit hatte ich nicht gerechnet“, gab sie zu. „Aber ich freue mich sehr. Es haben mir schon viele gratuliert“, berichtet sie wenigen Minuten, nachdem das Ergebnis verkündet worden war.

Auch Bernd Lorenzen zeigte sich froh über das Wahlergebnis: Mit 98 Stimmen ist er ebenfalls gewählt worden und kann für die kommenden vier Jahre wieder im Gremium arbeiten. „Darauf freue ich mich sehr“, so der 49-Jährige.

In der vergangenen Rat-



Die Kandidaten stellen sich vor.

JAN PETERS

speriode waren vier Mitglieder aus dem deutschen Gemeindeteil im Rat vertreten. Tröster, Klein und Lorenzen waren gewählt, Annette Lorenzen kam als Vertreterin nach einem Jahr hinzu.

In diesem Jahr schafften es Amira Merve Wenzel und Bernd Lorenzen in das Gremium.

Auch wenn nur noch zwei statt vier Mitglieder des Rates aus dem deutschen Gemeindeteil kommen, ist Pastorin Anke Krauskopf zufrieden mit dem Ausgang der Wahl: „Es ist gut, dass wir wieder vertreten sind“, findet sie.

Ein großer Teil der Kandidatinnen und Kandidaten erklärte, über die eigenen Gemeinden hinaus gemeinsam für die Apenrader Kirchen-

gemeinde arbeiten zu wollen. Das betonten auch die Mitglieder aus dem deutschen Gemeindeteil, die sich zur Wahl stellten.

Nach der Wahl ist vor der Wahl

Der Wahl des Kirchengemeinderates folgte die Wahl der Stellvertreterinnen und Stellvertreter. Neun Kandidatinnen und Kandidaten gab es, zwischen denen sich die Anwesenden entscheiden konnten. Unter ihnen aus der deutschen Gemeinde Lisa Tröster und Dieter Klein, die beim ersten Wahlgang nicht ins Gremium gewählt wurden.

Der neue Kirchengemeinderat im Überblick (deutsche Gemeindemitglieder

sind gefettet):

- Kirsten Christensen (115 Stimmen)
 - Inger Bach (111)
 - Inga Hedegaard (109)
 - Carsten Porskrog Rasmussen (102)
 - Thomas Linde Nygaard (102)
 - **Bernd Lorenzen (98)**
 - Lotte Simonsen (97)
 - **Amira Merve Wenzel (92)**
 - Karen Kragh Petersen (88)
 - Inger Marie Frederiksen (82)
 - Rikke Haugaard Bønnelykke (82)
 - Jürgen Erler-Rohde (82)
 - Birgitte Boelt (78)
 - Lene Kindberg (75)
 - Henrik Dueholm Hansen (68)
- Stellvertreterinnen und Vertreter:

- **Annette Lorenzen (87 Stimmen)**
- Birgitte Iversen (75)
- Henrik Hardi Harregaard (75)
- Vivian Andresen (69)
- Hanne Magnussen (68)
- Jørgen Jessen (48)
- **Lisa Tröster (47)**
- **Dieter Klein (33)**

Der neue Kirchengemeinderat wird sich bei einer kommenden Sitzung konstituieren. Es muss eine neue Vorsitzende oder ein neuer Vorsitzender sowie eine neue Stellvertreterin oder ein neuer Stellvertreter gefunden werden, denn der bisherige Vorsitzende, Peter Roust, und sein Stellvertreter, Lars Rasmussen, haben nicht erneut kandidiert.

Immobilien auf Kalø werden verkauft – und weitere Neuigkeiten

APENRADE/AABENRAA Kürzlich wurden die Bewohnerinnen und Bewohner auf Kalø (Kalø) von der Naturbehörde (naturstyrelsen) informiert, dass die Häuser, in denen sie zur Miete wohnen, verkauft werden. Seit 1974 ist die Insel samt darauf stehender Immobilien im Besitz der Behörde.

Das staatliche Eigentum solle reduziert werden, um den Kernaufgaben der Behörde besser nachkommen zu können, heißt es von der Naturbehörde.

Das staatliche Immobilienbüro „Freja Ejendomme“ ist jetzt mit dem Verkauf der Reihenhäuser beauftragt worden, der im Januar kommenden Jahres beginnen soll.

Apenrader Restaurant geht Konkurs

„Von heute an geschlossen“, steht seit Kurzem auf einem Schild an der Tür zum Apenrader Restaurant „Vin & Gastro“ am Nordermarkt. Inhaber Kasper Faltz hat Konkurs angemeldet.

Erst vor knapp einem Jahr hatte Faltz den Umzug von der Rathausstraße zum Nordermarkt gewagt. Das Unternehmen ist in die Räumlichkeiten gezogen, wo zuvor das traditionsreiche „Restaurant Royal“ lag. Mit zum Restaurant gehörte ein kleines Hotel.

Personalmangel, gestiege-

ne Kosten bei Einkauf und Pacht sowie gesundheitliche Probleme nannte Faltz in einem ausführlichen Post auf Facebook als Gründe für sein Konkursbegehren.

Fitnesskette schließt

Das Apenrader Fitness-Center „Pure Gym“ an der Nygade schließt zum 31. Oktober. Der Standort könne nicht so modernisiert werden, wie es die Standards der Kette erfordern, heißt es von der Presseabteilung. Es sei eine strategische Entscheidung.

Die Standorte in Hadersleben (Haderslev) und Sønderburg (Sønderborg) bleiben erhalten.

Geschäftszentrum verkauft

Das Geschäftszentrum am Løgumklostervej ist an einen Investor verkauft worden. Zuvor waren dort die Einrichtungshäuser „Ilva“ und „Livingroom“. Bis vor wenigen Wochen standen die Geschäftsräume leer. Der Secondhandladen „Genbrug Rustique“ ist seit Kurzem dort ansässig. Die beiden anderen Räumlichkeiten sind noch nicht verpachtet.

Die Immobilien hat der Investor Søren Jansen, Inhaber von „Jansen Ejendomme“ in Vejle, gekauft. Der Unternehmer hat mehrere Immobilien in ganz Dänemark.

Fahrradgeschäft schließt

Der Fahrrad- und Fahrradzubehörhändler „Fri Bike Shop“ in Apenrade schließt zum 1. Oktober. Der Laden liegt am Skranten 9. Jedoch sei das Geschäft nicht so sichtbar, wie man es sich gewünscht hätte. Es gab zu wenig Kundschaft. Das sei der Grund für die Schließung, heißt es von Inhaber Ken Starke, der auch die Haderslebener Filiale der Geschäftskette mit über 100 weiteren Läden in Dänemark betreibt. Die Ladenräume sollen neu verpachtet werden. Ein Makler ist schon damit beauftragt.

Café-Verspätung

Seit einigen Monaten wird beim Autozubehörhandel „Biltema“ am Rothenkruger Kometvej gebaut. Ein großes Restaurant und Café soll dort entstehen. Die Eröffnung war für den 1. Juli angesetzt. Die Arbeiten verzögern sich jedoch. Regenfälle im Frühjahr, fehlende Bauzulassungen und -materialien seien schuld, heißt es von „Biltema“.

Jetzt wird die Eröffnung am 1. November erwartet.

Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Förderfahrt mit der Ebba Aaen“, lautete die Einladung des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN). Recht kurzfristig flatterte die Nachricht des Vereins in das elektronische Postfach der Mitglieder.

Trotzdem gab es knapp 20 Anmeldungen für die Fahrt mit dem historischen Haikutter von Nis-Edwin List-Petersen und seiner Crew. Es wären wohl auch noch mehr gewesen, wie BDN-Mitglied Irmgard Hänel bemängelt. Es gab nämlich eine Terminüberschneidung mit einem Angebot der fünf Sozialdienstvereine im Bezirk Apenrade. Diese hatten am selben Tag eine Ganztagestour nach Aarhus angeboten. „Das werden wir in Zukunft besser absprechen“, versicherte Hans-Thomas Lorenzen, der Apenrader BDN-Vorsitzende.

Am Donnerstagabend traf sich die Gruppe am östlichen Kai des Nyhavn. Dort liegt die Ebba Aaen vertäut. Kapitän List-Petersen begrüßte die Gäste mit einer kurzen Info

Mit der „Ebba Aaen“ auf der Apenrader Förde unterwegs



Ein großartiger Moment: Mit dem Schiff in den Sonnenuntergang hinein.

JAN PETERS

über sein Schiff. So erfuhren sie, warum es ein Haikutter ist: „Diese Schiffe waren damals die Ersten mit einem Motor. Die Fischer waren schneller an den Fangstellen und auch wieder zurück im Hafen, wo es die besten Preise für den Fang gab. Deshalb entstand die Bezeichnung Hai, weil die Fischer so gierig nach Profit waren; Profithaie“, erklärte er.

Dann ging es schon in Richtung Förde.

Langsam tuckerte das Schiff im Gewässer, ließ Zeit für den Blick auf das Ufer und die dort liegenden Höfe und Gebäude – was für Gesprächsstoff sorgte. Vorbei an den stattlichen

Villen „Haus Lenschnack“ und „Laimun“ ging es nach Scherriff (Skarrev). Der Kapitän stellte den Motor ab.

Kapitänfrau Brigitte Handler sorgte für das Wohl der Gäste. Es gab Getränke und um den Hunger zu stillen, servierte sie Chili con Carne und – für die Vegetarier – Kürbissuppe. Dazu gab es Brot.

Gemütlich saßen die Teilnehmenden an Deck und ließen den Blick schweifen. Mit halb gehisster Segellage ging es dann wieder zurück. Langsam trieb das Schiff in Richtung Apenrade, wo der Ausflug im Sonnenuntergang endete.

Jan Peters

TUR-BUS DANMARK



SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Nach 200.000-Kronen-Spende: Ein großes Stück mehr Freiheit für Seniorinnen und Senioren

Der frühere DGN-Lehrer Volker Lindemann freut sich über die finanzielle Unterstützung, die das Pflegeheim, in dem er lebt, bekommen hat. Mit dem Geld soll ein Bus angeschafft werden, sodass die Heimbewohnerinnen und -bewohner ihren Erfahrungshorizont deutlich erweitern können.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Der Saal im Pflegeheim „Egegård“ ist voll. Bewohnerinnen und Bewohner, ehrenamtliche Helferinnen und Personal sitzen an den Tischen und warten gespannt, was geschehen soll. Die wenigsten wissen, warum sie sich am Donnerstagnachmittag zur Kaffeezeit dort eingefunden haben.

Unter ihnen ist Volker Lindemann. Der 84-Jährige lebt seit einiger Zeit im Pflegeheim „Egegård“, ganz in der Nähe seiner früheren Wirkstätte, dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN). Dort war er knapp 30 Jahre als Lehrer beschäftigt. Auch er weiß bislang nicht, was geschehen wird. Er sei jedoch aufgeregt, wie er sagt. Er blickt sich im Saal um.

Kaffeegeschirr und Sektgläser stehen auf den mit dänischer Flagge und Blumen geschmückten Tischen.

Lilian Vium tritt vor die Gesellschaft. Sie ist Leiterin

des „Egegård Friphejem“. Sie begrüßt die Anwesenden im Saal. Dann ein spannender Moment: Ein Mann betritt den Saal. Es wird still unter den Anwesenden. Er hat einen großen Karton mit, aus dem er langsam einen Gegenstand packt. Auch Volker Lindemann schaut von seinem Platz aus gespannt zu, was passiert.

Der Gast packt ein rotes Herz aus. Vium begrüßt den neu Angekommenen, der sich dann vorstellt: „Guten Tag. Mein Name ist Mikkel Lind, und ich komme von der Sicherheitsgruppe, die den ‚Trygfonden‘ besitzt. Ich bin heute hier und habe etwas mitgebracht“, kündigt er an. „Der ‚Trygfonden‘ unterstützt Vorhaben, die den Bürgerinnen und Bürgern ein besseres Leben und einen besseren Alltag ermöglichen. Das gilt für alle Gruppen in der Bevölkerung“, so der Stiftingsvertreter.

Deshalb hat die Stiftung entschieden, den Freunden des Pflegeheims „Vennefore-



Gespannt hören die Menschen im Saal zu.

JAN PETERS

ning“ Mittel zur Verfügung zu stellen, „mit denen ein Minibus angeschafft werden kann, mit dem ihr alle in Nordschleswig herumfahren könnt, auch die, die einen Rollstuhl benötigen“, so Lind. Personal und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, von denen das Pflegeheim einige habe, könnten die Fahrerinnen und Fahrer sein.

„Ich bin sicher, so ein Bus ermöglicht schöne Erlebnisse unter sicheren Bedingungen“, so Linde.

Volker Lindemann freut sich. „Wir können an den Strand fahren oder in die Wälder rund um Apenrade

herum, und wir können sogar noch viel weiter fahren und unseren Bewegungsradius damit sehr erweitern.“ Zwar geht der frühere Lehrer jeden Tag viele Stunden im nahegelegenen Wald spazieren, doch „wenn wir mal woanders hin-fahren können, ist das eine schöne Abwechslung“, ist er sich sicher.

200.000 Kronen, so steht die Summe auf dem roten Herz geschrieben, das Mikkel Lind an Christian Rieder übergibt. Der nimmt die Spende stellvertretend für alle Bewohnerinnen und Bewohner des „Egegård“ entgegen.

Ein großer Applaus brandet auf, auch Lindemann schließt sich dem an. Gefeierte wird anschließend mit einem großen Schluck Sekt sowie Kaffee und Gebäck. „200.000, das ist eine große Summe“, ist unter anderem von den Leuten im Saal zu hören.

Die 200.000 Kronen sind knapp die Hälfte der angepeilten Summe, die ein solches Fahrzeug kostet. Der Freundeskreis, der sich um die Spende bemüht hat, arbeitet weiter hart daran, die volle Summe zusammenzubekommen. Weitere Stiftungen wurden angeschrieben, so berichtet Freundeskreis-

Sekretärin Ina Marette Leiberberg.

„Ausflüge und Erlebnisse außerhalb des Pflegeheims haben eine große Bedeutung für die Menschen, die hier leben“, sagt Lilian Vium. Sie leiden zumeist an einer Form von Demenz. „Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner haben zudem eine begrenzte Mobilität. Natur erleben und die Welt außerhalb des Heims zu sehen, ist eine Quelle für großes Glück“, erklärt sie. „So eine Tour kann Erinnerungen aus der Jugend wecken und die Menschen in die Zeit zurückbringen, in der man noch beweglich war und herum-springen und laufen konnte. Sie können an Orte fahren, an denen sie sich früher gern auf-gehalten haben. Das gibt ein Gefühl von Freiheit“, weiß die Leiterin aus Erfahrung. Die Sinne der Menschen werden so stimuliert, und das gibt Lebensfreude und Anlass zu Gesprächen. Gespräche, die mit dem Personal, den Freiwilligen im Haus und auch unter den Bewohnenden geführt werden können.

Bis zum kommenden Frühjahr möchte der Freundeskreis so weit sein und die gesamte Summe für den Minibus zusammenbekommen haben, so der Plan des Vorstandes.

Jugend auf dem Knivsberg: Unsere Kultur, unsere Entscheidung

Theater, Malerei und Ballett: Viele Jugendliche denken beim Begriff Kultur an Darbietungen der Hochkultur. Dass auch Rap, Graffiti und wie sie sich kleiden dazugehört, ist vielen Schülerinnen und Schülern der deutschen Schulen neu.

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Sie mögen Pop, Rap und Rock, malen ihre Fingernägel an, kleiden sich modisch und wie sie untereinander reden, hebt sie von anderen Altersgruppen ab. Und trotzdem sagen sie: „Wir sind keine kulturellen Menschen.“

So wie Merle, Louisa, Lucas und Emma geht es vielen Jugendlichen. Mit Kultur bringen sie vieles in Verbindung. Weniger aber das, womit sie ihre Freizeit verbringen. „Ich dachte, Kultur sind so alte Sachen“, sagt die elfjährige Louisa. „Kunst, Theater, Ballett“, meint Lucas. Auch Merle und Emma fällt es schwer, Kultur in ihren Vorlieben zu erkennen.

Emma traut sich ein Stück weiter: „So richtig weiß ich eigentlich gar nicht, was Kultur ist, und ob ich auch ein kultureller Mensch bin.“ Da-



Merle, Louisa, Emma und Lucas haben sich eine Jugendkulturkonferenz anders vorgestellt. MARLE LIEBELT

bei höre auch sie Musik und mag zum Beispiel Theater. „Unter Kultur stelle ich mir irgendwie komplizierte Dinge vor.“

Diesen Donnerstag verbringen die vier Jugendlichen von der Deutschen Schule Pattburg auf dem Knivsberg. Gemeinsam mit rund 70 weiteren Schülerinnen und Schülern deutscher Schulen aus ganz Nordschleswig. Denn Uffe Iwersen hat zur Jugendkulturkonferenz geladen. Der Kulturkonsulent des Dachverbandes der deutschen Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), weiß nämlich nicht weiter. „Ich habe keine Ah-

nung, was ich für euch machen soll“, sagt er vor versammelter Mannschaft. „Ich bin total blank.“

Denn als BDN-Kulturkonsulent ist es seine Aufgabe, der Minderheit ein Kulturangebot zu machen – auch den jungen Leuten. „Ich habe keine Kinder, ich bin nicht auf den Plattformen unterwegs, auf denen die Jugendlichen sind, ich weiß schlicht und ergreifend nicht, was sie wollen“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Mit Rap in die Kulturkonferenz Die Jugendkulturkonferenz soll das ändern. Allein die

Eröffnung der Konferenz hat schon etwas bewegt, meint Louisa. Sie sei mit der Erwartung gekommen, dass es um „Theater und so Sachen“ geht. Aber dann startet die Konferenz, und als Erstes stehen ein Liedermacher-Duo, eine Poetry-Slammerin und ein Rapper auf der Bühne und sorgen für Stimmung.

Iwersen ordnet das Gezeigte ein: „Kultur kann alles Mögliche sein.“ Und genau darum geht es: „Ich will wissen, was ihr gut findet. Ihr seid heute die wichtigsten Menschen hier und eure Lehrer sind – sorry, das ich das jetzt so sage – heute mal egal.“

Allein das hat die Jugendlichen schon zum Umdenken angeregt. „Ich weiß jetzt, dass Kultur auch meine Hobbys sein können“, so Louisa.

In verschiedenen Workshops sollen die gebildeten Gruppen für sich und für Uffe Iwersen ihre Idee von Kultur beschreiben. Ob Veranstaltungen oder Projekte: Sie sollen sich nur auf das konzentrieren, was sie sich wünschen. Der BDN will damit weiterarbeiten, um der Kultur der Jugend ein Angebot machen zu können.

Marle Liebelt

Wieder Trickdiebe: Konkrete Hinweise nach Öffentlichkeitsfahndung

APENRADE/AABENRAA Mindestens vier ältere Personen aus Apenrade sind vorige Woche Opfer von Trickbetrügereien geworden und wurden jeweils um größere Geldbeträge in der Größenordnung von 10.000 bis 20.000 Kronen geprellt. Von einem dieser Kriminellen gibt es Fotos einer Überwachungskamera der Sydbank in der Apenrader Innenstadt. Über den Kurznachrichtendienst „X“ hat die Polizei am Mittwoch zwei Fotos dieses Mannes veröffentlicht.

Laut Polizeikommissar Martin Hess Pedersen vom Bezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) haben sich anschließend einige Personen an die Polizei gewandt. „Wir haben mehrere konkrete Hinweise auf mögliche Tatverdächtige erhalten“, teilt der Polizeikommissar auf Nachfrage mit.

„Diese Fälle genießen bei uns besonders hohe Priorität – nicht nur, was die Aufklärung, sondern auch was Vorbeugung angeht“, fügt Hess Pedersen hinzu. Die Polizei geht davon aus, dass es sich um eine Trickbetrügerei handelt, die aus mindestens drei Personen besteht. Worauf sie ihre Vermutung fußt, ist nicht bekannt.

Erst vor Kurzem wurden im Raum Sonderburg mehrere Seniorinnen und Senioren um einen Teil ihrer Ersparnisse

gebracht. Auf die Frage, ob ein Zusammenhang zu den vier neuen Fällen in Apenrade vermutet wird, antwortet Martin Hess Pedersen: „Es ist zu früh, um das zu diesem Zeitpunkt zu sagen. Das ist etwas, worauf wir immer achten. Derzeit gibt es keine Hinweise darauf, dass es einen Zusammenhang gibt.“

Der Tathergang ist allerdings sehr ähnlich, wird aber weltweit von kriminellen Personen verwendet. Ein vermeintlicher Bankmitarbeiter ruft an und kündigt einen Kollegen an, der gleich vor der Tür stehen wird, um die Bankkarte nebst persönlicher Identifikationsnummer, kurz: PIN, abzuholen. Die Betrüger schaffen es mit Überzeugung und Dreistigkeit, selbst misstrauischen Opfern unter einem Vorwand die Bankkarte abzuschwatzen. Mit diesen Karten werden dann an Bankautomaten in der Nähe größere Abhebungen gemacht.

Anke Haagensen



Obwohl der Mann sich mit Sonnenbrille, Kapuze und Schal vermerkt hat, scheint er wiedererkannt worden zu sein.

SYD- OG SØNDERJYLLANDS POLITI

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Stabile Deckung lässt auf eine gute Saxburg-Saison hoffen

KJELSTRUP/KELSTRUP Die Handballer von BBI Saxburg haben ihr Testspiel gegen Næssets IF deutlich mit 25:17 gewonnen.

Der Absteiger aus der 3. Division hat sich an der Deckung des Aufstiegers in die 3. Division die Zähne ausgebissen und konnten in der ersten Halbzeit lediglich sieben Tore verbuchen.

„Wir haben nur 25 Tore erzielt. Das ist nicht so viel, dafür war unsere Abwehr sehr stabil. Und die stabile Abwehr gibt uns den Glauben, dass wir in der 3. Division bestehen können“, sagt Cheftrainer Christian Boyschau, der gegen Næssets IF ohne Martin Boyschau und Søren Dethlefsen auskommen musste.

Die Saxburger arbeiten noch an einem letzten Testspiel vor der Saisonpremiere am letzten September-Wochenende gegen TM Tønder II.

Neben TM Tønder II sind Kolding HK, Sønderborg Håndbold II, Rødekro-Aabenraa Håndbold und SGI Håndbold Esbjerg II die Gegner in der 3. Division. *Jens Kragh Iversen*

Hitzeschlacht beim Königsschießen: Die Jacketts durften ausgezogen werden

Uwe Schondelmaier gelingt die Titelverteidigung beim Königsschießen des Tingleffer Schützenvereins. Erstmals waren Männer und Frauen in einer Wettkampfgruppe. Das Schützenwochenende wurde buchstäblich eine heiße Angelegenheit und sorgte für eine Ausnahme bei der Kleiderordnung. Über einen Überraschungsbesuch konnte sich Ehrenmitglied Jes Peter Andersen freuen.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Es war sehr, sehr heiß. Wir hatten daher ein Einsehen und machten bei der Kleiderordnung eine Ausnahme. Das Jackett der Vereinstracht durfte beim Schießen ausgezogen werden. Der Hut musste aber draufbleiben“, berichtet Frank Christensen, Vorsitzender des Tingleffer Schützenvereins von 1907.

Auf der Anlage am Ternevænget stand kürzlich das alljährliche Königsschießen des Vereins auf dem Programm. Einen kühlen Kopf bei hochsommerlichen Temperaturen behielt dabei Uwe Schondelmaier. Er zielte am besten und holte sich den Königstitel. Ihm gelang damit die Titelverteidigung, denn er setzte sich auch im ver-



Sieger des Königsschießens 2024: Kurt Hartung (Kronprinz), Uwe Schondelmaier (König) und Erik Berg (Prinz)

HANS EJVIND NISSEN

gangenen Jahr die Krone auf.

„Dass jemand zweimal hintereinander bei unserem Königsschießen gewinnt, ist selten“, so Frank Christensen.

Der Kronprinzentitel ging an Kurt Hartung, Prinz wurde Erik Berg. Beim Wettkampfwochenende von Freitag bis Sonntag nahmen 30 Schützinnen und Schützen teil.

Das Teilnehmerfeld war erstmals gemischt, nachdem die Schützendamen ihre Sparte aufgelöst und sich den Herren angeschlossen hatten.

Es nahmen laut Frank Christensen nur fünf Damen teil. „Beim nächsten Mal sind hoffentlich mehr Frauen dabei“, so Christensen.

An einem Leistungsunterschied wird die geringe Teilnahme nicht gelegen haben, ist sich der Vorsitzende sicher. „Die Frauen schießen auch gut. Das hat ja gerade das Verbandsschießen gezeigt, als eine Frau gewann“, ergänzt der Vorsitzende.

Dass mit Lene Carstensen auch noch ein Mitglied des Tingleffer Vereins die-

ses „Kunststück“ gelang, sei umso bemerkenswerter.

In das diesjährige Tingleffer Schützenwochenende war traditionell ein festlicher Umzug durch den Ort eingebettet. Begleitet wurde der Tross einmal mehr vom Orchester der Deutschen Schule Tingleff. Unterwegs werden Zwischenstopps eingelegt und die Vorjahressieger abgeholt.

Einen Sonderstopp legte der Schützenverein am Stationsvej bei Jes Peter Andersen ein. „Er ist Ehrenmitglied

und wird im Oktober 90 Jahre alt. Da bot es sich an, ihm zu Ehren vorbeizuschauen und ein Ständchen zu spielen“, so Frank Christensen.

Während des Wochenendes gab es neben dem Königsschießen verschiedene Sonderwertungen. Am prestigeträchtigsten ist der „Tinglev Sparekasse Pokal“, bei dem das Ergebnis von zwei einander zugelosten Schützinnen und Schützen maßgebend ist. In diesem Jahr gewannen Bent Schröder und Lorenz Christensen.

Darum sind Platten auf dem Viadukt angebracht

TINGLEFF/TINGLEV Die sogenannten OSB-Platten fallen Verkehrsteilnehmenden seit Längerem auf, befinden sie sich doch in der Mitte des Viadukts am östlichen Ortszugang von Tingleff und versperren auf beiden Seiten die Sicht. An den Platten sind kleine Symbolschilder angebracht, die vor Strom warnen.

Laut Pressestelle der Bahngesellschaft „Banedanmark“ hängt die hölzerne Abschirmung mit der angelaufenen

umfassenden Sanierung und Modernisierung der Bahnstrecke Fredericia-Tingleff zusammen.

Da dabei am Viadukt in Tingleff auch an den Oberleitungen gearbeitet wird, sind zum Schutz von Passantinnen und Passanten vorsorglich die Platten angebracht worden.

Wie lange die Platten noch verankert bleiben, konnte der Bahnsprecher nicht beantworten. *Kjeld Thomsen*



Die Holzplatten auf der Eisenbahnüberführung in Tingleff dienen dem Schutz von Passantinnen und Passanten. *KJT*



Foto vom Klassentreffen des Nachschuljahrgangs von vor 60 Jahren: (v. l.) Elke Klindt-Petersen, August Bruhn, Hinnerk-Henning Soll, Helene Friedrichsen, Henning Friedrichsen, Anke Soll, Asmus Iwersen und Hans-Jürgen Rohwedder. Krankheitsbedingt fehlte Knud Krad. Verstorben sind Jule Damm, Andreas Thomsen und Hans Rochler. *PRIVAT*

Bruhn: „Wiedersehen nach 60 Jahren“

Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Deutschen Nachschule Tingleff, die vor 60 Jahren zusammen die Schulbank drückten, trafen sich zum Klassentreffen. Der ehemalige Nachschüler August Bruhn berichtet davon.

TINGLEFF/TINGLEV Vor ziemlich genau 60 Jahren endete das Wintersemester des landwirtschaftlichen Zweiges in der Volkshochschule Tingleff. Es ist schon etwas Besonderes, dass sich über sechs Jahrzehnte der Kontakt der damaligen Schüler erhalten hat.

So fand nun nach langer Zeit mal wieder ein „Klassentreffen“ statt. Dieses Mal war es der „Käsehof Backenscholz“ in Schleswig-Holstein, der zum Austausch vieler Erinnerungen anregte. War es doch ein Einblick in eine Landwirtschaft, die sich grundlegend

von dem unterscheidet, was wir einmal gelernt hatten. Zumindest in betriebswirtschaftlicher Hinsicht.

Die fast zweistündige Führung durch den Senior des Betriebes, Herrn Metzger, unterstützten die neuen Eindrücke.

Als Kurzbeschreibung ist zu sagen, dass auf diesem Bioland-Betrieb die Milch von 500 Kühen in verschiedenen Formen als Käse in alle Welt gelangt.

Ungewöhnlich für heutige Zeit ist der regelmäßige Weidengang dieser großen Herde. Der Betrieb hat eine Gesamtgröße von ca. 800 ha.

Natürlich waren die Erinnerungen an die Schulzeit ein ausführliches Thema und füllten den Rest des Nachmittags aus. Hier erwähnt seien unser Lehrer Dr. Staudacker und natürlich unser damaliger Schulleiter/Direktor Dr. Paul Koopmann.

August Bruhn

Tingleff

Eine Ära geht beim SV Tingleff zu Ende

Seit Anfang der Siebzigerjahre schickt der SV Tingleff eine Männer-Mannschaft in den Spielbetrieb des dänischen Handball-Verbandes, doch damit ist jetzt Schluss. Dabei hatten die Tingleffer das Angebot, in der Serie 1 spielen zu dürfen.

Von Jens Kragh Iversen

TINGLEFF/TINGLEV Die Spieler werden älter, die Gegner schneller und Nachwuchs ist nicht in Sicht. Die Handballer des SV Tingleff haben sich dazu entschieden, die Männer-Mannschaft aus dem Spielbetrieb des dänischen Handball-Verbandes zurückzuziehen und nur noch Oldboys zu spielen.

„Es ist leider so. Wir werden nicht jünger und hatten immer größere Probleme, an Wochenenden eine Mannschaft zu stellen. Viele der Spieler haben Kinder, die

selbst Handball spielen. Da ist es schwer, alles unter einen Hut zu bekommen. Wir haben uns entschieden, nur noch Oldboys zu spielen und werden drei Spieltage vor und drei Spieltage nach Weihnachten haben, meistens donnerstags in unserer Trainingszeit“, sagt SV-Trainer Hans Jürgen Nicolaisen.

Die Tingleffer waren vor einem Jahr aus der Serie 1 abgestiegen und hatten im Kampf um den direkten Wiederaufstieg gegen die zweite Mannschaft von BBI Saxburg den Kürzeren gezogen. Dennoch hätten die SV-Handballer



Hans Jürgen Nicolaisen ist seit vielen Jahren Trainer der ersten Männer-Mannschaft des SV Tingleff. KARIN RIGGELSEN

ler in der kommenden Saison in der Serie 1 an den Start gehen können.

„Wir haben das Angebot bekommen, in der Serie 1 zu spielen, weil andere Mann-

schaften ausgefallen sind, aber leider ist mit unserem Rückzug eine Ära zu Ende gegangen. Wir hatten immer eine Männer-Mannschaft beim dänischen Verband,

seitdem Friedrich Hartung Anfang der Siebzigerjahre dafür gesorgt hat, dass wir Serie 1 spielen können. Die Erlaubnis zu bekommen, war damals gar nicht so ein-

fach. Davor hatten wir etliche Jahre in der Bezirksklasse in Deutschland gespielt“, so Hans Jürgen Nicolaisen.

In den besten Jahren spielte der SV Tingleff in der Dänemarkserie.

„Wir haben mehrere Male in der Dänemarkserie gespielt. Ich war mit dem SV dreimal in der Dänemarkserie. Erst als Spieler, dann als Spielertrainer und als Trainer“, erinnert sich Hans Jürgen Nicolaisen.

Für die Tingleffer Trainer-Legende ist auch nach dem Rückzug aus dem Männer-Bereich nicht Schluss.

„Ich werde bei den Spielen weiter dabei sein“, versichert Nicolaisen, der viele der SV-Handballer schon seit der Jugend trainiert hat. Einige hatten gar keinen anderen Trainer.

Natur pur auf der Ochseninsel erleben und im Shelter schlafen

Die große der beiden Ochseninseln in der Flensburger Förde vor Süderhaff bei Kollund war jahrzehntelang ein beliebtes Ausflugsziel mit Café- und Restaurantbetrieb. Die Gastronomie und auch die kleine Werft existieren nicht mehr, die kurze Fährüberfahrt ist eingestellt. Besuchen kann man das kleine Eiland aber immer noch.

SÜDERHAFF/SØNDERHAV Das waren noch Zeiten, als die Große Ochseninsel auf der Flensburger Förde von der Familie Isaak bewohnt und betrieben wurde. Eine Gastwirtschaft mit etwas Landwirtschaft und eine kleine Bootswerft befanden sich einst auf der großen der beiden kleinen Inseln vor Süderhaff (Sønderhav).

Familien, Vereine und Schulklassen, darunter auch

so manche Klassen deutscher Schulen, unternahmen einst Ausflüge zu dem kleinen Eiland.

Das alles ist Vergangenheit. Der Staat hat die in die Jahre gekommenen und maroden Gebäude als Eigentümer vor einigen Jahren entfernt und die Insel zu einem reinen Naturgebiet werden lassen.

Es gibt keine Fährfahrt mehr, besuchen darf man die große Ochseninsel aber. Man



Der Shelter „Mågen“ auf der Ochseninsel. Die primitive Unterkunft kann kostenlos zum Übernachten genutzt werden. NATURSTYRELSEN

kann dort zum Nullkostenpreis sogar übernachten.

Die staatliche Naturbehörde „Naturstyrelsen“ hat nach dem Rückbau der Insel vier Shelter samt kleinen Grillplätzen errichten lassen, die von Gästen kosten-

los genutzt werden dürfen.

Die vier Unterstände mit Platz für bis zu sechs Schlafgäste müssen im Vorwege allerdings online gebucht werden, wenn man über sie verfügen möchte.

Die Naturbehörde stellt in

ganz Dänemark Shelter zur Verfügung. Wo die Standorte liegen, ist auf der Shelter-Seite der Behörde aufgelistet.

Für die kurze Überfahrt zur großen Ochseninsel sind die Gäste selbst verantwortlich. Ob man in einem Kanu, Kajak, Schlauch-, Ruder- oder Segelboot hinüberschippert, bleibt jedem selbst überlassen. Die Sicherheit sollte dabei allerdings nicht außer Acht gelassen werden.

Ein Blick auf den Buchungskalender zeigt, dass die Ochseninsel-Shelter mit den Vogelnamen „Mejsen“, „Spurven“, „Mågen“ und „Skarven“ in den Sommermonaten recht gut ausgebucht sind, vor allem zum Wochenende.

Wer etwas Zeit auf der Insel verbringen und dort auch übernachten möchte, sollte an Getränke und Verpflegung denken. Es gibt auf der Insel weder fließendes Wasser noch die Möglichkeit, sich etwas zu trinken oder zu essen zu kaufen, so der Hinweis der Naturbehörde.

Auch Mülltonnen gibt es nicht. Gäste sind daher aufgefordert, ihren Abfall wieder mit ans Festland zu nehmen. Für die Notdurft steht ein Plumpsklo bereit.

Bequeme Betten, Strom und anderen „Schnickschnack“ findet man auf der Insel vergebens. Der Aufenthalt ist buchstäblich naturnah, aber das macht letztlich den Reiz aus. *Kjeld Thomsen*

BBI Saxburg jetzt auch mit Divisions-Team im Nachwuchsbereich

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Spielgemeinschaft zwischen BBI und dem SC Saxburg/Bülderup hat jetzt nicht nur eine Divisions-Mannschaft im Männer-, sondern auch im Nachwuchsbereich.

BBI Saxburg hat sich in der vergangenen Woche dazu entschieden, ein Team in der U19 2. Division anzumelden.

„Das ist eine gute Ergänzung zur ersten Mannschaft. Wir haben weiterhin drei Männer-Teams, geben mit der U19-Mannschaft unseren jungen Handballern die Möglichkeit, auf dem passenden Niveau zu spielen. Sie haben vielleicht noch nicht ganz die Physis, um im Männerbereich mithalten zu können, und können sich in der U19 auf einem guten Niveau weiterentwickeln“, sagt Martin Hansen, Vorsitzender des SC Saxburg/Bülderup.

Die neue U19-Mannschaft freut auch den Cheftrainer der Drittdivisionäre.

„Meiner Ansicht nach ist es für die meisten viel besser, sich mit Gegenspielern im selben Alter zu messen. Es mag sein, dass wir in der U19 2. Division einen schweren Stand bekommen, aber ich denke, dass viele unserer Spieler mithalten können, und die Anreizezeiten sind in der 2. Division wesentlich kürzer als in der A-Reihe, wo die meisten Gegner auf Fünen beheimatet wären“, so Christian Boyschau.

Die U19-Mannschaft wird nicht nur aus eigenen Nachwuchsspielern bestehen, es sind auch neue Handballer etwa aus Toflund und Tønder (Tønder) gekommen. *Jens Kragh Iversen*

KOLLUND Sie könne es verstehen, dass die Preise im Haus Quickborn – der Begegnungsstätte in Regie des Sozialdienstes Nordschleswig – angehoben worden sind, um rote Zahlen zu verhindern oder zu minimieren, sagt Christa Kath, Vorsitzende des Sozialdienstvereins „Fördekreis Bau“, der seit vielen Jahren das Haus an der Flensburger Förde als festen Anlaufpunkt für Treffen und Veranstaltungen hat.

„Alles ist teurer geworden. Eine Preisanpassung ist daher nachvollziehbar. Die Frage ist nur, ob unsere Veranstaltungsteilnehmenden abgeschreckt werden“, so Kath.

Selbstversorgung nicht das Thema

Dass im Haus die Selbstverpflegung nicht mehr zulässig ist, spiele für den Fördekreis Bau nicht die große Rolle. „Das ist bei privaten Buchungen anders. Wir nutzen die Selbstversorgung nicht. Ob Kaffee, Kuchen oder unsere gemeinsamen Essen zu Ostern oder zu Weihnachten: Wir beziehen immer

alles vom Haus, und da sich der Getränkeverzehr bei unseren Gästen in Grenzen hält, sind bislang keine großen Kosten dazugekommen.“

„Den Preisanstieg merken wir aber schon. Statt 50 Kronen kosten Kaffee und Kuchen je nach Auswahl 65 oder auch mal 85 Kronen. Einen ähnlichen Anstieg merkt man beim Essen. Zu zweit kostet eine Zusammenkunft mit Essen und Getränken dann schon mal 400 bis 500 Kronen oder mehr. Das ist für Menschen mit geringem Einkommen viel Geld“, meint Christa Kath.

Man werde die Veranstaltungen wie gewohnt im Haus Quickborn abhalten und schauen, ob die Änderungen mit Preisanstieg zu einer geringeren Teilnahme führen und Veranstaltungen sogar ausfallen müssen. Wenn nicht, bestünde kein Handlungsbedarf. Man werde das Thema aber trotzdem noch einmal ansprechen.

Qualität lobenswert

An der Qualität der Produkte im Haus Quickborn gebe es

nichts auszusetzen – ganz im Gegenteil, betont Christa Kath. Und die Preise in der Kollunder Einrichtung seien immer noch niedriger als in manchen Restaurants oder Gaststätten.

Dennoch bleibe die Frage, so Kath, ob der Sozialdienst als Trägerverein seinen Vereinen und anderen Vereinen und Institutionen der Minderheit nicht (noch) bessere Sonderkonditionen einräumen müsste.

„Das darf bei aller Wirtschaftlichkeit nicht außer Acht gelassen werden“, meint die Vorsitzende.

Die Preise für Privatpersonen sind laut Sozialdienst um 60 Prozent und für die eigenen Vereine um 10 Prozent angehoben worden.

Gertraud Jepsen, Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig, kann die Gedanken des Fördekreis Bau verstehen. Es sei dem Verein freigestellt, einen Antrag zu stellen, mit dem sich der Hauptvorstand dann befassen muss.

Was die Wirtschaftlichkeit betrifft, habe der Vorstand allerdings keine andere Möglich-

keit gesehen, als ein neues Modell mit angepassten Preisen zu beschließen.

Rote Zahlen vermeiden

„Es ist ganz lange viel zu günstig gewesen, das Haus Quickborn zu nutzen. Die Leute haben sich daran gewöhnt. Die erhöhten Preise liegen aber immer noch unter dem Niveau so mancher Restaurants und Gaststätten, und an der Qualität im Haus Quickborn gibt es meiner Ansicht nach nichts auszusetzen“, so Jepsen, die in diesen Punkten mit der Vorsitzenden des Fördekreis Bau konform geht.

Der Vorstand hoffe auf Verständnis und auf Solidarität, damit rote Zahlen beim Betrieb des Hauses vermieden werden können.

Man wolle nun erst einmal abwarten, ob die Änderungen Auswirkungen haben. „Wir wissen noch nicht, welchen Effekt die Umstellung hat“, so Jepsen. Ob, und gegebenenfalls wie, nachjustiert wird, gelte es abzuwarten. *Kjeld Thomsen*

Mehr zum Thema auf Seite 21

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Trickdiebe unterwegs

TONDERN/TØNDER Die Kommune Tondern warnt vor Trickdieben, die zurzeit ihr Unwesen in Tondern treiben und ältere Mitmenschen betrügen. Dreimal wurden Trickdiebstähle im Tonderner Stadtbereich begangen. Die Kommune befürchtet, dass sich die Vorgänge wiederholen werden.

Die Täter geben sich als Heimhilfe oder Mitarbeitende einer Bank aus. Ohne Böses zu ahnen, öffnen die Bestohlenen den Unbekannten. Im Fall des falschen Bankmitarbeiters werden die Opfer zunächst angerufen. Kurze Zeit später steht er vor der Tür und lüchelt seinen Opfern entweder ihre Kreditkarten oder Schmuck ab, den er in ein Schließfach legen will.

Die Kommune fordert alle, die mit älteren Menschen zu tun haben, auf sie vor dieser Masche zu warnen. Man dürfe nie seine Kreditkarte, Wertgegenstände aushändigen oder persönliche Informationen preisgeben, ungeachtet der angeblichen Glaubwürdigkeit der Fremden. Personal einer Bank würde nie Kundinnen oder Kunden an ihrer Privatadresse aufsuchen oder nach Kreditkarten und ähnlichem fragen.

Das Personal der Heimhilfe sei immer in einheitlichen Kitteln gekleidet und habe Identitätskarten bei sich. Nach dieser sollte man fragen, wenn man im Zweifel sein sollte. Auch in diesem Fall würde nie um die Herausgabe von Karten, einer Geheimzahl oder Wertgegenständen gebeten werden, schreibt die Kommune auf ihrer Internetseite.

Brigitta Lassen

Nationalpark Wattenmeer: Sparpläne treffen uns unverhältnismäßig hart

Die Sparpläne der Regierung würden die dänischen Nationalparks unverhältnismäßig stark treffen, sagt der Leiter des Nationalparks Wattenmeer. Er versteht nicht, warum man den Rotstift in Zeiten des Klimawandels gerade bei den Nationalparks ansetzt.

Von Marle Liebelt

KOPENHAGEN/RØM Der Haushaltsentwurf der Regierung aus Sozialdemokratie, Venstre und Moderate für 2025 sieht Kürzungen in der staatlichen Verwaltung der dänischen Nationalparks vor.

Das treffe die Nationalparks hart, sagt Peter Saabye Simonsen, Leiter des Sekretariats des Nationalparks Wattenmeer, das seinen Sitz auf Røm (Rømø) hat.

Die Nationalparks werden als staatliche Fonds gelistet. Laut Haushaltsentwurf sollen auch sie zur Einsparung im Verwaltungsbereich beitragen. Und zwar würden die Kürzungen bedeuten, dass im Bereich der Nationalparks rund 10 Millionen Kronen eingespart werden müssen. Das heißt, jeder Park muss zwei Millionen Kronen sparen.

Laut einer Mitteilung, welche die Nationalparks Anfang September herausgegeben haben, entspricht das 20 Prozent der Mittel, die den Nationalparks jedes Jahr zugewiesen werden. „Das ist, als würde man einen der fünf Nationalparks einfach von der Landkarte streichen“, heißt es in der Mitteilung.

Leiter des Nationalparks Wattenmeer aufgebracht

Peter Saabye Simonsen, sagt gegenüber dem „Nordschleswiger“, dass die Nationalparks und damit ihre Arbeit unverhältnismäßig stark von den Sparplänen der Regierung getroffen werden.

Die Nationalparks hätten nicht nur für die betroffenen Kommunen eine große Bedeutung. „Wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Kli-



Wanderungen im Watt stehen bei vielen Westküstenurlaubern auf dem Ferienplan.

NATIONALPARK WATTENMEER

maschutz, zur Biodiversität und bringen Menschen die Natur näher.“ Gerade jetzt, wo der Kampf gegen den Klimawandel an oberster Stelle stehen sollte, habe er kein Verständnis dafür, wenn den Nationalparks so große Einsparungen vorgeschrieben werden.

Brief an Umweltminister Magnus Heunicke

Man versuche jetzt mit allen Kräften, auf die Unverhältnismäßigkeit der Einsparungen hinzuweisen. Schließlich sei der Haushalt 2025 noch keine beschlossene Sache. Die Bürgermeister der vier Kommunen, in denen der Na-

tionalpark Wattenmeer liegt (Tondern, Esbjerg, Fanø und Varde), sind bereits aktiv geworden. In einem gemeinsamen Brief an Umweltminister Magnus Heunicke (Sozialdemokratie) haben sie vor den Auswirkungen solcher Sparpläne für die Nationalparks und ihre Kommunen gewarnt.

Windenergie aus Nordschleswig: Kommune Tondern ist Spitzenreiterin

Strom aus erneuerbaren Energien: Die Kommune Tondern ist Vorreiterin, wenn es darum geht, Windkraftanlagen aufzustellen. Damit leistet die Kommune einen wesentlichen Beitrag zur grünen Umstellung Dänemarks. Ein Überblick über die Kommunen in Nordschleswig.

TONDERN/TØNDER In Dänemark sind 5.980 Windkraftanlagen ans Netz angeschlossen. Das geht aus den aktuellsten Zahlen hervor, die die Behörde für Planung und den ländlichen Raum zur Verfügung stellt (Stand Januar 2024).

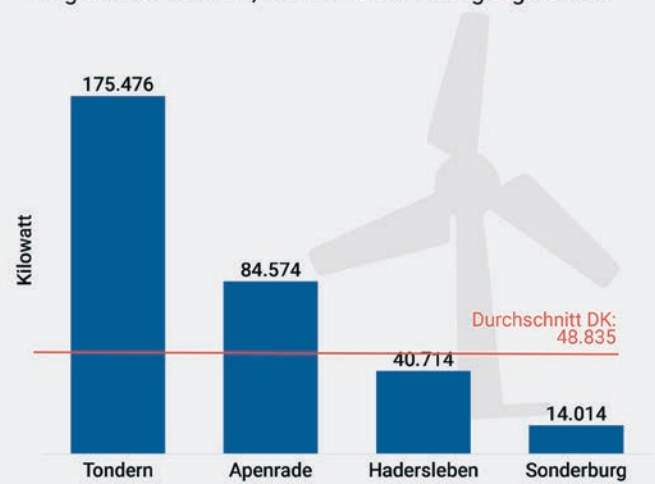
547 davon stehen in Nordschleswig. Je nach Größe der Anlage erzeugen sie unterschiedlich viel Strom. Insgesamt haben die Windkraftanlagen in Nordschleswig eine Kapazität von 314.778 Kilowatt. Eine moderne Windkraftanlage hat

im Durchschnitt eine Kapazität von etwa 1.500 Kilowatt. Es heißt, dass sie rund 3.200 Haushalte versorgen kann.

Die Kommune Tondern ist, was Windenergie angeht, Nordschleswigs Spitzenreiterin und auch im Landesvergleich ganz vorn mit dabei. Was das Aufstellen von mittelgroßen Anlagen angeht, ist sie sogar auf Platz 1 aller dänischen Kommunen. Landesweit befindet sich die Kommune Tondern aber auf Platz 7, wenn es um aus Windenergie erzeug-

Windenergie aus Nordschleswig

So viel Strom können die Windkraftanlagen, die in den Kommunen in Nordschleswig ans Netz angeschlossen sind, dem Netz zur Verfügung stellen.



QUELLE: PLAN- OG LANDDISTRIKTSSTYRELSEN

ten Strom geht. Spitzenreiterin ist die Kommune Ringkøbing. Ihre Windmühlen weisen eine Kapazität von 516.402 Kilowatt auf, die in einer Stunde ins Netz eingespeist werden können.

Die Behörde für Planung und den ländlichen Raum unterteilt die Windkraftanlagen in kleine, mittlere und große Mühlen. Wie leistungsstark eine Anlage ist, hängt stark von ihrem Baujahr ab. Je neuer, desto effizienter sind die Windkraftwerke. In der Liste enthalten sind sowohl sehr kleine und alte Anlagen, die teils unter 20 Kilowatt erzeugen, als auch große, moderne Anlagen, die weit mehr als 3.000 Kilowatt pro Stunde einspeisen können.

Marle Liebelt

Marketing: Das Geld für das Projekt „Sammen“ ist zusammen

TONDERN/TØNDER Der Tonderner Handelsverein und der Touristikverein Røm/Tønder können aufatmen. Die Kommune Tondern wird nun doch den für 2024 beantragten Zuschuss in Höhe von 495.000 Kronen für das Projekt „Sammen“ zahlen. Diese Initiative soll für eine Wiederbelebung der Tonderner Fußgängerzone sorgen.

„Wir sind alle sehr zufrieden und erleichtert. Es ist kein Geheimnis, dass wir sehr gespannt auf die Entscheidung gewesen sind. An-

dernfalls hätten wir das Projekt überdenken müssen“, sagt der Vorsitzende des Handelsvereins in Tønder, Frank Hoffmann.

Mit dem Vorstoß will die Projektgruppe, angeführt von Frank Hoffmann und dem Direktor des Touristikvereins, Colin John Seymour, dem Leerstand den Kampf ansagen und den Einzelhandel stärken.

Über die Bewilligung hatte es bei der Stadtratssitzung Ende August Diskussionen gegeben. Es wurde von meh-

reren Seiten moniert, dass ein Projekt aus der Taufe gehoben worden ist, ohne dass die Finanzierungsfrage geklärt war. Die Vereine hatten das Geld beantragt, das aus dem laufenden Haushalt der Kommune genommen werden müsste, so die Kritik einiger Parteien. Der Punkt wurde ohne Abstimmung an den Finanzausschuss weitergeleitet.

Auch Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) hatte die Vorgehensweise kritisiert. Auf der Sitzung des Finanzausschus-

ses am Donnerstag votierten aber acht Ausschussmitglieder mit Ja, ein Vertreter lehnte den Antrag ab. „Wir sind aber vom Projekt überzeugt“, meint Popp Petersen. Aus dem Protokoll geht hervor, dass Allan Svendsen (Dansk Folkeparti) dagegen stimmte.

Der Stadtrat hatte bereits mit dem Haushaltsentwurf signalisiert, dass er im kommenden Jahr 600.000 Kronen bezahlen will. Außerdem fasst das Gremium für 2026 eine Verlängerung ins Auge, wenn „Sammen“

seine Ziele erfüllt.

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das schaffen. Es herrscht eine gute Dynamik in der Stadt und wir haben für die Østergade positive Dinge eingefädelt, bei denen wir in Kürze konkreter werden können“, erzählt Hoffmann.

Die Projektgruppe hatte außer den 495.000 Kronen für dieses Jahr für 2025 und 2026 jeweils 800.000 Kronen beantragt. Der vorläufige Budgetansatz von „Sammen“ sieht jährliche Ausgaben in Höhe von 1,3 Millionen Kro-

nen vor. Der Handelsverein bringt sich auf Jahresbasis mit 500.000 Kronen ein.

Unter dem Hauptbegriff „Tønder Marked“ soll ein Konzept zur Revitalisierung der Einkaufsstraße durchgeführt werden. Leere Geschäftsräume sollen wiederbelebt und zu einem pulsierenden, modernen Stadtteil werden. Vintage, Antikes, Secondhand, Nachhaltigkeit, Kunst und Kultur sind die Schlagwörter. Besonderes Augenmerk wird auf die Østergade gelegt.

B. Lassen und M. Thomsen

Tondern

In Schlossnähe: Übernachten im Wohnmobil bleibt der Hit

Der Parkplatz bei Schackenborg in Mögeltøndern übt trotz eingeführter Einschränkungen auch in diesem Jahr die größte Anziehungskraft auf Urlaubsgäste aus. Im vergangenen Jahr wurden 381 Reisemobile gezählt, in diesem Jahr waren es 314.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Kommune Tøndern führte im vergangenen Jahr Zählungen von Wohnmobilen ein, da diese Form des Urlaubsmachens eine immer größere Rolle spielt. Aufgrund des Zählens, das in der Hauptferiensaison (in den Wochen 28 bis 31) durchgeführt wurde, wurden auf verschiedenen Stellplätzen Einschränkungen vorgenommen oder das Halten und Übernachten gänzlich verboten. 2023 wurden 1.475 Wohnmobile auf dem Festland und auf Røm (Rømø) gezählt. In diesem Jahr sind nur noch 1.080 Wohnmobile gezählt worden.

Wie im Vorjahr bleibt der Parkplatz in der Nähe des Schlosses Schackenborg in Mögeltøndern (Møgeltønder) Spitzenreiter, obwohl auch dort ein Rück-

gang zu verzeichnen war. Die Anzahl sank von 381 auf 314 fahrbare Feriendomizile. Die Stellplätze bieten den Luxus, dass es öffentliche Toiletten gibt, die rund um die Uhr geöffnet sind, Abfalleimer, Wasserbehälter können kostenlos gefüllt werden, und Ladestationen für E-Autos.

Dass dennoch weniger Wohnmobile diesen Standort angesteuert haben, ist vermutlich auf die dort eingeführten Beschränkungen zurückzuführen. Denn tagsüber sind Reisemobile zumindest dort nicht wohlgekommen, wenn sie einen Stellplatz für Reisebusse in Anspruch nehmen.

Nachts gibt es dort keine Probleme. In den Tagesstunden schon, wenn die Busse mit Tagesgästen anrollen. Daher konnte man dort in diesem Jahr zwar übernachten, ab 9 Uhr sollen die



Der Parkplatz für Reisebusse ist besonders beliebt bei Urlaubsgästen, die im Wohnmobil unterwegs sind (Archivfoto). BRIGITTA LASSEN

Wohnmobile das Feld aber geräumt haben und können erst wieder ab 20 Uhr dort haltmachen.

Generell gebe es auf diesem Platz aber keine Probleme mit herumfliegendem Müll, überfüllten Abfalltonnen oder negativem Auftreten der Urlaubsgäste. Zu einer Herausforderung für andere Parkplatznutzerinnen und -nutzer könnten aber der große Andrang

werden, meint die Kommune.

Der Technische Ausschuss wird für die neue Feriensaison zu entscheiden haben, welche der Einschränkungen wieder aufgehoben werden und welche auf Dauer gelten sollten.

Die Einschränkungen sollen kein Ausdruck dessen sein, dass Urlaubsgäste in Wohnmobilen in der Kommune Tøndern unerwünscht sind. Vielmehr sollen diese

sensibilisiert werden, für Pausen und das Übernachten vorgesehene Plätze anzufahren und am besten speziell für sie eingerichtete Plätze – beispielsweise auf Campingplätzen – anzusteuern. Generell wisse die Kommune, dass die Urlaubsgäste dieser Kategorie keine Unannehmlichkeiten verursachen wollen. Zudem sei der Tourismus für die Entwicklung und die Finanzen der Westküstenkom-

mune wichtig, schreibt die Kommune.

Im vergangenen Jahr wurden in den Wochen 28, 29, 30 und 31 Wohnmobile im Zeitraum von 4 bis 7 Uhr morgens auf 19 Parkplätzen und Rastplätzen auf dem Festland und auf Røm gezählt. Die versuchsweise durchgeführte Initiative sollte zeigen, welche Standorte für diese Feriengäste am populärsten waren. Mögeltøndern lag mit 381 Wohnmobilen an der Spitze, gefolgt vom Brohoved bei Scherrebek (Skærbæk) direkt bei der Auffahrt zum Rømdamm mit 277 Fahrzeugen und der Wiedauschleuse bei Hoyer (Højer) mit 215.

Auf Platz vier landete der Parkplatz am Skiffervej bei Jerpstedt (Hjerpstedt) mit 195 Campingmobilen. Dort wird auf dem Grundstück im Privatbesitz vom Hjerpsted Bylav geparkt. Seit diesem Jahr wird dort eine Parkgebühr erhoben, was einen deutlichen Effekt gehabt hat. Bei der Zählung 2023 wurden noch 195 Wohnmobile gezählt, in diesem Jahr waren es nur noch 94.

Falsche Flasche führte zur Explosion

TONDERN/TØNDER Eine falsch verwendete Flasche während einer Vorführung eines Chemie-Experiments hat vor zwei Wochen zu einer Explosion in der Bibliothek von Tøndern geführt. Dies ergab eine Untersuchung.

Das Experiment, bekannt als „Der Geist in der Flasche“, wurde von Studierenden der Universität Aalborg durchgeführt. Bei diesem Versuch wird eine chemische Reaktion zwischen Wasserstoffperoxid und Kaliumpermanganat durchgeführt, die einen Druck in der Flasche erzeugt. Durch den Druck soll Gas durch die Öffnung der Flasche entweichen können und dabei eine kleine Wolke bilden.

Das Experiment wird häufig bei Chemie-Shows und im Unterricht verwendet und gilt allgemein als sicher. Doch es stellte sich heraus, dass in Tøndern statt einer Korkflasche eine Flasche mit Schraubverschluss verwendet wurde. Dies verhinderte, dass das Gas entweichen konnte und führte schließlich zur Explosion.

„Der Schraubverschluss ließ das Gas nicht entweichen, was nach den Sicherheitsvorschriften mit einer Korkflasche hätte geschehen müssen“, erklärt Kim Lambertsen Larsen, Institutsleiter der Universität Aalborg, der die Untersuchung leitete.

Ein 22-jähriger Student, der das Experiment durchführte, erlitt Verletzungen an den Händen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Drei Kinder wurden durch umherfliegende

Glassplitter leicht verletzt.

Der Student wurde mittlerweile aus dem Krankenhaus entlassen und befindet sich laut Larsen auf dem Weg der Besserung. Es stellte sich außerdem heraus, dass die falsche Flasche schon länger verwendet wurde, wobei unklar bleibt, wann und warum der Wechsel von der Korkflasche zum Schraubverschluss erfolgte.

„Irgendwann wurde die Korkflasche durch eine Flasche mit Schraubverschluss ersetzt, und dies wurde zur gängigen Praxis. Es handelt sich um einen Übermittlungsfehler, doch wir wissen nicht, wann dieser passierte“, sagt Larsen.

Als Reaktion auf den Vorfall plant die Universität Aalborg, die Sicherheitsvorschriften für Chemie-Shows und Experimente zu verschärfen und das Personal intensiver zu schulen. „Wir werden die Ausbildung verbessern und systematische Maßnahmen einführen, um solche Fehler künftig zu verhindern“, so Larsen.

Auch die dänische Arbeitsschutzbehörde führte nach der Explosion eine Untersuchung vor Ort durch. Zudem wurde die Polizei über den Vorfall informiert. Larsen übernahm die volle Verantwortung für das Geschehen. „Es liegt in meiner Verantwortung, sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden in Sicherheitsfragen ausreichend geschult sind. Sollte jemand zur Rechenschaft gezogen werden, dann bin ich das“, erklärte er abschließend. *Ritzau/nlm*



Der neue Hofstaat der Jungschützen: Andreas Nissen (Bildmitte) wurde König, Kronprinzessin Emma Bruhn und Prinz Mads Jannsen. PRIVAT

Die jüngsten Mitglieder des Schützenkorps schwitzten

TONDERN/TØNDER Es war eine knappe Entscheidung, als beim 43. Königsschießen des Nachwuchses die neue Königin beziehungsweise der neue König ermittelt werden sollte. Um den Titel stritten Andreas Nissen und Emma Bruhn, beide Jeising (Jeising), bei dem bei hochsommerlichen Temperaturen durchgeführten Wettstreit an den Schießständen.

Letztendlich hatte Andreas Nissen die Nase vorn, da er die beste 20 von drei Schüssen auf der Königsscheibe erzielt hatte. Er wurde König, gefolgt von Emma als Kronprinzessin. Neuer Prinz der Jungschützinnen und -schützen wurde Mads Jannsen.

Letztgenanntem gelang das Kunststück, dass seine

drei Schüsse auf der Königsscheibe alle ins Schwarze trafen. Sie waren dennoch nicht so gut und zentriert wie die Treffer von Andreas und Emma. Jannsen wurde aber der Jungschütze mit der höchsten Ringzahl auf der Königsscheibe und gewann auch den Kappeln-Pokal.

Marcel Jannsen war wiederum mit zwei vierten Plätzen der Pechvogel des Tages. Ihm blieb sowohl beim Schießen auf die Königsscheibe als auch bei Auflage Meister nur der undankbare 4. Platz.

In der Disziplin Auflage Meister (4 Schuss) erzielten gleich vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer 79 von möglichen 80 Ringen. Sie mussten nochmals an die Schießstände gebeten wer-

den. Lasse Sørensen gewann mit einer glatten 20, gefolgt von Max Marcussen auf Platz zwei und Emma Bruhn auf dem 3. Platz. Lasse Sørensen aus Hoyer (Højer) gewann auch den Jungschützenteller.

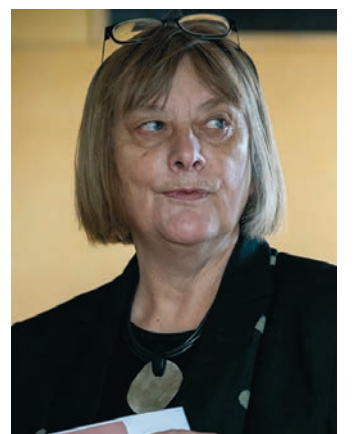
In der Auflage Meisterschaft (12 Schuss) schnitt Mathis Rüdiger aus Tøndern mit 232 von 240 möglichen Ringen am besten ab. Auf Platz zwei folgte Lasse Sørensen, ebenfalls mit 232 Ringen, gefolgt von Max Marcussen, 231 Ringe.

Hochbetrieb herrschte an der Gastescheibe, wo Eltern des Schützennachwuchses und Gäste ihr Können unter Beweis stellen. Hier hieß der Sieger Gert Nissen, der Vater des neuen Schützenkönigs.

Brigitta Lassen

Ilse Friis erzählt in Lügumkloster über Frauen in der NS-Zeit

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Zu einem interessanten Vortrag lädt der Sozialdienst Lügumkloster (Løgumkloster) am Montag, 7. Oktober, ein. Zu Gast wird Ilse Friis aus Apenrade (Aabenraa) sein. Ihr Thema: die Rolle von Frauen während der Zeit des Nationalsozialismus in Nordschleswig. Bei Studien im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) ist sie als ehrenamtliche Historikerin auf die Geschichten der Frauen gestoßen. Ihren Vortrag hat die ehemalige Rektorin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig bereits mehrfach gehalten – sie vermag es aber immer, neue Frauen je nach Veranstaltungsort vorzustellen und über Heldinnen, Opfer, Mitläuferinnen und Täterinnen zu berichten. Der Vortrag beginnt um 14.30 Uhr im Gemeindehaus in Lügumkloster. *DN*



Ilse Friis KARIN RIGGELSEN

Tondern

Strick-Festival: Kostenlos für junge Leute

Das Strick-Event in der Kommune Tondern zieht um die 3.000 Gäste an. In diesem Jahr legen die Veranstaltenden einen besonderen Fokus auf Kinder und Jugendliche.

Von Monika Thomsen

HOYER/BALLUM Wenn das Strick-Festival Maschen in der Marsch (Masker i Marsken) Ende Oktober an der nordschleswigschen Westküste steigt, hat der ausrichtende Verein das Wohlbefinden und die Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen verstärkt im Blick.

Vor rund zwei Monaten erhielt das Strick-Festival eine Finanzspritze in Höhe von 1,2 Millionen Kronen aus dem Fördertopf für Landbereiche. Das Geld wird in eine neu eingefädete Initiative investiert, mehr Projekte für Kinder und Jugendliche auszurichten, bei denen es nicht um Leistung geht.

Bei der dritten Ausgabe des Strick-Festivals von Freitag, 25. Oktober, bis Sonntag, 27. Oktober, gibt es daher für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und junge Menschen unter 24 Jahren mit ei-

ner Studienkarte kostenlosen Eintritt an den Austragungsorten in Hoyer und Ballum.

Wenn sie in der Kommune Tondern wohnen, können sie sich ein kostenloses Drei-Tage-Armband (Normalpreis 270 Kronen) sichern. Eine Voraussetzung ist allerdings, dass Kinder bis zu zwölf Jahre von einem Erwachsenen begleitet werden.

„Wir haben von Anfang an Kinder und Jugendliche einbezogen. Mit der kostenlosen Einladung wollen wir ein deutliches Zeichen setzen, dass wir uns auch genau diese Zielgruppe wünschen. Wir hoffen, dass viele eine Freundin oder einen Freund oder dass Mütter ein Kind und Großmütter ein Enkelkind mitbringen“, sagt Vorstandsmitglied Kirsten von Wildenrad, die die Fäden für das Kinder- und Jugendprojekt in den Händen hält.

Um in den Genuss eines kostenlosen Armbands zu kommen, müssen Interessierte auf der Homepage des Strick-Festivals www.maskerimarsken.dk ein Ticket bestellen.

Mit „Knitters Space“ gibt es im Kiershof in Hoyer einen neuen Treffpunkt für die junge Generation. Alle Altersklassen sind jedoch in



Junge Strickerinnen beim Festival im vergangenen Jahr

JANE RAHBEK OHLSEN

dem Bereich willkommen.

„In Knitters Space richten wir den Fokus auf Kreativität und Innovation. Es gibt kleine Stände mit Ausstellenden und reichlich Gelegenheit, an kleinen kostenlosen Workshops teilzunehmen. Zudem können spannende Talks und Vorträge erlebt werden“, teilt Kirsten von Wildenrad in einer Pressemeldung mit.

Auf der Bühne treten außerdem Zukunftsforscherin Liselotte Lyngsø und ihre Tochter Cirkeline auf.

Die Ausstellungsbereiche „Væriet“ und die Mehrzweckhalle in Hoyer sowie die Ausstellung in der Stätte „Klægager“ in Ballum können zum Nulltarif besucht werden.

Dort wartet ein bunter Fächer mit spannenden Ausstellenden, die alles haben, was das Herz von strickenden oder häkelnden Fans höherschlagen lässt.

Auf der Bühne in der Mehrzweckhalle werden Schülerinnen und Schüler der Designhochschule in Hoyer

wieder eine Modenschau veranstalten.

Die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche laufen bislang in Regie des Vorstands und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Derzeit läuft aber die Suche nach einer zweiten hauptamtlichen Kraft für das Sekretariat des Strickfestivals, die die Aktivitäten für den Nachwuchs koordinieren soll. Seit einem halben Jahr wirkt Helle Schack als Eventkoordinatorin.

Zum Rahmenprogramm des Strick-Festivals, das mit zahlreichen verschiedenen Vorträgen und Workshops garniert wird, gehört ein Konzert mit der dänischen Sängerin Pernille Rosendahl. Sie interpretiert die Lieder des bis zu seinem Tod am Wattenmeer lebenden Dichters und Liedermachers Jens Rosendahl, der Ende 2023 verstarb.

Da die Eintrittskarten für das Konzert am Sonnabend, 26. Oktober, 20 Uhr, schnell vergriffen waren, bietet das Strick-Festival am Sonnabend, 26. Oktober, 16 Uhr, in der Kirche zur Lügumkloster (Løgumkloster) ein weiteres Konzert an.

„Es besteht kein Zweifel, dass viele Menschen aus dem Lokalbereich, die vielleicht nicht unbedingt zum Strick-Festival gehen, traurig waren, dass sie keine Karten ergattern konnten. Daher bieten wir das zusätzliche Konzert an, das für alle zugänglich ist“, erzählt Marianne Rosalie Kalb, Vorsitzende des Strick-Festivals. Karten gibt es ebenfalls unter www.maskerimarsken.dk – man benötigt kein Armband für das Strick-Festival, um eine Eintrittskarte zu kaufen.

Tonderns neuer Gemeinderat mit drei neuen Mitgliedern gewählt

TÖNDER/TØNDER Eine erfreulich große Lust auf die kirchliche Arbeit in Tondern wurde im Bronsonhaus am Dienstagabend verzeichnet, wo die Kirchenratswahlen durchgeführt wurden. Zwölf Bewerberinnen und Bewerber gab es für die zehn Plätze im Kirchengremium. Fünf Kandidatinnen und Kandidaten wollten sich für die Posten als Stellvertreterin bzw. Stellvertreter zur Verfügung stellen.

Gewählt wurde ein nach Geschlechtern paritätisch zusammengesetzter Gemeinderat. Fünf Frauen und fünf Männer werden die kirchliche Arbeit fortsetzen.

Das aus der deutschen Minderheit kommende Trio mit Anke Haagensen, Jørn Vestergaard und Dirk Andresen erreichte eine sehr gute Wahl und wurde in seinen Ämtern bestätigt. Mit ihren persönlichen Ergebnissen lagen sie unter den Top 4.

Andresen, der schon vor vier Jahren der größte Stimmenschlucker war, und Vestergaard erzielten mit jeweils 52 Stimmen das beste Ergebnis im zwölfköpfigen Kandidatenkreis.

Der amtierende Vorsitzende Torben Frederiksen folgte mit 44 Punkten vor Anke Haagensen mit 40 Stimmen. Der neue Gemeinderat zählt drei neue Mitglieder.

Mit fast 70 Wählerinnen und Wählern war die Beteiligung wieder groß. Man konnte aber im Gemeindehaus bleiben und musste nicht wie

vor vier Jahren, wenn auch coronabedingt, in die Christkirche umziehen. Damals kamen 120 Wählerinnen und Wähler.

Das ist der neue Gemeinderat:

- **Dirk Andresen** 52 Stimmen (Wiederwahl)
- **Jørn Vestergaard** 52 Stimmen (Wiederwahl)
- Torben Frederiksen 44 Stimmen (Wiederwahl)
- **Anke Haagensen** 40 Stimmen (Wiederwahl)
- Kirstine Bjerregaard 33 Stimmen (Neuwahl)
- Lærke Petronella Posch Bruns 27 Stimmen (Neuwahl)
- Sine Andersen 22 Stimmen (Wiederwahl)
- Allan Poulsen 21 Stimmen (Wiederwahl)
- Henning Stengård Mortensen 9 Stimmen (Neuwahl)
- Grete Iversen Mamsen 6 Stimmen (Wiederwahl)

Die Namen der Mitglieder aus der deutschen Minderheit mit schwarz gefetteter Schrift

Mit Lærke Petronella Posch Bruns und Kirstine Bjerregaard, die als Neulinge in den Gemeinderat mit einem beachtlichen Ergebnis im Mittelfeld einzogen, verjüngt sich der Gemeinderat. Bislang war Anke Haagensen mit ihren 61 Jahren mit Abstand das jüngste Mitglied.

Kirstine ist 49 Jahre alt, Lærke ist kürzlich 40 Jahre alt geworden. Beide Frauen meldeten selbst ihre Kandidatur an und bekundeten ihr Inter-

esse, an der kirchlichen Arbeit teilzunehmen. Da die Kinder zum Teil aus dem Hause seien, bliebe mehr Zeit für ehrenamtliche Arbeit. Auch der Erhalt der historischen Bausubstanz wurde als Motivation genannt. Keine Wiederwahl erlangte Christian Breum Hansen als amtierendes Gemeinderatsmitglied, auf den nur drei Stimmen entfielen, während der neu kandidierende Hjalmar Nielsen vier Stimmen erreichte.

Die neuen Stellvertreter und Stellvertreterinnen

- Rikke Weng Ludvigsen 43 Stimmen
- Christian Breum Hansen 37 Stimmen
- Peter Tygesen 35 Stimmen
- Hjalmar Nielsen 32 Stimmen
- **Marieke Heimburger** 31 Stimmen

Die Namen der Mitglieder aus der deutschen Minderheit mit schwarz gefetteter Schrift

Ein kleines Kuriosum gab es bei diesem Wahlvorgang. Rikke Weng Ludvigsen musste bei Beginn der Veranstaltung um eine neue Stimmkarte bitten, da ihr Sohn auf ihrer herumgekratzelt hatte. Dann wäre ihre Stimmkarte ungültig gewesen. Sohnnemann wollte den Schaden gutmachen und schlug seine Mutter als Stellvertreterin vor.

Der neugewählte Gemeinderat wird sich vermutlich im November konstituieren.

Brigitta Lassen

In Uberg folgt eine zweite Abstimmungsrunde

UBERG/UBJERG Die Versammlung zur Kirchenratswahl für die Gemeinde Seth-Uberg fand auf Bjerremark in kleiner, familiärer Runde statt. Sieben Stimmberechtigte hatten sich in der Jagdstube des Hotels und der Tagungsstätte eingefunden.

Es gelang nicht, die erforderlichen fünf Mitglieder für den Gemeinderat zu wählen. Damit geht die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten in Seth (Sæd) und Uberg weiter.

„Da wir nicht vollzählig sind, müssen wir am 8. Oktober eine ergänzende Wahl durchführen“, erläuterte Gemeinderatsmitglied Jacob Tygsen, der erneut kandidierte und gewählt wurde.

Gleiches galt für Irmgard Haagensen und Helga Jørgensen. Sie erzielten alle jeweils sieben Stimmen und daher entschied das Los über die Reihenfolge ihrer Platzierung. Als Erstplatzierte ob-

liegt es Irmgard Lorenzen, nach der ergänzenden Wahl zur Konstituierung einzuberufen.

„Wir müssen gerne zwei Personen mehr finden“, sagte Irmgard Lorenzen. Und während draußen der bemannete Rasenmäher seine Runde drehte, wurde in der Jagdstube über potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten beraten.

Die gewählten Vertreter und Vertreterinnen

- Irmgard Haagensen (Wiederwahl)
- Helga Jørgensen (Wiederwahl)
- Jacob Tygsen (Wiederwahl)
- Ingrid Lorenzen (Stellvertreterin)
- Jacob Lorenzen (Stellvertreter)

Der Gemeinderatsvorsitzende Jacob Lorenzen hatte bereits im Vorfeld auf die Schwierigkeit aufmerksam

gemacht, neue Kräfte für die kirchliche Arbeit zu finden.

Er scheidet zum 1. Dezember nach 20 Jahren im Gremium – davon 18 Jahre als Vorsitzender – aus. Er willigte jedoch ein, sich als Stellvertreter zur Verfügung zu stellen. Damit ist er nicht allein, da seine Frau Ingrid ebenfalls als Stellvertreterin gewählt wurde.

Der nachfolgende Wahlvorgang bedeutet keine Änderungen für die bereits gewählten Personen.

Hatten die Anwesenden auch auf etwas mehr Zuspruch aus den Reihen der 15 Mitglieder der dänischen Volkskirche in Seth/Uberg gehofft, so zeigte sich niemand wirklich überrascht. Vor vier Jahren nutzten 15 Personen ihr kirchliches Stimmrecht.

Außer Jacob Lorenzen schied auch seine Stellvertreterin Lisbeth Konradsen aus eigenem Wunsch aus.

Monika Thomsen



In Uberg stellte eine überschaubare Runde die Weichen für die kirchliche Arbeit. MONIKA THOMSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthusvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Erfolge und Baustellen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Laut der jüngsten Analyse des Verbandes „Dansk Industri“ (DI) zur Wirtschaftsfreundlichkeit belegt Hadersleben in der Gesamtwertung Platz 29 von 91 teilnehmenden Kommunen.



Mads Skau UTE LEVISEN

Bürgermeister Mads Skau (Venstre) zeigt sich angesichts der Erfolge seiner Kommune zufrieden: „Auch wenn es noch Bereiche mit unausgeschöpftem Potenzial gibt.“

„Tigersprung“ nach vorn

Besonders erfreulich ist laut Skau der Aufstieg in der Kategorie „Energiewende“: Hier sprang Hadersleben vom 54. Platz direkt auf Rang 27 – ein beeindruckender Fortschritt.

Auch im Bereich der Nutzung privater Lieferanten konnte die Kommune einen „Tigersprung“ nach vorn machen: von Platz 27 auf Platz 11.

Neben den positiven Entwicklungen gibt es auch deutliche Schwachstellen.

Manko bei Fachkräftemangel und Ausbildung

Der Fachkräftemangel bleibt eine ernste Herausforderung für Hadersleben, wie die DI-Untersuchung deutlich macht: Hier sackte die Kommune von Platz 57 auf Platz 69 ab.

„Das ist besorgniserregend, beeinflusst es doch unsere Wachstumschancen ganz erheblich“, sagt Skau.

Noch dramatischer sieht es im Bereich der Berufsausbildung aus, wo Hadersleben von Platz 20 auf Platz 58 abrutschte.

Schnelle Bearbeitung von Anträgen

Ein Gebiet, auf dem die Domstadtkommune glänzt, ist die zügige Bearbeitung von Anträgen. Hier verbesserte sich Hadersleben auf Platz 6 und liegt damit unter den Top Ten der dänischen Kommunen.

Alles in allem, resümiert Skau, könne sich Haderslebens Abschneiden in der DI-Untersuchung sehen lassen. Ute Levisen

Verein sucht Freiwillige, um Nachtleben sicherer zu machen

Die „Nachtraben“ sind dafür da, dass sich junge Partygängerinnen und -gänger zu später Stunde in den Gassen und Hinterhöfen der Domstadtkommune nicht unwohl fühlen müssen. Um die Finanzen des Projektes steht es gut, doch es fehlt an Ehrenamtlichen. Dabei gibt es fast keine Voraussetzungen, wie Vorsitzender Brian Gerlach erzählt.

Von Kerrin Trautmann

HADERSLEBEN/HADERSLEV

„Es macht uns große Freude, junge Leute zu treffen, die gerne feiern, und wir glauben fest daran, dass wir einen großen Unterschied machen. Wir versuchen, ein Gefühl der Sicherheit im Nachtleben zu schaffen“, sagt Brian Gerlach. Er ist Vorsitzender der Organisation „Nachtraben“ (Natteravnene) in Hadersleben. „Diese Sicherheit gilt sowohl für die jungen Leute, die in der Stadt sind, als auch für ihre Eltern“, ergänzt er.

Jeden Freitagabend ziehen drei der freiwilligen Nachtraben von 23 bis 3 Uhr durch die Haderslebener Innenstadt und nehmen sich speziell jungen Menschen an, die

beim Feiern über die Stränge geschlagen haben oder des Nachts anderweitig Hilfe benötigen. Auch zu besonderen Anlässen, wie dem letzten Schultag der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler, sind die Ehrenamtlichen zur Stelle. Doch die Organisation besteht derzeit aus einer Gruppe von weniger als 20 Freiwilligen. „Leider mussten wir feststellen, dass wir im vergangenen Jahr mehr Freiwillige verloren als gewonnen haben“, so Gerlach. Das bedeutet, dass es schwer wird, alle „Nachtwachen“ zu besetzen.

Aus diesem Grund ist die Organisation auf der Suche nach neuen Freiwilligen. Um sich den „Nachtraben“ anschließen zu können, müsse



Die ehrenamtlichen Wächter der Nacht machen weiter, auch wenn es momentan für sie wenig zu tun gibt. UTE LEVISEN

man lediglich 18 Jahre sein, so der Vorsitzende. Es sind keine Erfahrungen oder ähnliche Anforderungen nötig. „Man braucht nur Lust haben, mit Jugendlichen zu reden.“

Eine „Bezahlung“ gibt es in Form von Wertschätzung: „Der Verdienst ist enorm. Wir bekommen so viele liebevolle und nette Bemerkungen von den jungen Leuten, die

unser Engagement wirklich zu schätzen wissen“, erzählt Gerlach. Interessierte dürfen gerne an einer Probetour teilnehmen. Neue Ehrenamtliche müssen sich nicht jeden Freitag um die Ohren schlagen, sondern „nur sechs Touren im Jahr.“

Finanziell kommt der soziale Verein gut über die Runden. „Wir haben mehrere Spenden erhalten – sowohl

von Unternehmen als auch von Privatpersonen.“ Der Haderslebener Rotary Klub hat die „Nachtraben“ ebenfalls unterstützt.

Wer Lust hat, sich den „Nachtwachen“ anzuschließen oder es einmal auszuprobieren, kann sich bei Brian Gerlach (25 510 500) melden. Weitere Informationen unter www.haderslev.natteravnene.dk.

Haderslebener Gemeinden wählen wieder Piet Schwarzenberger und Claes Fuglsang

Wer soll die Mitglieder der Domgemeinde und der Kirchengemeinde Alt-Hadersleben vertreten? Bei der Kirchenartswahl wurden beide Vertreter des deutschen Gemeindeteils beider Gemeinden wiedergewählt. Auch mit Stimmen vieler dänischer Mitglieder.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

„Wir haben keinen abgeschreckt“, scherzte Piet Schwarzenberger gegenüber der „Nordschleswiger“-Journalistin Ute Levisen, als es darum ging, ob er und sein Kollege Claes Fuglsang wieder für den Kirchengemeinderat kandidieren werden.

Sie haben erneut kandidiert, und zwar mit Erfolg. Die beiden Vertreter des deutschen Gemeindeteils Haderslebener Domkirche und der Kirche zu Alt-Hadersleben wurden auch mit großer Unterstützung aus dem dänischen Teil der Gemeinde wiedergewählt.

Piet Schwarzenberger kann sich über 63 Stimmen und einen 4. Platz auf der Liste der 15 Kirchengemeinderats-Mitglieder der Domkirche freuen. Claes Fuglsang erhielt die Unterstützung von 52 Mitgliedern und zieht damit erneut in den achtköpfigen Kirchengemeinderat der Alt-Haderslebener Gemeinde ein.

Die Größe eines Kirchengemeinderates ist abhängig von der Mitgliederzahl der jeweiligen Gemeinde. „Wobei man sagen muss, dass wir formal zwar zwei Kirchengemeinden in Hadersleben haben, uns in der Praxis aber als eine große Gruppe fühlen“,

ges Jubiläum als Vertreter des deutschen Gemeindeteils.

Das sind die 15 gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten im Kirchengemeinderat der Haderslebener Domkirche:

- Paul Erik Brodersen
- Torben Fyhn Holm Knudsen
- Marianne Poulin
- **Piet Schwarzenberger**
- Anders Lasse Ravn
- Mogens Nielsen Lund
- Martin Christian Lagoni
- Birgitte Lund Thomsen
- Gunnar Adolf Lundsgaard
- Jan Aaby Daugaard
- Inger Margrethe Jørgensen
- Hans Erik Hansen
- Hanne Dorthea Hjortskov Larsen

- Bjørn Michael Rydder
- Finn Wetter

Die Suppleantinnen bzw. Suppleanten:

- Preben Bonnen
- Karl Heinz Planitzer Tønder
- Irene Helveg Kjædegaard

Das sind die 15 gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten im Kirchengemeinderat der Kirche zu Alt-Hadersleben:

- Rasmus Hejsel
- **Claes Fuglsang**
- Kirsten Tove Rasmussen
- Peter Stejner Skovsgaard
- Benjamin Schmidt Christensen
- Miriam Vibe Vibjerg
- Stefan Schmidt Christensen
- Hanne Frederiksen

- Charlotte Dufresne
- Jens Ole Riis Overgaard
- Martin Hørlück Aunsborg

Die Suppleantinnen bzw. Suppleanten:

- Peter Christian Krüger
- Anni Baun Høst Steffensen
- Kirsten Marie Mach Christensen
- Jens Erik Rasmussen
- **Marianne Møller**
- Stephen Blenker Svendsen
- Jørgen Thomas Rollmann

Hinweis: Gegen die Wahlergebnisse können die Kirchengemeindeglieder noch bis Mitte Oktober Einspruch erheben. Erst nach Ablauf dieser Frist gelten die Wahlergebnisse offiziell nicht mehr als vorläufig.

Marle Liebelt



Die beiden deutschen Kirchengemeindevertreter Piet Schwarzenberger (57) und Claes Fuglsang (60) am Taufbaum des Doms. UTE LEVISEN

Hadersleben



Winzer Jakob Lei fühlt sich auf Aarö richtig zuhause.



Die Trauben wachsen durch das Mikroklima.

ARCHIVFOTOS: UTE LEVISEN

Klein, aber oho: Die Insel Aarö und der Weinbau

Etwas abseits der beliebten nordschleswigschen Inseln wie Röm liegt die kleine Insel Aarö in der Ostsee. Die Insel erfreut sich dennoch großer Beliebtheit. Zudem begeistert ein ganz besonderes Produkt die Besucherinnen und Besucher der Insel im Kleinen Belt: Wein.

Von Amanda Klara Stephany

AARÖ/AARØ Die Insel Aarö (Årø), gelegen im Kleinen Belt und unweit von Hadersleben, ist nicht nur ein malerisches Ziel für Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber, sondern hat sich auch als einzigartiges Weinbaugebiet einen Namen gemacht. Doch was macht Aarö so besonders? Winzer Jakob Lei vom Weingut auf Aarö (Årø Vingård) hat da eine eigene Idee.

Aarö hat durch seine Lage im Meer ein spezielles Klima, das sich hervorragend für den Weinbau eignet. „Aarös Lage mitten im Kleinen Belt sorgt für ein Klima, das sich wirklich gut für die Weinproduktion in Dänemark eignet“, erklärt der aktuelle Besitzer des Weinguts auf Aarö (Årø Vingård), Jakob Lei, das seit 2015 unter neuer Führung steht. „Das Meer um die Insel speichert die Wärme der Sonne, wodurch wir oft

Frühlingsfröste vermeiden, die einen großen negativen Einfluss auf den Ertrag haben können. Gleichzeitig wirkt sich diese Wärmespeicherung auch im Spätsommer positiv aus, da unsere Spätsommer etwas wärmer sind als im Inland.“

Diese klimatischen Vorteile haben das Weingut auf Aarö zu einem Erfolg gemacht, auch wenn die Entscheidung, auf der Insel Wein anzubauen, ursprünglich nicht beim jetzigen Besitzer lag. „Wir haben das Aarö Weingut 2015 von seinen Gründern übernommen und daher war es nicht unsere Entscheidung, das Weingut auf Aarö zu errichten. Aber wir hatten großes Glück, die Möglichkeit

zu bekommen, das Weingut weiterzuführen und sowohl die Produktion als auch die Besuchsmöglichkeiten auszubauen“, erzählt Lei weiter.

Doch das Leben auf einer Insel bringt nicht nur Vorteile mit sich. „Viele unserer Vorteile liegen darin, dass wir auf einer Insel mit Fährverbindung leben, was aber gelegentlich auch Herausforderungen mit sich bringt“, sagt er. „Zum Beispiel kann es vorkommen, dass die Lieferung von Waren und Materialien manchmal etwas schwierig ist. Aber das ist nichts, worüber man im Alltag viel nachdenkt.“

Die Saison auf Aarö beginnt früh im Jahr, mit den ersten Arbeiten auf den Weinbergen

bereits im Februar, und endet mit der Ernte im September oder Oktober. Die Café- und Läden des Weinguts öffnen zu Ostern und bleiben bis Ende September geöffnet – ein Zeitplan, der sich nicht wesentlich von dem auf dem Festland unterscheidet, wie Jakob Lei erklärt.

Doch was macht Aarö abgesehen vom Weinbau für Jakob Lei so besonders? „Ich glaube, man würde so viele verschiedene Antworten bekommen, wie es Menschen gibt, die man fragt“, meint der Weingutbesitzer. „Für mich ist Aarö einzigartig, vor allem wegen der Menschen und der Gemeinschaft auf der Insel. Man erlebt eine große Hilfsbereitschaft und

ich fühle mich hier mehr zu Hause als an allen anderen Orten, an denen ich zuvor gelebt habe. Zudem hat man die Möglichkeit, eine Ruhe und Natur zu erleben, die wirklich wertvoll sind. So ein Ort und eine solche Gemeinschaft – dort möchte ich mit meiner Familie leben. Ich kann mir eigentlich nichts anderes vorstellen.“

Aarö bietet also nicht nur ein besonderes Mikroklima für den Weinbau, sondern auch eine enge Gemeinschaft und eine friedliche Natur, die einen besonderen Reiz für Einheimische und Besuchende ausüben. Wer Ruhe und Genuss sucht, könnte auf dieser kleinen Insel im Kleinen Belt fündig werden.

Kriegsgräberfürsorge: Historische Grabmale in neuem Glanz

Dank der Unterstützung des Haderslebener Wohlfahrtsvereins und der sorgfältigen Arbeit eines Haderslebener Steinmetzes erstrahlen auf dem Klosterfriedhof in Hadersleben wertvolle Zeitzeugen der Geschichte in neuem Glanz.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Auf Initiative von Eggert Mumberg, Beauftragter für Nordschleswig und Dänemark beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Sonderburg (Sønderborg), hat der Haderslebener Steinmetz Bent Lauridsen stark verwitterte Grabmale, darunter drei Eisenkreuze, eine Marmorplatte und eine Eisenplatte, instand gesetzt.

Er hatte den Auftrag erhalten, die Eisenteile zu

sandstrahlen, neu zu beschriften und zu bemalen. Die Marmorplatte hat er ebenfalls geglättet und mit einem neuen Text versehen.

Da die finanziellen Mittel begrenzt sind, hatte sich Mumberg auf Empfehlung des Leiters des deutschen Sekretariats in Kopenhagen, Harro Hallmann, an den Haderslebener Wohlfahrtsverein gewandt. Dieser wiederum sagte eine großzügige Spende zu, die die Kosten der Renovierung deckt.



Der Haderslebener Steinmetz stellte die Restaurierung der Grabmale in der vergangenen Woche fertig. UTE LEVISEN

„Die Restaurierung ist nun abgeschlossen, und das Ergebnis ist hervorragend“,

lobt Mumberg.

„Ich möchte Bent Lauridsen für seine gute Arbeit

danken – und dem Haderslebener Wohlfahrtsverein mit Hennig Fuglsang an der Spitze für die Finanzierung. Dass der Friedhofsgärtner die Gräber neu bepflanzt hat, macht das Bild perfekt.“

Die restaurierte Marmorplatte auf dem Klosterfriedhof erinnert an zwei deutsche Soldaten, deren tragisches Schicksal Gerhard Stolz und der Haderslebener Lokalhistoriker Jens Harreby 1983 erforscht hatten.

Danach ist ein badischer Soldat ertrunken, als er einem hessischen Artilleriekutscher beim Tränken der Pferde helfen wollte. Mitten im Wasser fiel der badische Soldat vom Pferd. Ein

schleswig-holsteinischer Soldat hatte daraufhin versucht, ihn zu retten.

Beide Männer fanden im Wasser den Tod. Ihre Leichen wurden geborgen und am 6. Juli 1849 gemeinsam beigesetzt.

„Genau Informationen über die beiden Soldaten oder das Unglück fehlen“, bedauert Mumberg. Die Inschrift auf der Gedenkplatte erinnert an die Soldaten: „Zwei Kampfesbrüder ruhen hier, die nicht im Kampf den Tod gefunden. Der Freund warf, um den Freund zu retten, sich mutig in des Dammes Wogen. Das Wellengrab bedeckte sie und hielt im Tod sie fest umschlungen.“

Ute Levisen

Der neue Feuerwehrmann in Sommerstedt ist eine Frau

Die Freiwillige Feuerwehr Sommerstedt hat seit einigen Tagen einen neuen Feuerwehrmann – und der ist eine Frau. Die Sommerstedterin Kirstine Kjær Hausted hat soeben ihre Feuerprobe bestanden.

SOMMERSTEDT/SOMMERSTED „Sommersted Frivillige Brandværn“ (SFB) kann seit dem vergangenen Wochenende eine neue, voll ausgebildete Einsatzkraft in ihren Reihen begrüßen: Die Som-

merstedterin Kirstine Kjær Hausted ist die neue Feuerwehrfrau.

Am 8. September hat sie ihre Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen und damit ihren ersten Einsatz gemeistert. Damit ist die junge Frau qualifiziert, an Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehr teilzunehmen.

„Wir freuen uns darauf, Kirstine Kjær Hausted bei zukünftigen Einsätzen an Bord zu haben und von ihren soeben erworbenen Fähigkeiten zu profitieren“, heißt es seitens der Feuerwehr in Sommerstedt. Ute Levisen



Kirstine Kjær Hausted hat ihre Feuerprobe bestanden.

SOMMERSTED FRIVILLIGE BRANDVÆRN

Hadersleben

Rückkehr zur Nähe: Was die Reform für Hadersleben bedeutet

Die Regierung verspricht mit ihrem Entwurf zur Gesundheitsreform mehr Bürgernähe und Dezentralisierung. Trotz einiger Unklarheiten sieht der Haderslebener Gesundheitspolitiker Allan Emiliussen darin Chancen für die Kommune Hadersleben.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Das Haderslebener Krankenhaus ist seit zehn Jahren geschlossen. Damals wurde das Gesundheitssystem zentralisiert. Jetzt möchte die Regierung mit ihrer Reform einen anderen Weg einschlagen: Die Gesundheitsversorgung soll wieder bürgernah gestaltet werden.

„Die Vergangenheit hat gezeigt, dass größer nicht immer besser ist. Es war ein Riesen-Fehler, das Krankenhaus zu schließen“, sagt Allan Emiliussen (Venstre), Vorsitzender des kommunalen Gesundheitsaus-

schusses: „Einschnitte bei bürgernahen Gesundheitsdiensten treffen vor allem die Schwächsten!“

Emiliussen ist zugleich Mitglied des Regionsausschusses für bürgernah Gesundheitsversorgung und spricht daher aus Erfahrung.

Sollten die Reformpläne umgesetzt werden, rechnet er damit, dass Hadersleben auch künftig ausreichend Ärztinnen und Ärzte haben wird: „In den nächsten zehn Jahren sehe ich kein Problem mit dem Ärztemangel – ausgenommen Fachärzte. Danach könnte es ohne Reform kritisch werden, da viele Ärzte in Rente gehen.“



Der Gesundheitspolitiker Allan Emiliussen kann dem Reformvorschlag viel Gutes abgewinnen. UTE LEVISEN

Der Politiker sieht zwei Vorteile im Reformvorschlag: Zum einen soll das Medizinstudium in Esbjerg auf 50 Bachelorplätze erweitert

werden, was langfristig mehr junge Ärztinnen und Ärzte in die Region bringen könnte.

„Viele Studierende, so zeigt eine aktuelle Umfra-

ge, beabsichtigen nach dem Studium hierzubleiben. Das ist vielversprechend“, findet der Politiker.

Zum anderen begrüßt Emi-

liussen die Einführung von 17 regionalen Gesundheitsräten, einer davon in Nord-schleswig. Diese Gremien sollen die medizinische Versorgung vor Ort verbessern, indem sie zur Hälfte mit kommunalem Personal besetzt werden: „Das bringt uns näher an die Menschen – und genau das brauchen wir.“

Auch die Heimhilfe soll trotz Fachkräftemangels in kommunaler Hand bleiben.

„Die Probleme mit der Heimhilfe löst man nicht, indem man sie der Region Süddänemark übergibt“, betont der Regions- und Kommunalpolitiker.

„Wenn es um bürgernah Dienste geht, ist die direkte Kommunikation entscheidend. Man kann den Vorsitzenden anrufen, und wir können sofort reagieren. Diese Nähe ist unverzichtbar.“

31 Stimmen, ein Haushalt: Einigkeit trotz offener Wünsche

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Atmosphäre ist gelöst – der Haushalt für das kommende Jahr unter Dach und Fach. Alle Parteien haben sich soeben auf einen Kompromiss geeinigt – und dabei Zugeständnisse machen müssen. Dafür herrscht grundlegende Einigkeit über die finanzielle Marschrichtung der nächsten Jahre. Der Budgetkompromiss, den alle 31 Mitglieder des Kommunalparlamentes unterstützen, soll stabile Finanzen und zukunftsorientierte Investitionen garantieren. Dank einer soliden Finanzpolitik könne die Großkommune in die Zukunft blicken, freute sich Bürgermeister Mads Skau (Venstre), als er die Eckpfeiler des Etats am Freitag im Rathaus vorstellte.

Ein Schwerpunkt des Budgets liegt auf der Unterstützung vulnerabler Bevölkerungsgruppen. So wurden 62,7 Millionen Kronen für den Sozialbereich bereitgestellt. Zusätzlich wird die Seniorenpflege mit 97,5 Millionen Kronen gestärkt – mit

Fokus auf mehr Personal und ein verbessertes Service-niveau.

Auch in den Bereichen Bildung und Freizeit investiert die Kommune. 50 Millionen Kronen fließen in die Volksschulen und Kindergärten. In Hadersleben, Woyens (Woyens) und Gramm (Gram) entstehen neue Spielplätze. Überdies hat das Kommunalparlament 55 Millionen Kronen für den für 2028 geplanten Ausbau der Schwimmbäder in der Großkommune bereitgestellt.

Hadersleben möchte verstärkt auf den Klimaschutz setzen. Mit 22,4 Millionen Kronen sollen Energieeffizienzsteigerungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands von Förde und Damm ergriffen werden.

Das freut den Vorsitzenden des Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP): „Mit dieser Summe bekommen wir Förde und Damm zwar nicht sauber, aber es ist ein Anfang.“

Zu diesem Zweck wird ein 17-Ausschuss ins Leben gerufen, der den Klimaausschuss nicht zuletzt im Hinblick auf das Forschungsprojekt für Förde und Damm beraten wird.

Ferner sind 15,7 Millionen Kronen für Wachstums- und Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum sowie in den Centerstädten Woyens und Gramm vorgesehen.

Bei aller Freude über den Kompromiss: „Wir sind nicht am Ziel!“, wie die Fraktionschefin der Sozialdemokratie, Marie Skødt, betont: „In schwierigen Zeiten wie diesen übernehmen wir Verantwortung, und wir haben Sparmaßnahmen im Sozialbereich verhindern können.“

Skødt lobt die gute Zusammenarbeit mit den Volkssozialisten und Einheitsliste, aber auch mit den übrigen Parteien. Dennoch macht sie keinen Hehl daraus, dass tiefgreifende Probleme, etwa bei Schulen und Pflegeeinrichtungen, trotz aller Kompromissbereitschaft noch ungelöst sind. Ute Levisen

Haderslebener Förde und Damm: Wettlauf gegen die Zeit

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Anfang September war die Umweltschutzorganisation „Danmarks Naturfredningsforening“ (DN) mit ihrer „Fjordstaffel“ an der Haderslebener Förde. Ihr Ziel: Aufmerksamkeit erregen.

„Denn die bisherigen Maßnahmen für eine bessere Wasserqualität reichen nicht“, wie Bent Karlsson vom Haderslebener DN-Ortsverein unterstreicht: „Es besteht dringend Handlungsbedarf.“

Eine Initiative des Beratungsunternehmens für die Landwirtschaft, „Spiras“, bringt bereits verschiedene Akteure an einen Tisch: das kommunale Versorgungsunternehmen Provas, die Kommune Hadersleben, den Sportanglerverein und natürlich DN in Hadersleben. Dies geschehe keinen Tag zu früh, wie der Umweltschützer meint.

Gemeinsam mit Fachleuten für Wasserqualität und Umweltfragen haben diese Akteure, die überdies in „Det Grønne Råd“ der Kommune repräsentiert sind, inzwischen eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich den Herausforderungen stellt. Ihre Ziele: Quellen von Verunreinigungen auffindig zu machen – und zu beseitigen.

„Jetzt wird erst einmal weiter geforscht“, sagt Bent Karlsson: „Eines steht schon jetzt fest. Auch alte Verschmutzungen aus dem Woyenser Gebiet, Hindemai (Hindemai) und dem Haderslebener Damm setzen der Wasserqualität zu.“

„Es werden vermutlich Jahre vergehen, bis der Fjord eine stabile, ökologisch akzeptable Wasserqualität erreichen wird“, sagt Karlsson.



Das sind die Mitglieder der Förde- und Dammprojektgruppe: Søren Laustsen vom Spiras-Vorstand, Bent Karlsson vom DN-Ortsverein und Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender des kommunalen Klimaausschusses (v.l.). PRESSEFOTO

Doch ein ganzheitlicher Plan für eine gute Wasserqualität sei ein entscheidender Schritt, soll die Energiewende in der Groß-

kommune von Erfolg gekrönt sein – und deren Ziel es ist, das Wassersystem der Domstadtkommune wieder ins Lot zu bringen.



Einigkeit trotz Ebbe in der Kasse herrscht bei den 31 Mitgliedern im Kommunalparlament nach harten Verhandlungsrunden. UTE LEVISEN



Deutscher Schul- und Kindergartenverein für Hadersleben und Umgebung



lädt ein zur jährlichen

Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins für Hadersleben und Umgebung am Donnerstag, 24. Oktober 2024, 18:30 Uhr.

Tagesordnungspunkte

1. Wahl von Versammlungsleiter und Schriftführer
2. Berichte
3. Aussprache über die Berichte
4. Festsetzung der Beiträge
5. Anträge (müssen dem Vorstand bis spätestens 10.10.24, 16 Uhr, schriftlich vorliegen, bitte schickt sie an schneider.ilse@web.de)
6. Verschiedenes
[Wahlen finden in diesem Jahr nicht statt.]

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Eltern kämen.

Mit freundlichen Grüßen

- Der Vorstand -

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg



Ilse Marie
Jacobsen
(rie)
Telefon 7442 4241



Sara Eskildsen
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Klimakonferenz im Alsion

SONDERBURG/SØNDERBORG „Die Auswirkungen des Klimawandels erleichtern die Kommunikation mit der Gesellschaft“, erklärte Maria Fernanda Souto. Die Vize-Präsidentin von „Danfoss Climate Solutions“ war bei der Klimakonferenz „100 pct Climate Neutrality“ im Alsion in Sonderburg dabei.

Laut Souto ist es einfacher, mit der breiten Masse über die Maßnahmen zum Klimawandel zu sprechen als früher. Die Auswirkungen seien inzwischen auch im alltäglichen Wetter spürbar. Deswegen sei die Relevanz des Themas höher.

Die Klimakonferenz zeigte: Der Aspekt des Klimawandels ist in Nord- und Südschleswig wichtig, da dort ein Hotspot für Klimatechnologie mit weltweit bekannten Unternehmen ist.

Die Teilnehmenden waren von Anfang an einer Meinung, dass die Maßnahmen gegen den Klimawandel stärker vorangetrieben werden müssen und die Kommunikation mit der Öffentlichkeit ein Schlüssel dazu ist.

„Wir müssen ehrlich sein und die Vorteile nach außen klarmachen“, sagte Stefan Seidler, Landtagspolitiker der Minderheiten- und Regionalpartei Südschleswigscher Wählerverband (SSW).

Laut Maria Fernanda Souto können die Menschen jetzt schon die Auswirkungen des Klimawandels direkt vor der Haustür sehen: „Geh einfach raus und schau dir das Wetter an.“

Im Zentrum der zweitägigen Konferenz im Alsion in Sonderburg standen technologische Lösungen und die Rolle der Gemeinschaft bei der grünen Wende. Außerdem waren die Möglichkeiten, die jeder in seinem Alltag hat, einen Beitrag zu leisten, im Fokus.

„Solche Diskussionen sind natürlich wichtig, um Aufmerksamkeit zu schaffen. Aber ich finde gerade hier in der Region ist das wichtig, um die guten Beispiele, die wir hier haben, hervorzuheben“, erklärte der Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler.

Bjarne Wulf

Kulturnacht: Rhönrad-Weltmeister Patrick erhielt Preisgeld

Eine handfeste Überraschung gab es kürzlich bei der Kultur- und Sportnacht in Sonderburg: Patrick Møller, frischgebackener Weltmeister im Rhönrad, erhielt nachträglich ein Preisgeld seines Fördervereins.

Von Rainer Borsdorf

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der 14-jährige Patrick Møller aus Sonderburg hatte Anfang August bei der WM in den Niederlanden in der Disziplin „Spirale-Turnen“ der 14- bis 18-Jährigen den Titel in seine Stadt geholt. Bei der Sport- und Kulturnacht in Sonderburg erhielt er dafür nun eine Extra-Auszeichnung.

Er erhielt von seinem Verein TS Sonderburg ein Preisgeld von 1.000 Kronen und zeigte sich überglücklich darüber – ebenso wie sein Trainer: „Das hat Patrick sich wirklich verdient. In diesem WM-Titel stecken viele Jahre hartes Training und die Teilnahme an zahlreichen Meisterschaften zuvor“, meint Edgar Claussen.

Der 66-jährige Claussen trainiert den Jungen aus Sonderburg seit mehreren Jahren und freute sich sichtlich über den Erfolg seines Zöglings: „Wir haben nie

im Leben damit gerechnet, dass unser Verein den Weltmeister stellt.“ Das sei eine Riesenüberraschung gewesen, zumal Patrick in seiner Altersgruppe auch noch der Jüngste gewesen sei.

Bei der Gelegenheit gestand Claussen auch, dass er selbst nie eine Ausbildung im Rhönradturnen erhalten habe, sondern quasi Autodidakt sei und seit inzwischen 17 Jahren immer wieder anderen Trainern über die Schulter schaue. Zugleich verriet er sein Erfolgsgeheimnis: „Die Kinder vertrauen mir. Das ist enorm wichtig und entscheidet über ‚Top oder Flop‘.“

Der pensionierte Lehrer trainiert die Kinder und Jugendlichen zweimal pro Woche, wobei das noch das Wenigste sei: „Die Wettkämpfe, ihre Vor- und Nachbereitung, die An- und Abfahrt – all das verbraucht enorm viel Zeit.“ Aber er mache das nach wie vor gerne und werde auch



Überglücklicher Weltmeister: Patrick mit dem Preisgeld-Schild seines Vereins TS Sonderburg. RAINER BORSDORF

tatkräftig von zahlreichen Eltern unterstützt – und nicht zuletzt: „Die leuchtenden Augen der Kinder sind der schönste Lohn.“

Nicht ganz ohne war der Rhönrad-Auftritt, den der Verein TS Sonderburg während der Kultur- und Sport-

nacht zu bewältigen hatte: Zuvor waren vor Ort keinerlei Proben möglich. Und da im Freien am Hafen natürlich kein Hallenboden zur Verfügung stand, behalf man sich mit ausgerolltem PVC-Fußboden. Denn: Die rauen Gehwegplatten hätten sonst

die weiche Ummantelung der Rhönräder ruiniert, die einen beachtlichen Durchmesser von 2,10 Metern aufweisen.

Die Kultur- und Sportnacht wartete wieder mit einem vielfältigen Programm auf, an dem auch die Vereine und Institutionen der deutschen Minderheit mit einigen Ständen vertreten waren. Einer der Höhepunkte des Gesamtprogramms war zweifellos der Nachtlauf über fünf Kilometer, an dem rund 2.000 Menschen teilnahmen, darunter auch ein Team der deutschen Minderheit.

Einziger Wermutstropfen: Wer sein Auto auf einem der Parkplätze direkt vor der Alten Brücke geparkt hatte und während des Nachtlaufs wieder losfahren wollte, hatte Pech. Er oder sie musste warten, bis die Läuferinnen und Läufer die gesamte Strecke absolviert hatten.

Die Rückmeldung der Gäste: Seitens der Kommune sollten daher beim nächsten Mal schon vorab in den Festival-Stadtplänen entsprechende geeignete Parkplätze ausgewiesen werden.

In den Top 10: Sonderburg ist Jütlandmeister im Wirtschaftsfortschritt

Schnelle Umsetzung von Bauprojekten, kompetente Beratung und nachhaltiges Konzept: In der Kommune Sonderburg haben Unternehmen besonders gute Bedingungen. Wie die Kommunen in Nordschleswig abgeschnitten haben.

SONDERBURG/SØNDERBORG

In ganz Dänemark hat der Branchenverband „Dansk Industri“ (DI) Unternehmen befragt, wie zufrieden sie in ihrer Kommune sind. Wie gestalten sich Infrastruktur und Transport, wie läuft es mit der Sachbehandlung, und welche Rahmenbedingungen gibt es ansonsten? In insgesamt zehn Kategorien haben die Unternehmen Bewertungen abgegeben, und DI hat daraus ein Ranking im Hinblick auf Wirtschaftsfreundlichkeit erstellt.

Von den Kommunen Nordschleswigs schneidet Sonderburg auf Platz 6 am besten ab (2023 Platz 16). Hadersleben (Haderslev) belegt Platz 29 (22), Apenrade (Aabenraa) Platz 36 (40), und Tønder (Tønder) liegt auf Platz 43 (35).

Für ihre stetige Verbesserung hat die Kommune Sonderburg von Torben Pedersen, Leiter des Vorstands von DI Sønderjylland, die Auszeichnung „Jüischer Meister“ erhalten. Die Begründung: 2015 lag die Kommune als eine der schlechtesten auf Rang 96, neun Jahre später ist sie in die Top 10 eingestiegen.

„Ihr habt eine sehr starke

Zusammenarbeit zwischen Kommune und Wirtschaft. Ihr habt Jahr für Jahr einen Zugang gehabt und seid Stufe für Stufe nach oben gerutscht“, so Pedersen beim Überreichen des Diploms vor dem Wirtschaftsservice auf dem Sonderburger Rathausplatz.

Er lobte die vielen Initia-

tiven, die zum heutigen Erfolg führten. „Ihr habt viel geschafft – und das müsst ihr auch weiterhin“, so der Rat. Sonderburg nannte er als klares Beispiel für Erfolg.

Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) sagt dazu: „Ich bin unglaublich stolz über diese Anerkennung, dass die Kommune im Hinblick auf Fortschritt zum jütländischen Meister ernannt worden ist, und wir uns in der diesjährigen Untersuchung so gut platziert haben.“ Ziel der

Kommune sei auch weiterhin, die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu optimieren.

Der Bürgermeister weiter: „Es war eine Reise. Erst sah es richtig schlecht aus. Aber wir haben uns auf den sechsten Platz hoch gearbeitet. Wir wollten unbedingt ein besseres Arbeitsmilieu schaffen. Der tägliche Kontakt mit den Unternehmen war wichtig für uns“, so Lauritzen. Er lobte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Projekt begleitet haben. „Ohne euch hätten wir es nicht ge-

schafft. Aber ihr dürft noch nicht aufgeben. Es ist wie im Sport: Die erste Meisterschaft ist gewonnen. Aber man darf nie aufhören.“

Auch der Stadtratpolitiker und Vorsitzende des Ausschusses Wirtschaft und grünes Wachstum, Kjeld Stærk (Venstre), war „superstolz“. Seine Überschrift war: „Mission completed“. Jetzt spielt Sonderburg in der obersten Liga. „Aber wie schaffen wir, noch besser zu werden? Das wissen wir“, versprach er.

Sara Eskildsen
und Ilse Marie Jacobsen



Mitarbeiter der Kommune und dem Wirtschaftsservice, Politiker und DI-Repräsentanten vor dem Sonderburger Wirtschaftsservice am Rathausmarkt. ILSE MARIE JACOBSEN

Sonderburg



Museumleiter Hauke Grella sprach über die Stadtgeschichte

FOTOS: SARA ESKILDSEN



Stadtführerin und Kunsthistorikerin Eva Nielsen führte die Gruppe zum Haus von Kapitän Max Valentiner am Asylvej.

In Sonderburg wohnte einer der besten U-Boot-Kommandanten Preußens

Bei der Stadtführung im Rahmen der deutsch-dänischen Kulturwoche lernten die Teilnehmenden jede Menge spannende Details über Stadtgeschichte und Architektur mit deutschen Wurzeln.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Hier am Sonderburger Asylvej hat er also gewohnt, der Max Valentiner. Jener Marineoffizier, der im Ersten Weltkrieg als einer der fünf besten U-Boot-Kommandanten im preußischen Reich galt. Er lebte am Alsensund in einem mehrere hundert Quadratmeter großen Prachtbau, das bei näherer Betrachtung deutliche Spuren deutscher Architektur trägt.

Die Teilnehmenden der Tour erfuhren auch, dass Valentiner 1917 zum Ehrenbürger der Stadt Sonderburg ernannt wurde. Wegen der Versenkung von Passagierschiffen im Ersten Weltkrieg galt er bei den Alliierten als Kriegsverbrecher – und als Sonderburg nach der Abstimmung 1920 wieder ein Teil Dänemarks wurde, wollte diese Ehrenbürgerschaft zurücknehmen.

Ein Plan, dem Valenti-

ner zuvorkam: Er trat vom Ehrenbürgerrecht zurück. Spannende Details wie diese aus Stadtgeschichte und Architektur erfuhren rund 20 Teilnehmende bei der Stadtwanderung der deutsch-dänischen Kulturwoche.

Museumleiter Hauke Grella vom deutschen Museum Nordschleswig und Kunsthistorikerin Eva Nielsen von der Deutschen Bücherei Sonderburg führten die Gruppe am Dienstagabend zwischen Multikulturhaus, Marienkirche, Innenstadt und Helgolandsgade durch die facettenreiche deutsch-dänische Geschichte der Stadt.

Erfuhren vor der Marien-

kirche von der 1856 eingeweihten Poton-Brücke, die das „christliche“ Festland mit Alsen (Als) verband. Warum „christlich“? Da die Brücke sonntags kostenlos passiert werden durfte, strömten die Menschen am Sonntag stets zuhauf auf die Insel. Ob alle dabei die Marienkirche als Ziel hatten, ist fraglich, doch so entstand die Legende vom „christlichen“ Jütland.

Hauke Grella erzählte die Geschichte des „Asyls“, das ab 1871 als Kindergarten für die Kinder der Angestellten der deutschen Brauerei Petersen genutzt wurde. Die Exportbrauerei war damals einer der größten Arbeitge-

ber der Stadt, die Anfänge der Brauerei Petersen waren in den 1840er- und 1850er-Jahren.

Eva Nielsen zeigte im Asylvej wenig später die vielen Hausbauelemente auf, die auf deutsche Einflüsse hinweisen. Die Prachtvilla der Familie Valentiner zum Beispiel trägt Fachwerk zur Zier, am Haus der Nachbarn spitzen sich Fensterbögen gotisch zu und auch verspielte Dachgauben erinnern an Schwarzwälder Stil.

Zum einen die Bauweise der Gebäude und zum anderen Wissenswertes über die Menschen, die darin gelebt haben: Diese Kombination war unterhaltsam und vor-

allem informativ.

Über die Innenstadt ging es durch die Helgolandsgade zurück, wo im Haus Adalbert, einst ein Versammlungshaus der deutschen Minderheit, mittlerweile ein Pole-Dance-Verein seine Runden dreht.

Und während die Menschen in den Häusern kommen und gehen, stehen die Gebäude auch nach Jahrhunderten als Zeugen ihrer Zeit und erzählen ihre Geschichten aus dem deutsch-dänischen Grenzland.

Im Rahmen der deutsch-dänischen Kulturwoche werden noch viele dieser Geschichten nacherzählt und vermittelt.

Jugendliche aus Sonderburg Teil von Forschungsprojekt zum Wohlbefinden

In mehreren Hundert Interviews haben Jugendliche darüber gesprochen, wie sie täglich daran arbeiten, ihr Leben zu meistern und als Individuen erfolgreich zu sein versuchen. Die Ergebnisse zeichnen das Bild einer Jugend, die viel mehr tut, um zu gedeihen, als man sonst vermuten würde. Die Gesellschaft müsse sich mehr dafür interessieren, was vor sich geht, so die Forschenden.

SONDERBURG/SØNDERBORG Junge Menschen verfügen über eine Reihe von Strategien, um erfolgreich zu sein, und arbeiten hart daran. Dies geht aus einer neuen Studie über die „Wohlfühlbemühungen“ junger Menschen hervor, die auf Interviews mit 337 Personen beruht, an dem Forschende vom Center für Jugendforschung an der Aalborg Universität (CeFU) gemeinsam mit P3-Mission des dänischen Rundfunks, der Ebbefos-Stiftung und Østifterne gearbeitet haben. Auch Jugendliche aus Sonderburg haben mit ihren Gesprächen mitgewirkt.

Die Auswertung der vielen Interviews – in Kombination mit dem sonstigen Wissen der Forschenden über die Lebensbedingungen junger Menschen – zeigt, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene täglich daran arbeiten, ihr Leben zu

meistern und als Individuen erfolgreich zu sein, und dass sie darum kämpfen, ihrem Leben einen Sinn, Beziehungen und einen Wert zu geben. Sie arbeiten, um den Anforderungen und Erwartungen des Bildungssystems, des Arbeitsmarktes, ihrer Familien sowie Freundinnen und Freunden gerecht zu werden, und einige erleben Druck, diesen individuellen Lebensentwürfen gerecht zu werden. Daraus kann sich die Angst ergeben, sozial und beruflich nicht erfolgreich zu sein.

Die Ergebnisse haben eine etwas andere Geschichte als die meisten anderen Forschungsprojekte. Die neue Sicht der Forschenden darauf, wie junge Menschen arbeiten, um ihren Weg im Leben zu finden, ist geprägt von CeFUs eigenen Interviews mit 38 jungen Menschen und nicht



Gerade in ihrer Freizeit fühlen sich die Jugendlichen der deutschen Minderheit einsam (Symbolbild). MARLE LIEBELT

zuletzt von 299 Befragten, die von DR P3 gefilmt und interviewt wurden.

Im Sommer 2023 reisten Mitarbeitende der P3-Mission in einem Bus mit weichen Sofas durch das Land, um möglichst viele verschiedene junge Menschen zu befragen, was sie im Leben glücklich macht. Auf Festivals, LAN-Partys und Traktor-Pulls erzählten die unterschiedlichsten Jugendlichen dem P3-Team und den Forschenden aus ihrem Leben.

Auf diese Weise haben auch junge Leute beim Ringreiten in Sonderburg an dem speziellen Forschungsprojekt teilgenommen. Sieben Interviews wurden hier geführt. So betont etwa die 17-jährige Lykke Mai, dass sie Glück und

Freude in der Gemeinschaft finde, zu der sie beim Ringreiten gehört: „Ich habe mir zu Hause auf meinem Handy die Erinnerungen ans Ringreiten und an die Zeit im Internat angesehen. Dieser kleine Freudenschub. Das Gleiche, was wir jetzt haben. Einfach dieses Gefühl der Freude, des Glücks, für eine kurze Sekunde. Dass es Menschen gibt, die einen glücklich machen. Diese Leute (zeigt auf die Leute, mit denen sie zusammensitzt) machen mich glücklich. Deshalb mache ich das hier. Sie machen mich glücklich und zufrieden.“

„Es war überraschend und sehr bewegend, mehrere hundert Aufnahmen mit jungen Menschen durchzugehen, die ihr Wohlbefinden und alles,

was sie täglich tun und womit sie manchmal auch kämpfen, in Worte fassen“, sagt Noemi Katznelson, Leiterin des CeFU. Das Leben junger Menschen sei sehr unterschiedlich, „aber die jungen Menschen machen sich viele Gedanken darüber, was für sie gut ist. Und viele haben eine große Sensibilität und Fürsorge für einander in ihren Beziehungen.“

Einige der Wege der jungen Menschen, ihr Wohlbefinden zu finden, seien wirklich inspirierend, während andere Herausforderungen und implizite Kritik enthalten, auf die man vielleicht hören sollte, so Katznelson. „Es gibt keinen Grund, junge Menschen generell als Opfer darzustellen“, sagt die Zentrumsleiterin. „In den vergangenen Jahren wurden die Jugendlichen geradezu kleingeredet, sodass bei vielen der Eindruck entstand, alle Jugendlichen befänden sich in einer gigantischen Krise des Unglücklichseins, was in letzter Zeit auch von anderen Forschenden zu Recht kritisiert wurde“, erklärt Noemi Katznelson.

Laut Katznelson sei es an der Zeit, einen neuen Blick

auf die Begriffe Wohlbefinden und Unglücklichsein zu werfen, da sie ein verzerrtes Bild davon vermitteln, wo junge Menschen heute stehen. „Es geht nicht darum, dass es kein Unglücklichsein gäbe, denn das gibt es, und wir müssen es ernst nehmen. Aber die in der Öffentlichkeit vorherrschende Entweder-oder-Diskussion macht all die Dinge unsichtbar, die junge Menschen tatsächlich tun, um erfolgreich zu sein.“

Die Veröffentlichung der Studie an diesem Freitag ist nur der Auftakt. Am 19. November soll eine Konferenz zu dem Bericht veranstaltet werden.

„Unglücklichsein ist nicht so weit verbreitet, dass es ein Merkmal einer ganzen Generation ist. Aber es bewegt und verändert sich etwas in Bezug auf das Wohlbefinden junger Menschen, und wir als Gesellschaft müssen uns dafür interessieren, was vor sich geht. Es gibt gute Gründe, warum junge Menschen tun, was sie tun, und es gibt auch eine Kritik an der Gesellschaft. Und es gibt auch Dinge, die man von vielen jungen Menschen lernen kann, die ihre Gefühle sehr gut in Worte fassen können“, sagt Noemi Katznelson. Gerrit Hencke

Sonderburg

So haben die Stadtgemeinden abgestimmt

Die Mitglieder der beiden Sonderburger Stadtgemeinden haben ihre Kirchenräte bestimmt. Im Gemeindehaus der Christianskirche fehlten Kandidatinnen und Kandidaten, im Gemeindehaus der Marienkirche wurde es bei der Abstimmung spannend.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die zwei Sonderburger Stadtgemeinden hatten die Wahl und haben einen neuen Kirchenrat bestimmt: Im jeweiligen Gemeindehaus von Marienkirche und Christianskirche präsentierten sich am Dienstagabend die vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten, bevor die Wahl begann.

Im Gemeindehaus der Christianskirche gab es weniger Kandidatinnen und Kandidaten als erforderlich. Zwölf Personen galt es zu finden, doch trotz mehrfacher Aufrufe von Versammlungsleiter Frode Sørensen stellten sich lediglich zehn Personen zur Wahl: Myrna Dohrmann, Irene Christensen, Mette Friis, Hans Auning, Steen Jørgensen, Lis Hansen, Tove Holm, Torben Lunn, Leif Andresen und Lone Lønholm. Die Mitglieder wählten alle zehn in den Kirchenrat.

„Leider gab es nicht genug Kandidaten, daher wird es

am 8. Oktober eine weitere Wahlversammlung geben“, sagt Carsten Hauerberg, Vorsitzender des Wahlvorstands. „Wir hoffen, dass sich bis dahin weitere Personen finden. Wir benötigen zwei weitere Personen für den Vorstand und Stellvertreter“, sagt Hauerberg.

Der Abend am 8. Oktober beginnt um 19 Uhr im Gemeindehaus der Christianskirche.

Für den Kirchenrat der Marienkirche, der aus elf Menschen bestehen wird, kandidierten 14 Personen: Jan Paulsen, Ejler Skjærning, Jes Nissen, Irene Schmidt, Knud Thomsen, Karen Schandorff, Karen Stevns, Gisela Weber Mezghani, Rolf Weber, Lis Augustenborg, Bert Glöckner, Erik Linden, Max Grube und Søren Hoppe.

Die drei Personen mit den am Ende wenigsten Stimmen, Karen Schandorff (13), Knud Thomsen (8) und Lis Augustenborg (7) schieden aus. Ihnen wurde der Posten als Suppleantin und Suppleant angeboten.



Im Gemeindehaus der Marienkirche stellten sich am Dienstagabend alle 14 Kandidatinnen und Kandidaten vor, so auch Bert Glöckner vom deutschen Gemeindeteil. SARA ESKILDSEN

Knud Thomsen und Karen Schandorff nahmen an und stehen dem Kirchenrat als Stellvertretende zur Verfügung. Lis Augustenborg, die am Wahlabend die wenigsten Stimmen erhalten hatte, lehnte das Angebot ab.

Neu im Kirchenrat ist Jan Paulsen. Warum ist er zur Wahl angetreten? „Ich finde, man muss etwas für seine Gemeinde machen. Ich wünsche mir, dass es in der Kirche auch ein Angebot für junge Leute gibt. Aktuell ist es so, dass es

nach der Konfirmation im Grunde keine Aktivitäten für Jugendliche gibt und das führt dazu, dass so gut wie keine jungen Leute in die Kirche kommen. Daran möchte ich gerne etwas ändern“, sagt Paulsen, dessen Sohn Anton vor einigen Jahren in der Marienkirche konfirmiert wurde.

Wie genau dieses Angebot aussehen könnte, will Jan Paulsen zusammen mit seinen neuen Kolleginnen und Kollegen erarbeiten.

Die Ergebnisse der Wahl

bleiben dem Wahlrecht zufolge bestehen, wenn in den kommenden zwei Wochen keine weitere Liste mit neuen Kandidatinnen und Kandidaten eingereicht wird.

Am 1. Dezember findet die offizielle Verkündigung des neuen Kirchengemeinderats statt. Am darauffolgenden Donnerstag konstituiert sich der Rat, die Mitglieder bestimmen den Vorsitz, die Besetzung der Posten und entscheiden, wie die Ausschüsse besetzt werden.

DER NEUE KIRCHENGEMEINDERAT DER CHRISTIANSKIRCHE IM ÜBERBLICK

Myrna Dohrmann
Irene Christensen
Mette Friis
Hans Auning
Steen Jørgensen
Lis Hansen
Tove Holm
Torben Lunn
Leif Andresen
Lone Lønholm

DER NEUE KIRCHENGEMEINDERAT DER MARIENKIRCHE IM ÜBERBLICK

Jan Paulsen (14)
Ejler Skjærning (32)
Jes Nissen (42)
Irene Schmidt (33)
Knud Thomsen (8)
Karen Schandorff (13)
Karen Stevns (27)
Gisela Weber Mezghani (18)
Rolf Weber (17)
Bert Glöckner (18)
Erik Linden (18)
Max Grube (24)
Søren Hoppe (38)
Dem deutschen Gemeindeteil gehören die gewählten Mitglieder Rolf Weber, Bert Glöckner, Gisela Weber Mezghani und Jan Paulsen an. Irene Schmidt ist in beiden Gemeindeteilen zu Hause.



B Der Stolperstein für Thomas Emil Jessen, der im September 1944 verhaftet und im Oktober im Konzentrationslager Neuengamme interniert wurde. Zwei Monate nach der Deportation starb er an den elendigen Verhältnissen im Lager.



Die beiden Sonderburger Stadtratspolitiker Stephan Kleinschmidt und Ellen Trane Nørby haben die Verlegung des Stolpersteins aktiv unterstützt. Im Hintergrund der Chor der lokalen Nachschule, der zum Singen von drei Liedern einlud.



Auch die Enkel, Urenkel und Ururenkel des Verstorbenen Thomas Emil Jessen waren nach Schelde gereist, um bei der Verlegung des Gedenksteins dabei zu sein.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Stolperstein jetzt auch in Schelde: Der siebenjährige Ib Jessen erlebte im September 1944, wie die Nazis seinen Vater holten

Vor 80 Jahren musste Ib Jessen mit ansehen, wie eine Nazi-Patrouille seinen Vater Thomas Emil Jessen aus dem Zuhause der Familie in Schelde deportierte. Ein Stolperstein erinnert seit dieser Woche an die Tragödie.

SHELDE/SKELDE Die Nazis kamen in den frühen Morgenstunden und nahmen den Vater mit. „Ich war als Erster wach und hörte das Klopfen. Ich hatte im Schlafzimmer meiner Eltern geschlafen. Meinem Vater wurde der Ernst der Lage schnell bewusst. Er durfte noch ein schnelles Frühstück einnehmen, dann nahmen sie ihn

mit. Es war das letzte Mal, dass ich meinen Vater gesehen habe.“

Der 87-jährige Ib Jessen erzählte am 19. September vor seinem damaligen Zuhause an der Nederballe in Schelde von der Tragödie, die seiner Familie auf den Tag genau vor 80 Jahren widerfahren war.

Um an dieses Verbrechen zu erinnern, verlegte Ib Jessen einen sogenannten Stolperstein vor dem Haus mit der Nummer 13. Ein Stein, der an Thomas Emil Jessen erinnern soll. Und an das Unrecht, das ihm und seiner Familie geschehen ist.

Thomas Emil Jessen war in seiner Funktion als Grenzgendarm verhaftet worden. Rund 300 Angestellte dieser

dänischen Polizeieinheit waren im September 1944 festgenommen und ins Fröslevlager bei Pattburg (Padborg) gebracht worden.

Von dort aus schickten die Nationalsozialisten 141 Grenz-Polizisten weiter in Konzentrationslager nach Deutschland. 38 von ihnen starben in den Lagern, auch Thomas Emil Jessen. Er kam zwei Monate später im Lager Neuengamme bei Hamburg ums Leben.

Die Nachricht vom Tod des Vaters kam damals per Brief nach Schelde, erinnerte sich Ib Jessen.

„Als der Brief von den deutschen Behörden aus Deutschland ankam, gingen wir mit dem Brief zunächst rüber zu unseren Nachbarn.



Ib Jessen (m.) kehrte 80 Jahre nach der Verhaftung seines Vaters nach Schelde zurück. Vor dem Haus legte er einen Stolperstein nieder.

Der Brief war auf Deutsch. Unsere Nachbarn lasen ihn vor und übersetzten, und als meiner Mutter klar wur-

de, dass mein Vater als tot gemeldet wurde, wurde sie ohnmächtig“, sagt Ib Jessen. Er kam in Begleitung seiner

Kinder, Enkelkinder und Ururenkel nach Schelde. Über 100 Menschen nahmen an der Verlegung des Stolpersteins teil.

Mit dabei in Schelde war Ruth Candussi von der Schleswigschen Partei. Sie hatte die Initiative des ersten Stolpersteins in der Kommune Sonderburg ins Rollen gebracht. Zusammen mit SP-Stadtratspolitiker Stephan Kleinschmidt hatte sie im Frühjahr 2021 online zu einem runden Tisch eingeladen.

Mithilfe der Initiative „Snublesten Fyn“ und der Kommune Sonderburg sowie einer Spende der Stiftung „BjH Fonden“ konnten sie das Vorhaben in die Tat umsetzen. Sara Eskildsen

Sozialdienst

Haus Quickborn: Keine Selbstversorgung mehr – das sind die Gründe

Der Veranstaltungsort des Sozialdienstes für Nordschleswig erfreut sich sowohl bei Privatpersonen als auch Vereinen aus der Minderheit großer Beliebtheit. Warum die Zeiten vorbei sind, dass dort pfandfreies Dosenbier und mitgebrachte Torten verzehrt werden, erklärt Abteilungsleiterin Ursula Petersen.

Von Kerrin Trautmann

APENRADE/AABENRAA „Es soll nicht mehr so sein, dass es heißt, das Haus Quickborn zu mieten, ist so billig, da kann man alles machen“, sagt Ursula Petersen. Sie ist Abteilungsleiterin des Sozialdienstes für Nordschleswig, der für die Veranstaltungsstätte direkt an der Flensburger Förde in Kollund verantwortlich ist.

Sowohl Privatpersonen und Vereine aus der deutschen Minderheit können das Haus Quickborn mieten, als auch Organisationen außerhalb der Minderheit dürfen die Veranstaltungsstätte für Aufenthalte, Seminare und Schulungen buchen.

Früher war es üblich, seine eigenen Getränke und selbstgemachtes Essen mitzubringen und nur die



Das Haus Quickborn hat 17 Zimmer mit 32 Betten.

BO BACH JENSEN

Räumlichkeiten zu nutzen. Das ist jetzt nicht mehr möglich. Wer das Haus Quickborn bucht, der muss

auch die Verpflegung von dort beziehen, so die Abteilungsleiterin. Alles andere funktioniert aus finanzieller

Sicht nicht mehr. Die neuen Regeln gibt es schon seit 2023, als der neue Koch eingestellt wurde.

Bereits im Herbst 2022 hat der Vorstand beschlossen, die Kosten für Verpflegung im Haushaltsjahr 2023 anzuhöhen. „Alles ist teurer geworden, auch die Kosten für Energie und Personal, das spiegelt sich auch bei uns wider.“ Die Preise für Privatpersonen mussten um 60 Prozent und für die eigenen Vereine um 10 Prozent erhöht werden.

„Wir wollen damit keinen Gewinn machen, aber wir dürfen auch nicht die Konkurrenz ausbooten“, sagt Ursula Petersen. Die neue Preispolitik habe für einige Absagen gesorgt, aber trotzdem ist das Haus Quickborn für 2026 bereits gut gebucht.

Rührei, Kanalfahrt & Umwege: Ausflug voller Überraschungen

Mit einem rundum gelungenen Ausflug startete der Haderslebener Frauenverein in die Saison. Diesmal ging die Reise nach Fünen. Für die 40 Reisenden wurde es eine wunderbare Fahrt ins Blaue, wenn gleich mit Hindernissen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mit einem fast voll besetzten Bus ist der Haderslebener Frauenverein am vergangenen Mittwoch zu einer Exkursion nach Fünen aufgebrochen.

„Die Stimmung war hervorragend, und das Wetter hat auch mitgespielt“, erzählt Vereinsvorsitzende Monika Knutzen, die die

Fahrt organisiert hatte.

Nach einer Busfahrt über die Kleine-Belt-Brücke kehrte die Gesellschaft zunächst zum Brunch bei „Fruens Bøge“ im südlichen Odense ein. „Wir haben die Spezialität des Hauses dort, das Rührei, sehr genossen“, berichtet Monika Knutzen.

Überdies lädt das Naherholungsgebiet zum Verweilen ein, und die Vereinsmitglieder nutzten daher die Gelegenheit für einen kleinen Spaziergang. Eine Kanalfahrt durch Odense war die nächste Station dieser Fahrt ins Blaue: „Es war wunderschön“, schwärmt Knutzen. „Wir kamen am Zoo vorbei und konnten auch einen Blick auf einige Tiere erhaschen.“

Mit einer Kaffeetafel auf Skamlingsbanken, einem Ausflugsziel zwischen Kolding und Christiansfeld, sollte der Ausflug eigentlich ausklingen. Daraus wurde nichts.

„Die Brücke über den Großen Belt war gesperrt – und wir mussten einen Umweg über die kleine Brücke machen“, so die Vorsitzende. Als der Frauenverein schließlich mit drei Stunden Verspätung auf Skamlingsbanken eintraf, wurde aus der Kaffeetafel ein Abendmahl. „Aber das macht nichts“, sagt Monika Knutzen, „denn auf der Heimfahrt entlang der Küste bei Heilsumde sind wir mit einem herrlichen Blick auf die Brücke im Kleinen Belt belohnt worden.“

Ute Levisen



Auf der Kanalfahrt genossen die Mitglieder die herrliche Natur.

MONIKA KNUTZEN



Karin Hansen ist Familienberaterin in Nordschleswig.

MARLE LIEBELT

Familienberatung: Hansen übernimmt von Hansen

APENRADE/AABENRAA Kürzlich stellte sich Karin Hansen-Osmanoglu beim Halbtagesausflug von Apenrader Mittwochstreff und Rothenkruger Donnerstagsclub vor.

Hansen-Osmanoglu ist Familienberaterin beim Sozialdienst Nordschleswig und eigentlich zuständig für den Sozialdienst Tingleff (Tingleff), wozu auch die Deutsche Schule Tingleff (DST), die Deutsche Nachschule Tingleff (DNT) und der Deutschen Kindergarten Tingleff sowie der Landwirtschaftliche Hauptverein für Nord-

schleswig (LHN) zählen.

Da der bisherige Familienberater für Apenrade, Regin Hansen, jedoch andere berufliche Wege eingeschlagen hat, übernimmt Karin Hansen-Osmanoglu seine Aufgaben, und dazu gehört auch die Betreuung der beiden Sozialdienstvereine in Apenrade und Rothenkrug (Rødekro).

„Zuständig für die Institutionen in Apenrade ist jedoch weiterhin Tina Bruhn Hansen“, erklärt Sozialdienst-Abteilungsleiterin Ursula Petersen.

Jan Peters

Sozialdienst-Kalender mit verändertem Thema

APENRADE/AABENRAA Der Jahreskalender des Sozialdienstes für 2025 geht in den Druck und wird ab Mitte Oktober in der Geschäftsstelle des Sozialdienstes erhältlich sein.

Jedes Jahr können Hobbyfotografinnen und -fotografen zu einem bestimmten Thema Bilder einreichen, die dann vom Kalender-Ausschuss gesichtet und ausgewählt werden. Für 2025 war eigentlich das Motto „Verbindungen und Überblicke“ vorgesehen.

„Doch dieses wurde nur bei zwei Einsendungen berücksichtigt“, berichtet Ausschuss-Mitglied Hanns Peter Blume. „Deshalb haben wir uns gemeinsam mit der Geschäftsstelle dazu entschlossen, die Alternative zu diesem Thema zu wählen, nämlich „Unser schönes Nordschleswig“.“

Dabei wurde auch auf Aufnahmen von früheren Einsendungen zurückgegriffen. „Dieses breite Thema wird auch für das folgende Jahr beibehalten“, so Blu-

me. Wer eine Idee für ein anderes Motto hat, dürfe sich aber gerne an den Ausschuss oder die Geschäftsstelle wenden.

Einen Vorschlag zu neuen Motiven habe Silke Amthor, Mitarbeiterin im Ausschuss und in der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade, gemacht. „Sie hat auf den großen Bestand von Bildern in der Artothek von Künstlerinnen und Künstlern aus Nordschleswig hingewiesen“, erzählt Hanns Peter Blume. Deren Werke – nicht nur Landschaften

wie schon früher – könnten einem breiteren Publikum über den Kalender zugänglich gemacht werden. Wer dazu eine Meinung oder Vorschläge habe, dürfe auf den Kalender-Ausschuss zukommen.

Eine Neuerung soll es beim nächsten Druck auf der Rückseite des letzten Kalenderblattes geben. Statt einer Computergrafik mit Menschen aus verschiedenen Generationen werde es auf mehrfachen Wunsch ein Foto mit „echten“ Menschen geben.

Deshalb können in Zu-

kunft auch Fotos eingeschickt werden, die gemeinsame Aktivitäten aus dem privaten Bereich oder von Veranstaltungen des Sozialdienstes zeigen, gibt der Kalender-Ausschuss bekannt. Der Personenkreis soll gerne mehrere Generationen umfassen. Die Fotos müssen zum Grundthema „Gemeinsam“ passen.

Anregungen, Wünsche und Vorschläge nimmt Hanns Peter Blume telefonisch unter 7464 4235 oder per Mail an hpblume@hotmail.com entgegen.

Kerrin Trautmann



So sieht das Deckblatt für den neuen Kalender aus.

SOZIALDIENST NORDSCHLESWIG

Nordschleswigsche Gemeinde

Wort zum Sonntag

Pastor Carsten Pfeiffer befasst sich in seinem Wort zum Sonntag mit der Frage von Sieg und Niederlage.

Der Wochenspruch, der durch die kommende Woche begleitet, lautet: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Johannes 5,4) Sieg oder Niederlage – wir verfolgen aufmerksam etwa die Ergebnisse von Landtagswahlen, schauen auf den Wahlkampf in den USA oder im Sport auf die Olym-

pischen Spiele in Paris, die Europameisterschaft. Gewinnen oder Verlieren interessiert allgemein.

In dem Buch, „Führen und führen lassen“ werden einige spannende psychologische Aspekte in die Thematik von Sieg und Niederlage eingebracht: „Im Gegner werden die eigenen abgespaltenen dunklen Seiten erkannt; wer den Gegner ausmerzt, hat das eigene Böse über-



Pastor Carsten Pfeiffer

wunden. Um die Intensität des Kampfes gegen den ‚Feind‘ zu beflügeln, Bedenken ruhigzustellen und moralische Rücksichten außer Kraft zu setzen, wird der Gegner als Inkarnation des absolut Bösen bezeichnet ... wer den Gegner eliminiert, heilt die Welt vom Bösen ... In einer Illusion von Kontrolle wird davon ausgegan-

gen, dass man mit dem Sieg über den Feind das Böse aus der Welt geschaffen hat ... Im Kampf gegen diesen äußeren Feind werden vorbeugend auch die eigenen inneren Triebe in Schach gehalten und die Ausrichtung auf das Gute unterstützt“. Sieg oder Niederlage sind offenbar eingebettet in vielschichtige persönliche und soziale Zusammenhänge. Eigene und fremde Ansprüche an sich selbst und andere situationsgerecht und sozialverträglich umzusetzen,

ist eine großartige Leistung. Sie verdient Anerkennung. Illusionen als Motivationsverstärker enthalten aber Selbsttäuschungen, die unvermutete und nachhaltig negative Folgen haben können. Sieg und Niederlage liegen dann nicht mehr weit auseinander.

Der Sieg, von dem im Wochenspruch die Rede ist, gründet sich nicht auf Illusionen. Von Jesus wird gesagt, dass er die Welt überwunden hat. Er hat nicht das Böse anderen Personen

zugesprochen, die bekämpft und sich dann gut gefühlt. Er hat an sich selbst Böses erfahren müssen, in aller Härte und in großem Ausmaß. Doch mit Gottes Hilfe ist er nicht das Opfer der Täter geblieben. Der Sieg seiner Gegner erwies sich als Illusion. Der sieghafte Glaube entspringt nicht eigener Großartigkeit. Er verdankt sich der Barmherzigkeit Gottes.

(Zitat aus: Neuberger, Oswald, *Führen und führen lassen*, Stuttgart 2002, S. 187)

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 29. September

11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 6. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Mittwoch, 9. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Grønnegården Plejehjem, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 13. Oktober

14.00 Uhr: Gottesdienst, Højø Kolstrup, Pastorin Simon

Buhrkall

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Uhr: Erntedankfest, Adelwatt bei Gerd Carstensen, anschl. Suppe essen, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 13. Oktober

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Dienstag, 8. Oktober

09.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus

Dienstag, 8. Oktober

14.30 Uhr: Gottesdienst, Enggaard, Pastor Pfeiffer

Ekensund

Sonntag, 29. September

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hadersleben

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Sender

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Hoyer

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Uhr: Erntedank, zus. mit dem Sozialdienst, anschl. Essen auf Æ Kalgo, mit Anmeldung

Knivsberg

Sonntag, 6. Oktober

14.00 Uhr: Erntedankgottesdienst mit Gemeindeversammlung und Kaffeetrinken, Pastor Jonathan von der Hardt

Loit

Montag, 9. Oktober

14.30 Uhr: Gemeindegottesdienst

Sonntag, 13. Oktober

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Lügumkloster

Sonntag, 6. Oktober

14.00 Uhr: Erntedankgottesdienst, anschl. Kaffee, Pastor Alpen

Oxenwatt/Mölby

Dienstag, 8. Oktober

19.30 Uhr: Gemeindeabend in Mölby, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Rinkenis

Sonntag, 13. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Rothenkrug

Mittwoch, 16. Oktober

15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst

Sonderburg

Sonntag, 29. September

16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Uhr: Abschiedsgottesdienst altes Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 13. Oktober

16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Süderwilstrup

Dienstag, 15. Oktober

15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Tingleff

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Uhr: Zentraler Erntedankgottesdienst für den ganzen Pfarrbezirk, im Anschluss Suppe essen in der Aula der DST, Pastoren Cramer

Tondern

Sonntag, 29. September

08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 6. Oktober

16.30 Uhr: Erntedankgottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden und Konfirmandinnen, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 6. Oktober

14.00 Uhr: Deu/Dän Erntedankgottesdienst mit anschl. Kaffeetrinken, Pastorin Lindow

Einladung zum Erntedank-GD, zur Gemeindeversammlung und zum Kaffeetrinken hinterher

Herzlich willkommen zum diesjährigen Erntedankgottesdienst, der am **Sonntag, 06.10. um 14.00 Uhr auf dem Knivsberg** stattfindet.

Für die anschließende Gemeindeversammlung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht der Vorsitzenden über das vergangene Jahr
4. Bericht des Pastors über das vergangene Jahr
5. Bericht zu den Kollekten
6. Aussprache über die Berichte
7. Wünsche und Anregungen
8. Verschiedenes

Im Anschluss sind alle zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Für die Kinder wird es einen Basteltisch geben. Bitte meldet Euch wenn möglich an bei Pastor von der Hardt, Tel.: 74582313 oder wilstrup@kirche.dk

Wir freuen uns auf euer Kommen!



Britta Schneiders
Kirchenälteste

Jonathan von der Hardt
Pastor

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall

Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:

Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund

Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:

Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Halebüll, Norderburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster

Pastor Matthias Alpen,

Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:

Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:

Pastor: Jonathan von der Hardt, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben, Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:

Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff

Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55,

6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:

Frauke Lorenzen, Tel. 26229372, ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:

Bjolderup, Feldstedt, Kipleff, Tingleff und Uk.



Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:

Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche

Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:

Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:

Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:

Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33, E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Vandbæk bleibt bei SHH

SONDERBURG/SØNDERBORG Sønderjyske HH hat den zum Saisonende auslaufenden Vertrag mit Cheftrainer Rasmus Glad Vandbæk bis Mitte 2027 verlängert.

„Rasmus hat eine große Leidenschaft für den Verein und legt großen Wert auf die kleinen Details. Obwohl er relativ neu in der Rolle des Cheftrainers ist, hat er einen klaren Plan. Wir haben viele gute Gespräche darüber geführt, in welche Richtung der Klub gehen soll. Die Mannschaft befindet sich in einer großartigen Entwicklung, und wir versuchen, auf wichtigen Positionen eine gewisse Kontinuität zu schaffen, damit wir zielstrebig und engagiert daran arbeiten können, das Niveau zu erhöhen“, sagt Thomas Mogensen, Sportmanager von Sønderjyske HH.

Rasmus Glad Vandbæk wurde 2019 vom damaligen Cheftrainer Kasper Christensen (heute GOG) als Co-Trainer geholt und übernahm im Dezember 2022 nach der Entlassung von Klavs Bruun Jørgensen die Position des Cheftrainers. *Jens Kragh Iversen*

Kein Meisterbonus für Sønderjyske auf den Zuschauerrängen

WOYENS/VOJENS Der Vizemeister Deutschlands, der Vizemeister Finnlands, der Vizemeister Dänemarks und der Rekordmeister Dänemarks waren in den ersten vier Heimspielen der neuen Saison in der Sydjysk Sparekasse Arena in Woyens zu Gast. Die hochkarätigen Gegner haben aber nur wenige Fans in die Arena gelockt.

„Nach den zwei Titelgewinnen in der Vorsaison hatten die Jungs mehr verdient gehabt“, sagt Klaus Rasmussen, Direktor von Sønderjyske Ishockey, zum „Nordschleswiger“.

1.864 Zuschauerinnen und Zuschauer waren es bei der Saisonpremiere gegen Herning Blue Fox, 2.745 gegen die Fischtown Pinguins (davon rund 700 aus Bremerhaven), 1.657 gegen die Lahti Pelicans und 2.146 im Lokalderby gegen Esbjerg Energy.

Der Schnitt von 2.103 Zuschauerinnen und Zuschauer beunruhigt den Sønderjyske-Direktor nicht.

„Die Zuschauerzahlen sind zu Saisonbeginn immer ein Thema. Wir hätten natürlich gerne jedesmal ein volles Haus und hatten auch gehofft, dass wir als Double-Gewinner der Vorsaison gegen

Der Welthandballer des Jahres besitzt bei den Füchsen Berlin einen Vertrag bis 2028, doch die finanziellen Probleme beim Hauptstadt-Klub haben die Gerüchte um einen vorzeitigen Wechsel zur SG Flensburg-Handewitt angeheizt.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Die SG Flensburg-Handewitt war schon vor seinem Wechsel zu den Füchsen Berlin ein Thema, laut einem Bericht der „Sport-Bild“ ist sie es wieder, obwohl Mathias Gidse in der deutschen Hauptstadt noch bis zum Sommer 2028 unter Vertrag steht.

Die „Sport-Bild“ schreibt über ein „Transfer-Gerücht, über das seit einigen Tagen nachhaltig in der Handball-Branche getuschelt wird. Es dreht sich um den Superstar und Welt-Handballer Mathias Gidse von den Füchsen Berlin. Demnach sollen die Flensburger bereit sein, den Berliner Füchsen in Sachen Gidse ein Kaufangebot für den Sommer 2026 unterbreiten zu wollen.“

Eine astronomische Ablösesumme wäre fällig,



Mathias Gidse spielt seit 2022 für die Füchse Berlin.

IMAGO/RITZAU SCANPIX

doch am Rande des Bundesliga-Spieles zwischen den Füchsen Berlin und DHfK Leipzig erklärte der Geschäftsführer Sport von den Füchsen Berlin den dänischen Handball-Nationalspieler für unverkäuflich, obwohl ihm durch den Ausfall von drei Sponsoren geschätzt 2 Millionen Euro im Etat fehlen.

„Ich habe keinen Grund,

Gidse abzugeben – für kein Geld der Welt. Da gibt es keine Schmerzgrenze“, sagte Bob Hanning bei „Dym“: „Ein Gidse spielt bei uns, nicht weil er hier das meiste Geld verdienen kann, sondern weil er bei uns sein will.“

Nach nur fünf Monaten in Berlin hatte Gidse im Dezember 2022 seinen Vertrag um fünf Jahre bis 2028 verlängert.

Inzwischen hat er sich laut „Sport-Bild“ mit seiner Freundin Katrine im trendigen Berliner Bezirk Prenzlauer Berg eine Wohnung gekauft.

„Ich habe hier in Berlin noch gar nichts bereut. Ich liebe die Stadt, den Klub und meine Kollegen“, so Gidse zur „Sport-Bild“: „Solange sich der Verein weiterentwickelt und ich mich hier weiterentwickeln

kann, bin ich ein Fuchs. Für mich, und das habe ich auch Bob Hanning gesagt, hängt es nicht davon ab, wie oft wir Meister werden. Mit diesem Verein, um die erste deutsche Meisterschaft zu kämpfen und als Herausforderer oben anzugreifen – das ist das, was mich antreibt und wofür ich mit der Mannschaft hart arbeiten möchte.“

Über die Alpen: Europeada 2028 geht nach Friaul-Julisch Venetien

HUSUM Zwischen den Alpen und dem Meer – in Friaul-Julisch Venetien, bei der slowenischen und der friaulischen Minderheit in Norditalien – dort wird in vier Jahren im Namen der Verständigung und der Vielfalt bei der Europeada Fußball gespielt werden. Das haben die Delegierten auf dem Kongress des europäischen Minderheiten-Dachverbandes FUEN in Husum am Sonnabend entschieden.

Aufregung vor der Wahl

Der Wahl vorausgegangen war ein Aufreger: Das Präsidium der veranstaltenden FUEN rief im Anschluss an die beiden Präsentationen der Bewerberregionen, Friaul-Julisch Venetien und Siebenbürgen, dazu auf, die Entscheidung um ein Jahr zu vertagen. Dies sorgte für Unverständnis und starken Widerspruch in der Versammlung: „Wenn man den Veranstaltern in Aussicht stellt, dass das heute entschieden werden soll, grenzt es an Frechheit, dass jetzt zu verschieben“, sagte etwa der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen.

Es wurde nach emotiona-

ler Debatte also abgestimmt, ob abgestimmt werden sollte – und die überwältigende Mehrheit wollte. Und nun geht die Europeada also einmal mehr in die Alpenregion.

Geplant ist eine dezentrale Veranstaltung mit einem Schwerpunkt auf gleich mehrere Feierlichkeiten – damit die sich begegnenden Minderheiten zusammenkommen können.

Weitere Ideen der Veranstalter: Es soll in Dreiergruppen gespielt werden, so dass Zeit für Pausen ist – und die Teams auch die Chance bekommen, ohne Zeitdruck den Spielen der anderen zuzusehen. Dazu sollen die Teams in der Nähe der Spielorte ihrer zugelosten Gruppe untergebracht werden.

Nach Verstößen gegen das Fair-Play bei der vergangenen Europeada, planen die Bewerbenden, die Spielerinnen und Spieler zu einem öffentlichen Eid für einen fairen Umgang miteinander zu verpflichten. Der erstmals bei der vergangenen Europeada 2024 in Nord- und Südschleswig (auf dem Knivsberg) veranstaltete kulturelle Tag der Europeada im Grenzland wird übernommen und soll in Udine stattfinden.

Die Eröffnungszeremonie soll in der multiethnischen Hafenstadt Triest abgehalten werden.

Delegierte folgten Argumentation des Präsidiums nicht

Das FUEN-Präsidium hatte argumentiert, dass sich das Turnier nicht zu einem professionellen Wettkampf entwickeln, sondern verstärkt auf den Begegnungs-Aspekt gesetzt werden solle. Um diesen Gedanken gerecht zu werden, solle die Entscheidung verschoben werden.

Die Befürworter einer Abstimmung konnten diesem Argument nicht folgen: „Wir schulden es doch den Leuten, dass sie jetzt die Möglichkeit haben, damit die nächsten Jahre weiterzuarbeiten“, sagte etwa der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen.

Fuen-Präsident Loránt Vincze, sagte: „Wenn es Probleme gibt, fällt das auf die FUEN zurück. Wir sollten nicht in die Richtung gehen, ein professionelles Fußballturnier zu werden. Dafür ist die Europeada nicht da, sondern ein Turnier der Begegnungen. Es ist nur eine Vorsichtsmaßnahme unserer Seite.“

Dieser Argumentation wollte die Mehrheit der Delegierten offensichtlich nicht folgen. Sie sah es als Vorteil, wenn sich die Gewinnerregion vier Jahre statt nur drei vorbereiten kann. Schließlich müssen auch die Finanzen regional sichergestellt werden – denn das Turnier wird von der FUEN ausgetragen, aber nicht finanziert.

Und so wurde abgestimmt und die Bewerbung der Ungarinnen und Ungarn aus Rumänien, denen der FUEN-Präsident selbst angehört, verlor eindeutig mit 49 zu 132 Stimmen gegen die leidenschaftlich vorgetragene Bewerbung aus Italien.

Cornelius von Tiedemann

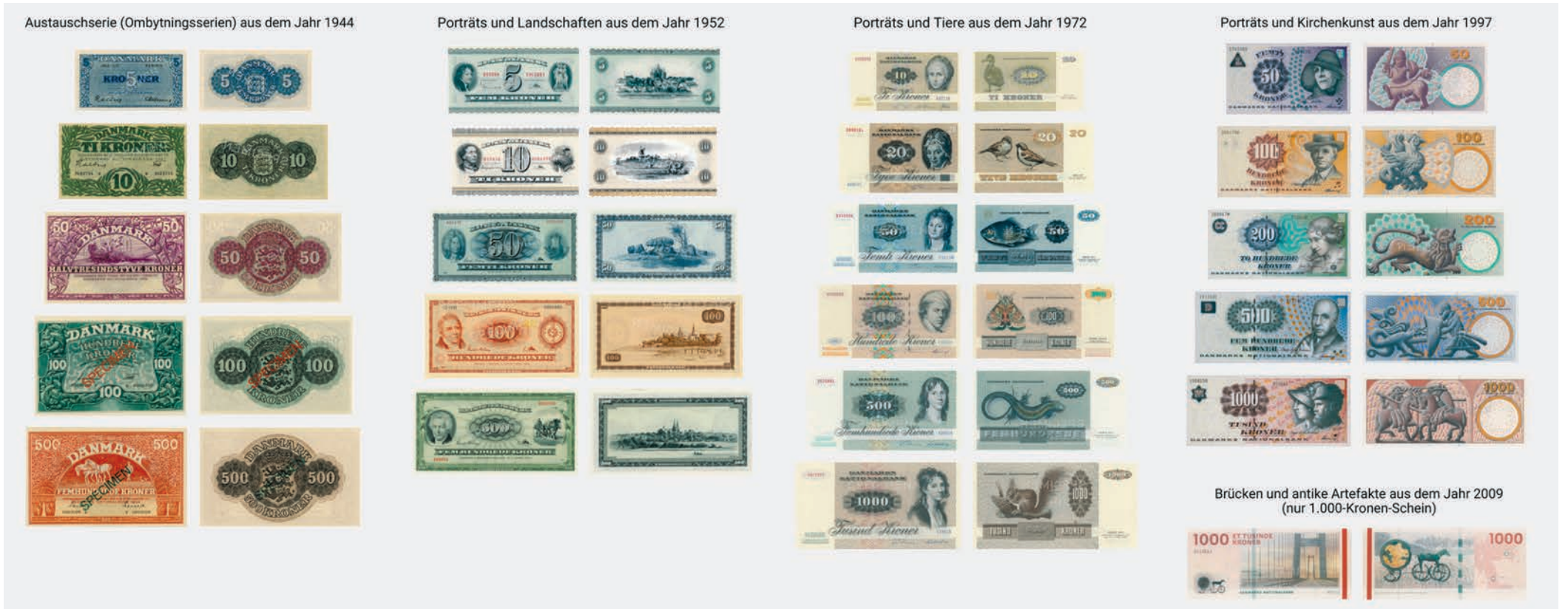
EUROPEADA

- Das Fußballturnier wird seit 2008 alle vier Jahre von der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) organisiert.
- Es verbindet den sportlichen Wettbewerb mit kulturellem Austausch und soll die Sichtbarkeit und den Respekt für Minderheiten fördern.
- Zuletzt trafen sich 2024 24 Männer- und 9 Frauenteam in Nord- und Südschleswig.



Zum ersten Mal seit mehr als vier Monaten wurde in der Woyenser Arena wieder um Punkte gespielt. DN

Dänemark



Die Geldschein-Serien in den ersten drei Blöcken verlieren ihre Gültigkeit – und auch der 1000'er rechts.

NATIONALBANK

Welche Kronenscheine sind ab Juni 25 ungültig

Bis auf die zuletzt erschienene Banknotenserie aus den Jahren 2009 bis 2011 verlieren alle Geldscheine aus früheren Serien Ende Mai kommenden Jahres ihre Gültigkeit. Warum das so ist und bis wann Bürgerinnen und Bürger ihr Geld ausgegeben oder umgetauscht haben müssen.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Der 31. Mai 2025 ist ein Stichtag, den sich die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger im Kalender eintragen sollten. Zwar wird heute hauptsächlich digital bezahlt, doch auch Geldscheine sind noch zahlreich im Umlauf. Ein Großteil der Bankno-

ten-Serien verliert jedoch im kommenden Jahr ihre Gültigkeit und kann dann nicht mehr zum Einkaufen genutzt werden. Das teilt die Nationalbank in einer Pressemeldung mit.

Der Grund: Die Nationalbank will die dänischen Banknoten zukunftssicher machen. Deshalb werden alte Geldscheine ungültig,

sodass fortan nur noch eine gültige Serie im Umlauf ist. Von 2028 bis 2029 wird zudem eine neue Serie aufgelegt, die auf den neuesten Technologien beruht, um Fälschungen vorzubeugen.

Besitzerinnen und Besitzer älterer Banknoten haben drei Optionen:

- Bis zum Stichtag kann mit den Scheinen normal in Geschäften bezahlt werden.
- Die Banknoten können bis zum 31. Mai 2025 auch auf das eigene Bankkonto eingezahlt werden. Aktuelle 1.000-Kronen-Scheine

(Serie 2009) und Banknoten aus der Serie 1997 können auch über Geldautomaten mit Einzahlungsfunktion eingezahlt werden. Bei Geldscheinen aus älteren Serien sollten sich Einzahlwillige vorab auf der Webseite ihrer Bank informieren, um herauszufinden, wie sie die Annahme der Banknoten anbietet.

- Die alten Geldscheine dürfen selbstverständlich auch als Sammlerobjekte behalten werden. Die Nationalbank eröffnet zum Jahreswechsel auch drei Standorte im Land, in

denen die Banknoten eingetauscht werden können. Diese werden in Aarhus, Odense und Kopenhagen eingerichtet. Dort können die Geldscheine bis zum 31. Mai 2026 abgegeben werden.

Aktuellste Serie bleibt gültig

Gültig bleiben die Banknoten der letzten Serie, die in den Jahren 2009 bis 2011 aufgelegt wurde. Die 50-, 100-, 200- und 500-Kronen-Scheine bleiben legitimes Zahlungsmittel, lediglich der 1.000-Kronen-Schein aus dieser Serie

verliert seine Gültigkeit.

Neue Geldschein-Serie ab 2028

Bargeld soll auch in Zukunft ein sicheres und effizientes Zahlungsmittel bleiben, so die Nationalbank. Dänemark wird daher im Jahr 2028 und 2029 neue Banknoten einführen. Und auch das Motiv ist bereits klar. Große Bauernhöfe und das Meer werden die neuen Banknoten zieren.

Weitere Informationen zu alten und neuen Bankserien gibt es auf der Webseite der Nationalbank: nationalbanken.dk.

Pendeln mit dem Fahrrad: Starkes Stadt-Land-Gefälle

Eine neue Untersuchung der Süddänischen Universität zeigt, dass viele Menschen auf dem Land das Fahrrad weniger häufig für den Arbeitsweg nutzen als Bürgerinnen und Bürger in den großen Städten – selbst wenn die Distanz zum Büro gleich ist. Im ländlichen Raum sorgen zahlreiche Hindernisse dafür, dass das Fahrrad im Schuppen bleibt.

ODENSE Dänemark sieht sich gern als die große Fahrradnation, doch die Wahrheit sieht ein klein wenig anders aus. Eine neue Studie der Süddänischen Universität (SDU) zeigt, dass Menschen auf dem Land oder außerhalb der größeren Städte bei gleicher Distanz markant seltener mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zur Ausbildungsstätte fahren als Bürgerinnen und Bürger in der Stadt. Teil der Studie „Dänemark in Bewegung“

Die Studie ist Teil einer Untersuchung zum Bewegungsverhalten der Menschen in Dänemark, die sich „Danmark i Bevægelse“ nennt. Dafür wurde der Weg zur Arbeit und Ausbildungsstätte von 46.000 Bürgerinnen und Bürgern ab 15 Jahren beleuchtet.

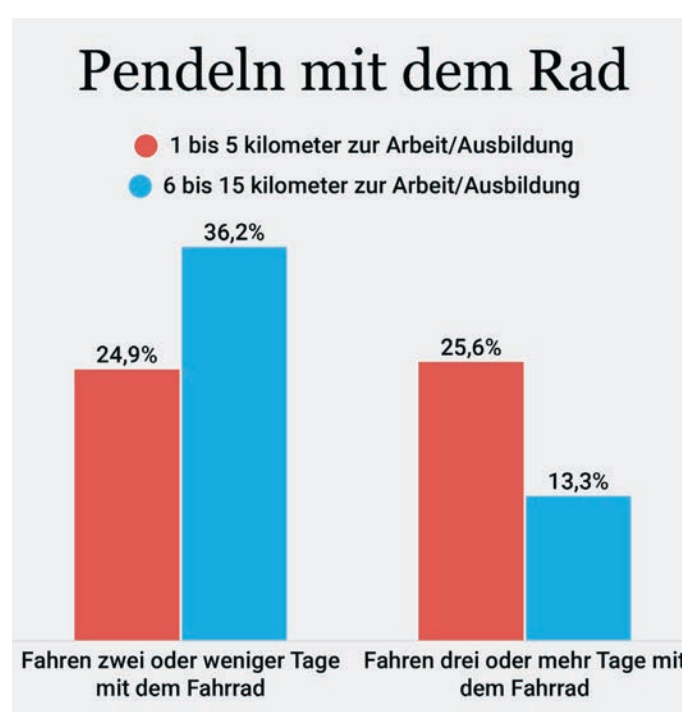
Für die Studie wurden zwei Gruppen analysiert, die weniger und häufiger Rad fahren und dabei Kurzstrecken (1 bis 5 Kilometer)

sowie Langstrecken (6 bis 15 Kilometer) betrachtet.

Insgesamt fuhren 49,3 Prozent der Menschen mit einer Kurzstrecke und 73,0 Prozent der Bürgerinnen und Bürger mit einer Langstrecke zwei oder weniger Tage pro Woche mit dem Rad zur Arbeit oder zur Ausbildungsstätte.

Die Wissenschaftlerin Tanja Schmidt von der SDU ist nicht überrascht, dass Radfahrende zumeist junge Menschen und Frauen im Alter von 15 bis 29 Jahren sind. „Das Überraschendste ist der große Unterschied zwischen den großen Städten und den ländlichen Kommunen, wenn die Menschen die gleiche Wegstrecke haben.“ Bisher sei eine große Entfernung typischerweise als Barriere für das Radfahren auf dem Land angesehen worden.

Aber selbst wenn die Distanz zum Arbeitsplatz oder der Ausbildungsstätte die gleiche ist, radeln Menschen



QUELLE: SDU



Forscherin Tanja Schmidt ist über die Fahrradgewohnheiten auf dem Land und in der Stadt überrascht. WILLIAM HØJGÅRD DEMANT

außerhalb der Hauptstadt und in den größten Städten weniger häufig.

„Die Teilnehmenden sagen selbst, dass Zeit die größte Barriere ist. Es braucht zu lange, und man muss oft unterwegs weitere Dinge erledigen – etwa die Kinder wegbringen oder einkaufen“, sagt Tanja Schmidt. Andere klassische Hindernisse sind das Wetter und diejenigen, die sagen, dass sie einfach lieber mit dem Auto fahren.

Viele wollen außerdem nicht aufgeheizt und verschwitzt zur Arbeit kommen.

Angst vor der Landstraße

Peter Hansen, der Vorsitzende des Radfahrendenverbandes (Cyklistforbundet) meint, dass ein Teil der Erklärung auch ist, dass viele sich unsicher fühlen, entlang viel befahrener Landstraßen zu radeln. „Wir brauchen bessere Fahrradwege, weil das Potenzial enorm ist. In Ostjütland, wo ich wohne, haben die meisten Arbeitnehmenden unter zehn Kilometern Arbeitsweg. Für viele ist das Fahrrad schneller als im Stau zu stehen und um einen Parkplatz zu kämpfen.“

Laut Untersuchung fühlen sich die Gruppen, die häufig mit dem Rad Kurz- oder Langstrecken fahren, weniger unsicher, auf Landstraßen unterwegs zu sein als die, die weniger Rad fahren. Auch die Angst sich zu verletzen ist bei den Vielfahrenden geringer.

Steuervorteile für Radfahrende

Der Radfahrendenverband kämpft dafür, dass Arbeitgebende einen steuerfreien Bonus an Radfahrende auszahlen können. Der dänische Industrieverband, Dansk Industri, will im kommenden Finanzgesetz gern fahradfreundlichere Steuerregeln verankert sehen. Dafür sollten 70 Millionen Kronen jährlich ab 2025 veranschlagt und eine „Fri Cykle-Ordning“ eingeführt werden. Unternehmen könnten ihren Mitarbeitenden so ein Fahrrad für den Arbeitsweg stellen, ähnlich wie es Dienstwagen gibt, so Dansk Industri.

Die SDU-Studie betont die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Vorteile, mit dem Rad statt dem Auto zur Arbeitsstätte zu fahren – von geringerem Krankheitsrisiko bis zu geringerer Umweltverschmutzung. Gerrit Hencke

Deutschland

SSW-Kritik an Grenzkontrollen, doch Mehrheit der Deutschen für Verschärfung

Während der Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler vom Südschleswigschen Wählerverband versucht, Bundesinnenministerin Nancy Faeser von seiner Auffassung zu überzeugen, dass Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze sinnlos sind, zeigt eine repräsentative Umfrage, dass eine Mehrheit der Deutschen strengere Maßnahmen befürwortet.

Von Gerrit Hencke

BERLIN „Grenzkontrollen sind nichts als ein Griff in die populistische Trickkiste. Mit ihrer Symbolpolitik rennen sie den Rechten hinterher. Und den Menschen in meiner Heimat bringt das gar nichts – außer schwerwiegende Beeinträchtigungen im Alltag für Pendler, für Reisende, für den Handel, für die Wirtschaft, für Auszubildende“, sagte Stefan Seidler, Bundestagsabgeordneter des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW), am Donnerstag im Bundestag.

Dort wurde in erster Lesung gut eineinhalb Stunden lang über den Etatentwurf des Bundesministeriums des Innern und für Heimat debattiert. Allerdings ging es auch um die von Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) angekündigten Grenzkontrollen, die ab Montag auch die deutsch-dänische Grenze betreffen werden.

Seidler kritisiert Kehrtwende

„Noch vor zwei Monaten sagten Sie selbst, die gravieren-

den Folgen für die Leute in Grenzregionen seien durch nichts zu rechtfertigen und stünden nicht im Einklang mit europäischem Recht. Und jetzt die Kehrtwende“, kritisierte Seidler die Bundesinnenministerin.

Die geplanten sechsmonatigen Grenzkontrollen sollen unter anderem vor „akuten Gefahren durch islamistischen Terrorismus und schwere grenzüberschreitende Kriminalität“ schützen, schreibt das Ministerium auf seiner Website. Seit dem 4. Januar 2016 führt Dänemark Grenzkontrollen an der Grenze zu Deutschland durch. Dies geschieht in Form von stichprobenartigen Kontrollen an den Grenzübergängen zum Nachbarland.

Der Grüne Europapolitiker Rasmus Andresen fordert von Faeser indes Antworten auf viele offene Fragen. „Wie werden die Kontrollen durchgeführt? Zu welchen Einschränkungen kommt es für Pendlerinnen und Pendler und den Frachtverkehr? Wie viele Polizeikräfte werden benötigt? Nancy Faeser



Stefan Seidler (Archivfoto) hat für den SSW in der Sache gesprochen.

BUNDESTAG / XANDER HEINL / PHOTOTHEK

ist unserer Region eine Erklärung schuldig.“ Faesers Grenzkontrollen seien EU-rechtswidrig und unnötig. „Die Innenministerin schießt über das Ziel hinaus“, so Andresen.

Nur wenige unerlaubte Einreisen über Dänemark

Der SSW-Politiker nannte zudem Zahlen für die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland, die auch der Bundesregierung bekannt seien. „Bei uns im Norden pendeln täglich 13.000 Menschen über die deutsch-dänische Grenze. Im ersten Halbjahr 2024 sind das 3,2

Millionen Grenzübertritte allein durch tagtägliche Grenzpendler. Dem gegenüber stehen im selben Zeitraum nur 289 unerlaubte Einreisen. Das ist weniger als in Luxemburg. Und dafür wollen Sie unsere Grenzen dichtmachen. Die Menschen bei uns fühlen sich von so etwas komplett veräppelt.“ Vielmehr brauche es Lösungen für grenzüberschreitende, europäische Polizeizusammenarbeit und Mittel für moderne Kontrollen. „Ihre Beamten wissen, wie das geht. Da muss doch investiert werden“, so Seidler. Mehrheit befürwortet härtere Maßnahmen

Ob sich die Menschen tatsächlich alle komplett veräppelt fühlen, ist nicht klar. Denn eine neue repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts „YouGov“ zeigt, dass sich ein Großteil der Einwohnenden in Deutschland durchaus strengere Grenzkontrollen wünscht. Unter den Befragten gaben 71 Prozent an, dass Ausländerinnen und Ausländer, die ein Visum benötigen, um nach Deutschland zu kommen und anschließend nicht Asyl suchen, augenblicklich an der Grenze abgewiesen werden sollten. Ebenso sind sie der Meinung,

dass Personen, gegen die ein Einreiseverbot verhängt wurde, sofort zurückgewiesen werden sollten.

Ältere für verstärkte Abschiebungen

45 Prozent der Befragten unterstützen eine „vollständige“ Grenzkontrolle, bei der die Schließung der Grenze als Mittel zur Steuerung der Migration eingesetzt werden kann. 28 Prozent unterstützen die Grenzkontrollen „generell“, während 20 Prozent gegen strengere Maßnahmen sind.

Darüber hinaus sprechen sich 82 Prozent für eine verstärkte Abschiebung von Menschen aus, die keinen legalen Aufenthalt in Deutschland haben. Gleichzeitig sind 11 Prozent der Befragten dagegen, dass mehr Menschen ausgewiesen werden. 7 Prozent gaben keine klare Antwort auf die Frage.

Laut „YouGov“ zeigt die Untersuchung, dass vor allem Deutsche im Alter über 60 eine strammere Linie wünschen, wenn es um die Ausweisung von Ausländerinnen und Ausländern geht. Mehr als 95 Prozent der über 60-Jährigen befürworten die härtere Gangart, während es bei den 18- bis 39-Jährigen 68 Prozent sind.

Die Befragung wurde zwischen dem 6. und 10. September durchgeführt und 2.126 Menschen über 18 Jahren dafür befragt.

CDU-Chef Merz tritt als Kanzlerkandidat der Union an

Der CDU-Vorsitzende Merz und CSU-Chef Söder treffen sich in Berlin. Es ist klar, dass es nur um die berühmte K-Frage gehen kann. Und die Parteichefs treffen eine Entscheidung.

BERLIN Die Union wird mit dem CDU-Vorsitzenden Friedrich Merz als Kanzlerkandidat in die Bundestagswahl 2025 gehen. «Die K-Frage ist entschieden. Friedrich Merz macht's. Ich bin damit fein und unterstütze es ausdrücklich», sagte CSU-Chef Markus Söder in Berlin nach einem Gespräch mit Merz. Dieser sieht nach der Vorentscheidung über die Frage der Kanzlerkandidatur die Union gut gerüstet für die Bundestagswahl im Herbst 2025. «Wir sind aufgestellt, personell, politisch, organisatorisch. CDU und CSU können ab sofort in einen Bundestagswahlkampf gehen.»

Die endgültige Entscheidung in der K-Frage sollen am kommenden Montag die Führungsgremien von CDU und CSU fällen. Es ist davon auszugehen, dass sie die Fest-



Die Union hat CDU-Chef Friedrich Merz als Kanzlerkandidaten benannt.

DAVID YOUNG/DPA

legung auf Merz mit großer Mehrheit absegnen werden.

Merz betonte, die Union wolle im kommenden Jahr wieder die Führungsverantwortung in Deutschland übernehmen - «mit einer Politik, die Deutschland wieder nach vorn bringt, mit einer Politik, die das Land wieder funktionieren lässt und mit einer Politik, die uns vielleicht auch wieder stolz sein lässt auf unser Land, auf Deutschland».

Söder betonte, er unterstütze Merz ohne jedes Zähneknirschen. «Er hat meine volle Rückendeckung. Und zwar, und das ist wichtig,

mit einer sehr hohen persönlichen Wertschätzung verbunden», sagte er. «Wir beide sind uns komplett einig.» Es gebe für die Union nur ein Ziel, dies sei die «Ampel abzulösen und Deutschland wieder auf Vordermann zu bringen».

Er selbst werde CSU-Vorsitzender und Ministerpräsident in Bayern bleiben. Das sei die stärkste Formation der Union. «Friedrich Merz ist der Chef in Berlin, ich bleibe Chef in Bayern.» Diesen Vorschlag unterbreiteten sie gemeinsam den Gremien beider Parteien, sagte Söder. Er betonte die Geschlossen-

heit von CDU und CSU: «Wir sind (...) erstmals wieder komplett zusammen. Wir haben keine Streitigkeiten mehr. Und das tut einfach gut.»

Merz skizzierte auch schon die inhaltliche Wahlkampflinie der Union: «Das Thema Migration bleibt ein großes Thema. Ich will allerdings auch noch einmal betonen: Es wäre mein Wunsch, dass es nicht das Hauptthema im Bundestagswahlkampf 2025 wird.» Er wolle das Thema am liebsten gemeinsam mit der Ampel lösen.

Ein zentrales Thema werde die Wirtschaftspolitik werden. «Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist prekär», sagte Merz mit Hinweis auf Unternehmen in der Krise. Die Rahmenbedingungen in Deutschland müssten wieder besser werden, damit die Wirtschaft insgesamt wieder auf die Beine komme. «Das heißt, wir wollen eine Wirtschaftspolitik machen, die anknüpft an die Erfolge der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahrzehnten. Das ganze Konzept nennt sich soziale Marktwirtschaft.» dpa

Sängerin Caterina Valente im Alter von 93 Jahren gestorben

GENF Die aus den 50er und 60er Jahren berühmte Sängerin Caterina Valente («Ganz Paris träumt von der Liebe») ist tot. Sie sei am 9. September im Alter von 93 Jahren friedlich in ihrem Haus in Lugano in der Schweiz gestorben, sagte ihr Pressesprecher Günther Huber der Deutschen Presse-Agentur unter Berufung auf ihre Söhne.

«Auf Wunsch der Verstorbenen wurde die Beerdigung in strikter Privatsphäre abgehalten, und es wird keine weiteren Zeremonien oder Gedenkfeiern geben», berichtete er. Die Familie bat darum, ihre Privatsphäre zu respektieren.

Valente hat in ihrer langen Karriere Evergreens geschaffen, die heute noch bekannt sind: «Ganz Paris träumt von der Liebe», «Tschau, Tschau, Bambina» oder «Itsy Bitsy Teenie Weenie Honolulu Strandbikini». Sie sang auf Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch und in vielen anderen Sprachen.

Die Entertainerin wurde auch wegen ihrer wandelbaren Stimme berühmt: Sie sang Chansons, Jazz und Schlager. Nach der Verlei-



Die Sängerin hat einige Evergreens geschaffen.

DÜRRWALD/DPA

hung des Bambis 2005 zog sie sich ins Privatleben zurück, blieb aber unter anderem auf Facebook aktiv. Dort schrieb sie oft mit ihrem verschmitzten Humor, etwa «Alter ist nichts für Schwächlinge».

Valente wurde 1931 als Kind eines italienischen Musikerpaars in Paris geboren. Die Familie war seit Generationen im Showgeschäft tätig. So war Valente schon in den 30er Jahren mit ihren Eltern auf Tourneen unterwegs und stand dabei teils auch schon auf der Bühne. dpa

Meinung

Leitartikel

„Schatz, wir müssen reden – über das Leben in der Minderheit“

Identität: Wie ist es, Teil der deutschen Minderheit zu sein? Ein neues Spiel – das gar keins ist – sorgt für Aufklärung und jede Menge Gesprächsstoff.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Wie deutsch bist du? Wenn Deutschland gegen Dänemark spielt – für wen bist du? In welcher Sprache träumst du? Ist dein Minderheitenleben anders als das deiner Eltern? Dein Kind möchte zum Geburtstag einladen und die Einladung mit Dannebrog-Flaggen schmücken – wie ist deine Haltung dazu?

Diese und viele andere Fra-

gen stehen in diesen Tagen und Monaten in der deutschen Minderheit in Nord-schleswig zur Diskussion. Der Hintergrund ist, dass die Minderheit sich dazu entschlossen hat, sich mehr mit dem Thema Identität zu beschäftigen. Das erste Ergebnis ist „Das Identitätsgespräch“ – Gesprächskarten, bei denen Nordschleswig gemeinsam reflektiert, wie es auf der Box steht.

Die Gesprächskarten hat Kommunikationsmitarbeiterin Sally Flindt-Hansen vom Bund Deutscher Nordschleswiger entwickelt. Bei den Karten geht es darum, über sich selbst und das Leben in der Minderheit zu reflektieren.

Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Antworten, sondern es geht vor allem um persönliche Antworten, Reflexion und Gedanken über das eigene Leben und die Minderheit.

Wer in der deutschen Minderheit lebt, wird im deutsch-dänischen Grenzland fast täglich mit der eigenen Identität konfrontiert. Trotzdem kann es manchmal schwierig sein, wenn man konkret gefragt wird, wie es ist, Teil der deutschen Minderheit zu sein: Wurzeln, Familie, Identität, Kultur, Sprache sind Wörter, die einem einfallen, aber seien wir mal ehrlich: Das „Gefühl Minderheit“ ist nicht leicht zu erklären, wenn man nicht wenigstens

ein Bein in der Minderheit hat.

Nicht alle haben das Glück, jede zweite Woche einen Vortrag über die Minderheit halten zu dürfen. Welchen Vortrag möchtet ihr? Den mit dem geschichtlichen Hintergrund? Oder über die Herausforderungen einer modernen Minderheit? Oder über den „Nordschleswiger“ in der dänischen Medienlandschaft?

Und sogar einem Profi wie mir fällt es manchmal schwer, das Thema Minderheit präzise an andere zu vermitteln. Bei der Geschichte ist es noch leicht und bei den Fakten sowieso? Aber Minderheitenleben ist viel mehr als das. Es wächst im Herzen. Aber wie

fasst man das Glücksgefühl am Sonnabend beim Ehemaligenfest am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Worte? Anderen, die da waren, muss man nur zunicken, und schon breitet sich ein großes Lächeln aus – wir waren da.

Schatz, wir müssen also reden: Das Identitätsgespräch des BDN ist ein sehr gelungenes „Spiel“. Es geht die Sprache über die eigene Identität strukturiert an, wobei es schnell eine lockere Runde wird, in der ganz unkompliziert und ungezwungen Gefühle, Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht werden. Es macht Spaß, über Identität zu sprechen.

Dabei geht es dem BDN eben

nicht um eine einheitliche Identität und ein „So musst du denken und agieren, wenn du in der Minderheit bist“. Spätestens im Gespräch wird einem bewusst, dass es nicht „eine Minderheitenidentität“ gibt, sondern dass unsere Minderheit zwar auf gemeinsame Strukturen und Werte baut, aber sobald es persönlich wird, sehr fragmentiert und unterschiedlich aufgefasst wird.

Das „Spiel“ ist ein Geschenk für die Minderheit, denn es schafft ein Gemeinschaftsgefühl – obwohl wir alle unterschiedlich sind – und es schafft ein Verständnis dafür, dass wir alle auf unsere eigene Art und Weise Minderheit sind. *Gwyn Nissen*

Kommentar

„Das internationale Engagement der deutschen Minderheit seit 1989“

NORDSCHLESWIG Med de samfundspolitiske omkalfatringer i Østeuropa og Berlin-Murens fald den 9. november 1989 kom nationale mindretalsproblemer igen for alvor på den europæiske dagsorden. Udfordringen bestod i dels at skabe normer og rammer for beskyttelsen af nationale mindretalsberettigede interesser; dels var det vigtigt at fremhæve rollemodeller og formidle perspektiver for demokratiske mindretalsordninger. Det tyske mindretal i Danmark påtog sig hurtigt en aktiv rolle med central positiv betydning for opbygningen af demokratiske strukturer hos de mange tyskere i Østeuropa. I alt findes der 27 tyske mindretal i Europa, deraf 23 i Østeuropa og det tidligere Sovjet.

Mindretalsorganisation Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) gjorde sig navnlig gældende inden for den europæiske mindretalsunion FUEV (i 2016 omdøbt til FUEN), der kan markere sit 75-års jubilæum på kongressen i Husum 19.-22. september 2024. En stribe tyskere

fra Sønderjylland gjorde sig efter 1989 gældende på centrale positioner. Armin Nickelsen stod som generalsekretær i årene 1987-99 for åbningen mod Østeuropa og integrationen af mange nye medlemsorganisationer. Hans søn Frank Nickelsen videreførte opgaven som direktør i tiden 1999-2008 og blev efterfulgt af Jan Die-drichsen, der varetog opgaven frem til 2014.

I præsidiat spillede Hans Heinrich Hansen, der var BDN-formand i årene 1993-2006, en afgørende rolle. Han var FUENs vicepræsident 1994-2007 og præsident 2007-2016. I hans tid iværksatte FUEN blandt mange andre tiltag Minority Safe-pack Initiative, og der skete en konsolidering af organisationen. Hansen formidlede desuden en vision om, at der i det dansk-tyske grænse-land kunne etableres en slags mindretalenes Camp David, hvor andre regioner i Europa kunne inspireres til konfliktløsninger. I 2016 blev Gösta Toft valgt til vicepræsident i FUEN og viderefører BDNs store engagement.

I 1991 blev der på det tyske forbundsindenrigsministeriums initiativ etableret en Arbejdsgruppe Deutscher Minderheiten som del af FUEN. Det skete på FUEN-kongressen i Budapest. Her spillede BDN fra første færd en central rolle. Hermann Heil var formand i årene 1994-99 og blev efterfulgt af Hans Heinrich Hansen, som var formand 1999-2006. Arbejdsgruppen mødtes flere gange i Sønderjylland, bl.a. i 2017 på Knivsbjerg med 30 deltagere fra ti europæiske stater og i 2021 i Haderslev. I 2000-03 og 2005 blev årsmødet afholdt på Akademie Sankelmark.

Tyske nordslesvigere gjorde sig også gældende i andre tyske mindretals-sammenhæng. I organisationen VDA var Peter Iver Johannsen frem til 2019 formand for forvaltningsrådet. Han var også rådsmedlem i ”Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, som videreførte store dele af VDAs arbejde efter dens opløsning og er aktiv i flere end 35 lande i Europa, Asien og Latinamerika. Han blev



Jörgen Kühl ist früherer Rektor an der A. P. Møller Skolen in Schleswig (Slesvig) und Honorar-Professor an der Europa-Universität Flensburg
LARS SALOMONSEN/FLENSBORG AVIS

efterfulgt af Ruth Candussi, som er sekretær for Slesvigsk Parti.

I Sønderjylland blev der i 1988 etableret en VDA – Sektion Nordschleswig, som især knyttede kontakter til Østeuropa og tog på grup-

peresjer til tyske mindretal i Ungarn, Polen, Tjekkiet og Slovakiet. Den muliggjorde tilmed, at elever fra disse mindretal kunne gå et år på den tyske efterskole i Tinglev. Flere af de tidligere elever deltog i 2014 i en mindretalskonference for unge tyskere fra Litauen, Polen, Ungarn og Sønderjylland på Knivsbjerg. Fra midt i 1990'erne blev ca. 40 tyske børn og unge fra Polen og Tjekkiet hvert år inviteret til ophold på Knivsbjerg. Det blev støttet af den tyske Hermann Niermann-Stiftung i Düsseldorf, der i en lang årrække også gav tilskud til FUENs arbejde. Fonden støttede ifølge egne oplysninger i årene 1987-2021 i alt 220 projekter i Danmark med i alt godt 5 millioner euro – herunder mange aktiviteter, der involverede besøg fra andre tyske mindretal.

Det store internationale mindretalsengagement førte til kontakter, relationer og samarbejde med andre mindretal. De tyske sønderjyder viste, hvorledes – på trods af lange perioder med

spændinger – et mindretals identitet kan bevares og videreudvikles i fredelig samskiftelse med flertallet. Det var det gode eksempel til inspiration og efterfølgelse.

Det tyske mindretal i Sønderjyllands internationale engagement har været af grundlæggende betydning. Det har i mange praktiske sammenhæng og med direkte møder mellem medlemmer af tyske mindretal bidraget til at formidle viden om og oplevelse af den dansk-tyske mindretalsmodel. Det har formidlet mindretals erfaringerne til især tyske, men også andre mindretal i hele Europa. Det har bidraget med en positiv mindretalsfortælling og har vist, hvorledes et nationalt mindretal kan gøre sig aktivt og selvbevidst gældende i et demokratisk samfund.

Det tyske mindretal i Danmark har således i de sidste 35 år været en positiv rollemodel for mange andre tyske mindretal, som efter kommunismens fald måtte reorganisere og nyorientere sig.

Leserbrief

Gemeinsam kommen wir weit: Rettet die Flensburger Förde

Der dänische Naturschutzverband schickt in diesen Tagen eine Staffel von Förde zu Förde, mit der Botschaft, dass unsere Förden in einem schlechten Zustand sind. Nach 30 Tagen kommt die Staffel in Christiansborg an. Die Botschaft ist klar: Rettet unsere Förden!

Dieser Aufruf ist not-

wendig. Denn auch wenn oberflächlich betrachtet alles idyllisch aussieht, haben der Kleine Belt, der Alsensund und die Flensburger Förde Schwierigkeiten, Luft zu bekommen. Die großen Mengen an Nährstoffen haben zur Zerstörung der Meeresumwelt beigetragen. Wir müssen unseren Binnengewässern Leben einhauchen, und zwar jetzt. Es ist höchste Zeit, das wiedergutzumachen, was po-

litisch versäumt wurde.

Wir sitzen alle im selben Boot, wenn wir für Sauerstoff, Fisch und sauberes Wasser in der Förde, im Meer und im Belt sorgen wollen. Die Flensburger Förde beispielsweise braucht einen gemeinsamen Einsatz, an dem sich alle Beteiligten – sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite – einbringen. Inspiration liefert die Flensburger Fördekommission. Seit der

Gründung der Kommission vor 50 Jahren ist viel passiert, aber der Zustand der Förde erfordert weiterhin eine koordinierte und formalisierte Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg.

Die Idee, die Flensburger Förde mit einem Interreg-Projekt aus dem Morast zu heben, ist ein wichtiger Schritt. Und es ist gut, dass die Initiative, die Flensburger Förde zum UNESCO-Biosphärengebiet

zu ernennen, im Haushalt der Kommune Apenrade (Aabenraa) berücksichtigt ist. Weitere Kommunen sollten diesem Beispiel folgen, und mehr Akteure sollten signalisieren, dass sie bereit sind, die kaputte Meeresumwelt in unserer einzigartigen Förde aktiv zu verbessern.

Als Schleswigsche Partei werden wir unseren Teil der Verantwortung übernehmen und in eine nachhaltige Zu-

kunft der Flensburger Förde investieren. Gleichzeitig möchten wir die Regierung daran erinnern, dass Maßnahmen nicht verzögert werden dürfen – insbesondere wenn dringende Hilfe benötigt wird. Die Zeit ist gekommen.

Kirsten Bachmann, Vorsitzende des Ausschusses für Technik, Wohnen und Stadt, und Stephan Kleinschmidt, Vize-Bürgermeister der Kommune Sonderburg

Familiennachrichten – Termine

Familiennachrichten

80 JAHRE

Der ehemalige Regionsratspolitiker Willy Sahl, Arnbjergvej 18, Lauensby (Lavensby), wurde am 21. September 80 Jahre alt.

EISERNE HOCHZEIT

Anne Marie und Hans Hermann Petersen, Holebüll (Holbøl), können am 26. September, ihren 65. Hochzeitstag feiern.

HOCHZEIT

Am Sonnabend, 14. September, gaben sich Anne Svane Johannsen, Tochter von Maria Svane Hansen Greve und Kjeld Johannsen aus Apenrade sowie Alexander Falkentoft, Sohn von Kirsten und Thorkild Falkentoft, Østerbro in Kopenhagen, in der Sankt Jürgenskirche das Ja-Wort.

Am Sonnabend, 14. September, heirateten in der Kirche zu Buhrkall (Burkal): Anita Lorenzen (Tochter von Edith und Gert Lorenzen, Stemmilt/Stemmild) und Christian Steinbeck (Sohn von Dorte und Kurt Steinbeck, Hünding/Hynding).

TODESFÄLLE

Tove Ruhlmann, 1953-2024
Tove Ruhlmann aus Apenrade ist 70-jährig verstorben.

Inge Astrid Johansen, 1932-2024

Inge Astrid Johansen ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Die Beisetzungsfeier findet am Freitag, 27. September, um 13 Uhr von der Kirche zu Eken (Egen) aus statt.

Else Elisabeth Schmidt, 1938-2024

Im Alter von 86 Jahren ist Else Elisabeth Schmidt aus Osterløgum (Øster Løgum) gestorben.

Gerhard Boger, 1934-2024

Gerhard Boger (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.

Kathrine Keldorf, 1925-2024

Im Alter von 99 Jahren ist Kathrine Keldorf verstorben. Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch, 25. September, um 13.30 Uhr in der Marienkirche in Sonderburg (Sønderborg) statt.

Dora Nissen Andersen, 1950-2024

Dora Nissen Andersen aus Skrydstrup ist verstorben.

Ragnhild Louise Jacobsen, 1934-2024

Kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres ist Ragnhild Louise Jacobsen, Broacker (Broager), gestorben.

Ingrid Elisabeth Harboe, 1934-2024

Wenige Wochen vor Vollen-

dung ihres 90. Lebensjahres ist Ingrid Elisabeth Harboe, Sonderburg (Sønderborg), gestorben.

Mette Molin Jelstrup Madsen, 1983-2024

Mette Molin Jelstrup Madsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 41 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Ingrid Gunde Karstensen, 1942-2024

Im Alter von 82 Jahren ist Ingrid Gunde Karstensen, Sonderburg (Sønderborg), gestorben.

Rolf Andersson, 1942-2024

Rolf Andersson, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Inger Løvschall, 1936-2024

Inger Løvschall, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Harry Bock, 1936-2024

Im Alter von 87 Jahren ist Harry Bock, Norburg (Nordborg), gestorben.

Nancy Bang Jensen, 1951-2024

Nancy Bang Jensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Valborg Johansen, 1942-2024

Valborg – „Valle“ – Johansen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Else Christine Lei, 1948-2024

Im Alter von 76 Jahren ist Else Lei, Ulkebüll (Ulkebøl), gestorben.

Jens Christian Thomsen, 1946-2024

Wenige Wochen nach Vollendung seines 78. Lebensjahres ist Jens Christian Thomsen, Wester-Satrup (Vester Sottrup), gestorben.

Steen Christensen, 1959-2024

Bei dem am vergangenen Wochenende umgekommenen Feuerwehrmann aus Hoyer handelt es sich um den 64-jährigen Steen Christensen, Ehemann der früheren Kommunalpolitikerin Kirsten Christensen.

Harald Heise, 1953-2024

Harald Heise, Erteberg (Ertebjerg), ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Hans Hartvig Fahrendorff, 1935-2024

Hans Fahrendorff, Hörup (Høruphav), ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Nikoline Christiane Nissen, 1935-2024

Im Alter von 89 Jahren ist Nikoline Christiane Nissen, Norburg (Nordborg), gestorben.

Heidgar Daries, 1957-2024

Heidgar Daries (Norburg/Nordborg) ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Solveig Albrechtslund, 1943-2024

Im Alter von 81 Jahren ist

Solveig Albrechtslund aus Hörup (Hørup) still entschlafen.

Jens Claus Juhl Andersen, 1966-2024

Jens Claus Juhl Andersen (Norburg/Nordborg) ist gestorben. Er wurde 58 Jahre alt.

Egon Schnoor, 1948-2024

Egon Schnoor aus Sonderburg (Sønderborg) ist verstorben.

Franz Hermann Michael Jürgen Kopp, 1932-2024

Franz Hermann Michael Jürgen Kopp aus Apenrade (Aabenraa) ist gestorben.

Peter Christian Clausen, 1930-2024

Peter Christian Clausen aus Beftoft (Bevtoft) ist verstorben.

Robert Carstensen, 1972-2024

Nach kurzer Krankheit ist Robert Carstensen im Alter von 52 Jahren verstorben.

Preben Christiansen, 1938-2024

Preben Christiansen (Gjenner Strand/Genner Strand) ist nach kurzer Krankheit verstorben. Er wurde 84 Jahre alt.

Gunnar Jensen Laasholdt, 1938-2024

Im Alter von 75 Jahren ist Gunnar Jensen Laasholdt verstorben.

Uffe Tangsholt, 1947-2024

Im Alter von 76 Jahren ist Uffe Tangsholt verstorben.

Jes Raben From, 1940-2024

Jes Raben From aus Bjerne ist verstorben.

Grethe Aagaard Lange, 1939-2024

Grethe Aagaard Lange aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Peter Hansen, 1941-2024

Peter Rummel (Pe Rummel) aus Bau (Bov) ist im Alter von 83 Jahren verstorben.

Frede Sønderstgaard Sørensen, 1950-2024

Frede Sønderstgaard Sørensen aus Rothenkrug (Rødekro) ist gestorben. Er wurde 73 Jahre alt.

Ellen Karen Steffensen, 1930-2024

Ellen Karen Steffensen (Warnitz/Varnæs) ist wenige Tage vor ihrem 94. Geburtstag still entschlafen.

Margrethe Marie Momme, 1937-2024

Im Alter von 87 Jahren ist Margrethe Marie Momme aus Pattburg (Padborg) gestorben.

Helge Andreas Hansen, 1944-2024

Helge Andreas Hansen aus Rothenkrug (Rødekro) ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

Else Marie Ælmoose Jørgensen, 1945-2024

Else Marie Ælmoose Jørgensen, Eken (Egen), ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Sonnabend 28. September

Ausstellungseröffnung: Bernhard und Rosemarie Sprute stellen bis zum 27. November ihre Gemälde aus. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 11 bis 17 Uhr

Montag 30. September

Digital Fit: Die Deutsche Bücherei lädt wieder Interessierte ein und gibt digitale Tipps. Diesmal gibt es Tipps zur künstlichen Intelligenz und ChatGPT. Deutsche Bücherei, Tingleff, 14.30 bis 16.30 Uhr

Mittwoch 2. Oktober

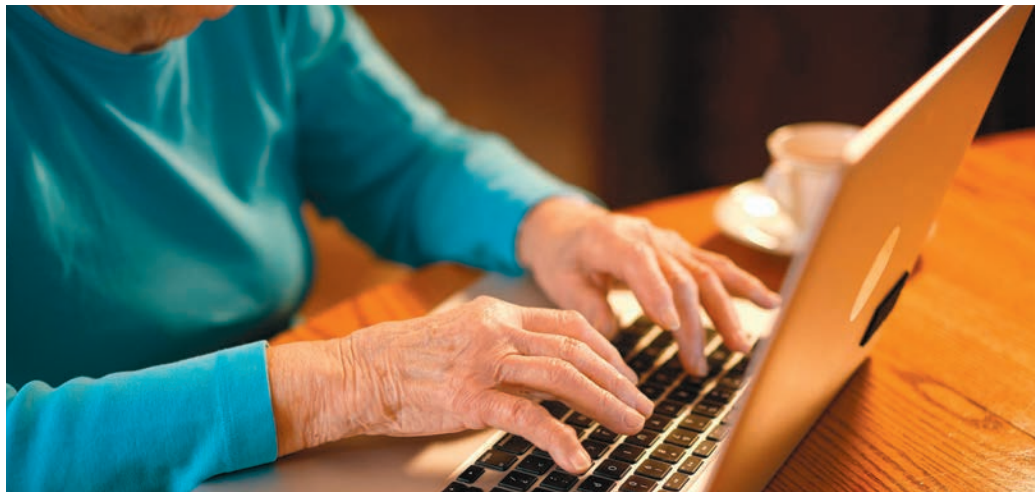
Senioren Treffen in Mølby: Der Seniorenverein Mølby/Sommerstedt lädt zum gemütlichen Senioren-Treffen ein. Bei Fragen: Frauke Schmidt anrufen unter Tlf. 41 29 81 33. Alte Schule Mølby, 14.30 Uhr

Donnerstag 3. Oktober

Gemeinsames Bowling: Der BDN-Sommerstedt lädt zum gemeinsamen Bowling ein (Eigenleistung). Bei Fragen: Anja H. R. Lorenzen anrufen unter Tlf. 6045 8186. Bowl'n Fun, Vinkelvej, Hadersleben, 14.30 Uhr

Sonnabend 5. Oktober

Staudentausch und Herbstmarkt: Die deutsche Bücherei lädt zum Tausch- und Herbstmarkt ein: Tauscht Stauden gegen eingelegte Gurken, Kürbis gegen Gartenbuch, Marmelade gegen Blumensamen – der Eintritt ist frei.



Digital Fit: Eine Seniorin an einem Laptop (Symbolbild).

ADOBESTOCK_546947422

Deutsche Bücherei, Tingleff, 10 bis 12 Uhr

Sonntag 6. Oktober

Zusammensein nach dem Erntedankgottesdienst: Der Sozialdienst Hoyer lädt nach dem Erntedankgottesdienst alle in Æ Kalgo zum Frokost sowie Kaffee und Kuchen ein (Eintritt). Æ Kalgo, Nørrebyen 3, Hoyer, 12 Uhr

Montag 7. Oktober

Hauptvorstandssitzung des BDN: Der Vorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hält seine monatliche Hauptvorstandssitzung. Gäste sind zum offenen Teil willkommen. Haus Nordschleswig, 19 Uhr

In die Artothek der Bücherei: Der Sozialdienst in Sonderburg macht einen Ausflug nach Apenrade. Eva Nielsen von der Deutschen Bücherei stellt hier die Artothek vor.

Deutsche Büchereizentrale, Apenrade, 15 bis 17 Uhr

Dresdner Kreuzchor in Lügumkloster:

Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat den weltbekannten Dresdner Kreuzchor eingeladen. Die Magie der hellen, klaren Knabenstimmen, der reine Chorklang und die Leidenschaft der jungen Sänger formen ein Klangerlebnis, dem sich niemand entziehen kann – mit seiner Musik verbindet der Dresdner Kreuzchor Tradition und Moderne. Karten unter nordschleswig.dk/event/kreuzchor/ Kirche zu Lügumkloster, 19 Uhr

Dienstag 8. Oktober

Reise nach Namibia: Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt alle ein zum Reisevortrag mit Annemie und Rainer Naujack, die in Namibia gewesen sind. Die Teilnahme ist kostenlos.

Deutsche Schule Uk, 19 Uhr

Donnerstag 10. Oktober

Lottospiel in Rothenkrug:

Der Donnerstagsclub (des Sozialdienstes) in Rothenkrug hält sein Lottospiel und bittet um Spenden. Clubraum in der Deutschen Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

Freitag 11. Oktober

Gemeinsam Kochen und Schlemmen:

Der BDN-Ortsverein Sonderburg lädt zum gemeinsamen Kochen ein. Zutaten und Rezepte stehen bereit – es muss nur noch gekocht werden. Es stehen vegetarische Gerichte auf dem Speiseplan, von der Vorspeise über das Hauptgericht bis hin zum Dessert. Mitzubringen sind Getränke für den eigenen Bedarf. Anmeldung bis zum 8. Oktober an Ruth Nielsen, Tel. 4119 1705 oder rujonielsen@gmail.com Deutschen Schule Sonderburg, Arnkilgade 10, 17 Uhr

Jörg Andresen, 1937-2024

TÖNDERN/TØNDER Nach schwerer Krankheit ist Jörg Andresen, Tøndern, still entschlafen. Er wurde 87 Jahre alt. Er hinterlässt seine aus Bälsted bei Brandstrup gebürtige Frau Betty, die Kinder Claus und Tina sowie Enkel und Urenkel.

Jörg Andresen war 25 Jahre in der Schlachtereibetriebung bei Kvickly in Tøndern beschäftigt, bis er in den Ruhestand trat. Seine Lehre machte er in der Schlachtereibetriebung in Bilderup-Bau (Bylderup Bov).

In seiner Freizeit widmete er sich zum Beispiel dem Schießsport und dem Schützenkorps Tøndern, wo er unter anderem das Amt als Major bestritten hatte. Gerne kamen er und seine Betty, mit der er fast

60 Jahre verheiratet war, zu den Veranstaltungen im Schützenhaus. Doch auch im mittlerweile verkauften Sommerhaus auf Røm (Rømø) und mit Reisen verbrachte das Paar seine Freizeit.

Andresen wuchs auf dem Hof Bjerremark in Uberg (Ubjerg) auf, bis der Umzug nach Renz (Rens) bevorstand, wo der Vater den elterlichen Hof übernahm.

Die Beisetzung hat am Dienstag, 24. September, von der Tønderner Friedhofskapelle aus stattgefunden. Es wird um eine Spende für Kræftens bekæmpelse, Bankleitzahl 3001, Kontonummer 0001155, Kennwort Johann Jörg Andresen gebeten.

Brigitta Lassen



NACHRUF

Wir trauern um unser langjähriges Ehrenmitglied

Jörg Andresen

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Schützenkorps Tøndern von 1693

Nordschleswig

UN-Berichterstatter: Europa muss den Minderheitenschutz wieder neu lernen

Minderheitenrechte: Europa muss neu erlernen, worin es einst Vorreiter war, sagt Fernand de Varennes. Doch wie kann das gelingen? Bis August war der Kanadier Sonderberichterstatter für die Rechte von Minderheiten bei den Vereinten Nationen. Nun fasst er seine Beobachtungen im Interview zusammen.

Von Cornelius von Tiedemann

Fortsetzung von Seite 1

Was bedeutet das für Minderheiten?

„Trotz vieler Verträge und Dokumente sehen wir eine Entwicklung, bei der die Rechte von Minderheiten immer weiter eingeschränkt werden, etwa bei der Bildung in ihrer eigenen Sprache. Einige Regierungen sagen, dass die Europäische Charta nicht für sie gilt oder nur für bestimmte Minderheiten. Diese Entwicklung zeigt einen schwindenden politischen Willen, Minderheitenrechte zu schützen, sowohl auf Ebene der EU als auch des Europarats.“

Zugleich treten in der Öffentlichkeit die Rechte bestimmter Bevölkerungsgruppen deutlicher als früher in den Fokus. Warum nicht die der nationalen Minderheiten?

„Es gibt da eine gewisse Doppelmoral. Die Menschenrechte anderer Gruppen – Frauen, Kinder, indigene Völker – werden stark verteidigt, aber die Rechte von Minderheiten finden immer seltener Beachtung. Nationale Regierungen

schränken zunehmend die Rechte von Minderheiten ein. In Spanien etwa wurde die Bildung in katalanischer Sprache eingeschränkt, und in Frankreich wird die Existenz von Minderheiten sogar geleugnet. Gerichte haben kürzlich entschieden, dass es gegen die französische Verfassung verstößt, Basisch oder andere Sprachen für offizielle Zwecke zu verwenden. Diese Tendenz zeigt sich auch in anderen Ländern wie Polen, wo die Rechte der deutschen Minderheit beschnitten wurden.“

Also ein Abwärtstrend?

„Die Expertinnen und Experten kamen zu dem Schluss, dass sich die Lage verschlechtert. Einige fordern, optimistisch zu bleiben und die guten Praktiken hervorzuheben. Doch das ist nicht die allgemeine Entwicklung.“

Kann denn dann in den bisherigen Strukturen weitergemacht werden?

„Das ist der Hauptpunkt: Die meisten Expertinnen und Experten sind sich einig, dass die bestehenden Mechanismen reformiert werden müssen. Die Kritik an der Rah-



Fernand de Varennes

CORNELIUS VON TIEDEMANN

menkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten und der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen ist, dass sie zu langsam und zu leicht ignoriert sind. Diese Mechanismen müssen verbessert werden.“

Heißt das, dass diese existierenden Werkzeuge nicht effektiv genutzt werden? Oder benötigen wir neue Werkzeuge?

„Beides. Es gibt Werkzeuge, die verbessert werden müssen, wie die Europäische Charta und die Rahmenkonvention, die vor 30 Jahren ein bedeutender Fortschritt waren, aber nicht so funktionieren, wie sie sollten. Zudem brauchen wir mehr

Werkzeuge. Die bestehenden Dokumente sind rechtliche Verträge, aber nicht direkt anwendbar. Wenn Sie Rechte haben, diese aber nicht durchsetzen können, ist das ein Mangel.“

Welche neuen Werkzeuge sehen sie?

„Minderheiten müssen in den Institutionen der EU und des Europarats stärker sichtbar und präsenter sein. Es gibt Mechanismen für andere Gruppen wie Frauen, Kinder oder Roma, aber fast nichts für nationale Minderheiten.“

Und je größer die Konflikte in diesen Bereichen werden, desto mehr Politiker sagen, dass Minderheiten das Problem sind.

„Und ich würde sagen, es ist das Gegenteil. Das Problem ist, wenn Minderheiten schlecht behandelt werden. Dies war teilweise der Fall in der Ukraine und Russland, wo Minderheiten zunehmend unterdrückt werden. Das verschärft die Probleme.“

Nun sind wir hier in Husum im deutsch-dänischen Grenzland. Welche Rolle können die Minderheiten hier spielen?

Lange galten sie als internationale Vorbilder. Sollte das so bleiben? „Europa kann zeigen, dass es funktioniert, wenn man Minderheitenrechte respektiert. Ein Beispiel ist die Vereinbarung zwischen Deutschland und Dänemark oder auch die Si-

tuation in Südtirol. Diese Beispiele von grenzüberschreitender Zusammenarbeit haben zu Frieden und Stabilität geführt und können als Vorbild dienen.“

In ihrer Rolle bei den Vereinten Nationen haben sie den globalen Blick auf die Minderheitenfrage gehabt. Der fehlt uns in Europa manchmal. Was können wir hier von anderen Minderheiten weltweit lernen?

„In anderen Teilen der Welt, wo Konflikte friedlich gelöst wurden, wurde das gleiche Prinzip angewendet: Minderheiten werden respektiert und gut behandelt, und so werden sie loyale Bürgerinnen und Bürger. Dies ist der Schlüssel zu Frieden und Stabilität. Ein Beispiel ist Mauritius im Indischen Ozean, wo verschiedene Sprachen und Kulturen koexistieren, ohne dass eine Sprache verboten oder eingeschränkt wird. Diese Art von Ausgewogenheit, die die Realität vor Ort widerspiegelt, ist ein Menschenrechtsansatz auch für die sprachliche und kulturelle Vielfalt. Das ist ein Modell, das auch Europa wieder verstärkt berücksichtigen sollte. Und das ist die Lektion hier in Europa: Man kann auch wieder neu lernen. Denn diese Lektion wurde vor 30 Jahren hier bereits gelernt und angewandt. Doch heutzutage scheint sie ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein.“

Weitere Forschungen nach spektakulärem Goldfund bei Emmerleff

Der Entdecker des Rings aus der Zeit der Merowinger, Lars Nielsen, fesselte sein Publikum bei einem Vortragsabend des Lokalhistorischen Vereins in Hoyer. Kieler Wissenschaftler werden mit modernem Erdradar kommen.

HOYER/HØJER Volles Haus konnte der lokalhistorische Verein in Hoyer, „Højeregens Lokalhistoriske Forening“, beim ersten Herbstvortragsabend im alten Bürgermeisteramt vermelden.

Lars Nielsen, Museumspädagoge bei „Museum Sønderjylland“, berichtete über die Ergebnisse der archäologischen Erforschung einer Fläche im Dorf Emmerleff (Emmerlev) bei Hoyer, an deren Zustandekommen Nielsen maßgeblich beteiligt war.

Als versierter Amateurarchäologe hat der gebürtige Hoyeraner während der vergangenen acht Jahre zusammen mit seinem Mitstreiter Søren Stockbæk viele Gegenstände mithilfe von Metalldetektoren auf Feldern am Dorfrand aufgespürt. Ein Höhepunkt war die Entdeckung eines Goldrings, den Archäologen als Schmuck aus dem Bereich des fränkischen Vol-

kes der Merowinger identifiziert haben.

„Im Nationalmuseum in Kopenhagen wurde der Ring untersucht und erklärt, dass solche Ringe der königlichen Herrscherschicht der Merowinger zugeordnet werden können“, so Lars Nielsen. Die Merowinger herrschten von 450 bis 750 in weiten Teilen des heutigen Frankreichs. Ihnen folgten als mächtige Herrscher die Karolinger, von denen Karl der Große (744-814 n. Chr.) am bekanntesten ist.

„Solche Schmuckstücke wie der Ring aus Emmerleff sind aus Gräbern hochstehender Persönlichkeiten während der Merowingerzeit bekannt“, so Nielsen. Möglicherweise ist eine Prinzessin aus dem Merowingerreich ins Gebiet bei Emmerleff verheiratet worden, wo nach den neuesten archäologischen Befunden ein Handelsplatz am Geestrand gelegen hat.



Lars Nielsen bei einer archäologischen Ausgrabung.

VOLKER HEESCH

Über das angrenzende Wattenmeer lief Handel zwischen den Zentren der Franken und Friesen im Bereich der Rheinmündung und der Westküste des heutigen Nordschleswigs und dem Bereich Ripen (Ribe). „Der Stein im Ring, wahrscheinlich ein Granat, stammt wohl aus dem Bereich Böhmen im heutigen Tschechien“, so der Museumspädagoge, der seinen Vortrag mit vielen Lichtbildern von Fundstücken wie Münzen, Werkzeugen oder Keramiken illustrierte.

Die Zuhörerschaft wurde mit auf die Entdeckungsreise durch die Geestlandschaft bei Emmerleff genommen. Diese zeigte, dass das Gebiet schon in der Steinzeit, aber auch in der Bronze- und Eisenzeit relativ dicht besiedelt gewesen ist.

„Während der Wikingerzeit hat sich dort ein richtiges Handelszentrum befunden“, so der Referent, der anhand von Münzfunden belegte, dass die Handelsbeziehungen einst bis in den arabischen Raum, viele

Mittelmeerländer, aber auch über die Nord- und Ostsee gelaufen sind.

Er versetzte das fragelustige Publikum mit detaillierten Erläuterungen in Erstaunen. Er stellte Bleigewichte vor, mit denen einst die Goldstücke gewogen wurden, die beim Export von Vieh aus Emmerleff vor allem in die Niederlande als Zahlungsmittel dienten. Nielsen berichtete über die vielen Seefahrer aus Emmerleff, die vielfach auf niederländischen Schiffen unterwegs waren.

„In Amsterdam hat es eine Herberge mit dem Namen Stadt Emmerleff gegeben“, so Nielsen, der erläuterte, dass viele niederländische Münzen zu den Funden gehörten. „Einige nannten sich Deut. Deshalb gibt es den Ausdruck, etwas ist keinen Deut wert“, erklärte er.

Lars Nielsen hat auch Neuigkeiten zu den archäologischen Forschungen in Emmerleff, die im vergangenen Jahr liefen. Es wurden sehr viele Reste von Gebäuden gefunden, auch Kulturschichten, die Vermutungen bestätigen, dass bei Emmerleff ein Handelszentrum gelegen hat. Und er konnte auch berichten, dass die Forschungen weitergehen.

Archäologen der Universität Kiel kommen nach Emmerleff, um mit modernem Bodenradar den geschichtsträchtigen Untergrund zu „durchleuchten“. „Mit dieser Technik wurden viele neue Erkenntnisse über die in Nordfriesland untergegangene Stadt Rungholt gewonnen“, so Lars Nielsen, der viel Beifall für seine Ausführungen erhielt.

Volker Heesch

Nordschleswig

Großeltern- und Enkelwochenende im Haus Quickborn: Neulinge wurden in die Großfamilie aufgenommen

Die Altersspanne der Teilnehmenden von 70 und mehr Jahren ist der Charme der gemütlichen und dennoch aktiven Tage an der Flensburger Förde.

Von Anke Haagensen

KOLLUND Seit vielen Jahren gehört das Großeltern- und Enkelwochenende im Haus Quickborn am Ende der Sommermonate zum festen Angebot des Sozialdienstes Nordschleswig. Der generationenübergreifende Kurzaufenthalt an der Flensburger Förde ist sogar so populär, dass er schon kurz nach Veröffentlichung des Jahresprogramms komplett ausgebucht ist. Es bedarf schon großes Glück, einen Platz für sich und seine Enkelkinder zu ergattern.

Viele der Teilnehmenden sind dennoch schon seit vielen Jahren dabei.

Platz für Spiel, Spaß und Ruhe

Aus den süßen Knirpsen von einst sind inzwischen stattliche Teenager geworden und dennoch fahren sie an diesem Wochenende weiterhin gerne mit ihren Großeltern nach Kollund. Einige Großmütter oder -väter haben eine ganze Schar Enkel unterschiedlicher Altersgruppen dabei. Die Altersspanne zwischen der jüngsten und der ältesten Teilnehmerin beträgt 70 Jahre und mehr. Das ist aber gar

kein Problem, denn das Haus ist groß und bietet Kindern und Erwachsenen jeden Alters Platz für Spiel, Spaß und – wenn nötig – Ruhe.

Für die Geschwister, Vettern oder Kusinen scheint das Wochenende nach wie vor einen besonderen Reiz zu haben. Wenn sowohl das Kindergartenkind als auch der 17-Jährige die Teilnahme am Großeltern- und Enkelwochenende im darauffolgenden Jahr als selbstverständlich ansehen, spricht das für sich.

Neulinge bleiben nicht allein

Wer zum ersten Mal an dem Wochenende teilnimmt, wird einerseits maximal bei den gemeinsamen Mahlzeiten erahnen, wie die Familienkonstellationen tatsächlich sind. Denn auf dem Sportplatz, an der Tischtennisplatte, am Kickertisch oder am Strand vermischen sich die Kinder und Erwachsenen. Jeder spielt, bastelt oder spricht mit jedem. Das Besondere: Obwohl sich die meisten von früheren Quickborn-Aufenthalten kennen, werden Neulinge schnell in die „Großfamilie“ aufgenommen.



Opa Rainer Naujeck (l.) hatte für den letzten Vormittag ein spannendes Strandbingo vorbereitet. PRIVAT

Opa Dirk erzählt allen Kindern, die Lust auf Abenteuer haben, spannende Geschichten und Oma Lone sammelt mit den Kindern, die eher kreativ veranlagt sind, Steine am Strand, um sie dann gemeinsam auf der Terrasse mit Buntstiften zu verzieren.

Beim zünftigen Line-Dance-Crashkurs beweisen auch die Großeltern, dass sie durchaus noch lernfähig sind und sich die Schrittkombinationen merken konnten, auch wenn es in den hinteren Reihen zu ei-

nigen kleineren Kollisionen kam. Einige nehmen den Ausdruck Crashkurs offensichtlich wortwörtlich. Man kommt sich im Laufe der Tage nunmal auf verschiedenen Ebenen näher.

Geniale Witterungsbedingungen

Begünstigt wurde das generationenübergreifende Miteinander im Haus Quickborn in diesem Jahr von genialem Sommerwetter. Eigentlich wurden nur die Mahlzeiten und die Nächte im Haus verbracht. Die Tage mit lauen

Sommerabenden waren 2024 quasi an einer Hand abzuzählen. Umso wunderbarer, dass zwei solcher lauschigen Abende ausgerechnet auf das Wochenende vom 6. bis 8. September fielen.

Hella Hartung aus Tingleff (Tinglev) hatte zum ersten Mal die Leitung übernommen. Unterstützt von einem befreundeten Ehepaar hatte sie die bunte „Meute“ gut im Griff.

Allerdings machten es ihr Groß und Klein auch recht einfach. Die meisten konnten sich im Haus schon sehr

gut aus und brachten sich auf verschiedene Weise in das Programm ein.

„Profi“ hatte Wochenende
So hatte Hella das „Aktivmobil“ des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig für das Wochenende im Haus Quickborn gebucht. Eigentlich hätte auch ein Mitarbeiter kommen wollen/sollen, um Kinder und Erwachsene anzuleiten. „Das können wir selber“, lautete die überzeugende Botschaft einiger Omas und Opas und so wurde der „Profi“ wieder abbestellt. Tatsächlich waren Airtrack-Matte und die riesigen Bumperbälle in wenigen Minuten aufgeblasen und einsatzbereit.

Auch für das abendliche Marshmallow-Grillen in der Grillhütte war keine Hilfe von außen nötig. Das organisierten einige Teilnehmende allein – und zwar für alle.

Aktiv und entspannt

Weitere Höhepunkte des Wochenendes waren die spannende Schnitzeljagd, die die drei jugendlichen Betreuer für die jüngeren Kinder organisiert hatten, und das kurzweilige Strandbingo für Groß und Klein am Sonntagvormittag. Die mit Spannung erwartete Siegerehrung schloss quasi das aktive und dennoch komplett entspannende Wochenende ab.

So funktioniert die Kulturarbeit der deutschen Minderheit

Der Bund Deutscher Nordschleswiger bietet jährlich Konzertbesuche, Theateraufführungen und weitere kulturelle Angebote an. Wie kommen die zustande, was macht der Kulturausschuss und welche Veranstaltungen stehen an? Die wichtigsten Fragen im Überblick.

APENRADE/AABENRAA „Im Kulturausschuss sitzen nur Menschen, die Lust darauf haben“, erzählt Uffe Iwersen. Er ist Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark. Gemeinsam mit dem Kulturausschuss stellt er ein vielfältiges Kulturangebot für die Minderheit auf die Beine. In dieser Woche sind bei der BDN-Vollversammlung zwei neue Mitglieder in den Kulturausschuss gewählt worden. Grund genug, einmal aufzuschreiben, wie die Kulturarbeit in Nordschleswig funktioniert.

Was macht der Kulturausschuss?

Der Ausschuss plant und organisiert viele der Kulturangebote des BDN.

Worauf legt der Kulturausschuss Wert?

Die Veranstaltungen sollen alle kulturellen Bereiche (Musik, Bühnenkunst,

Schauspiel, Literatur, Kunst/Film) abdecken, unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und an verschiedenen Orten stattfinden.

Was ist das Ziel der Kulturarbeit?

Hauptziel der Kulturarbeit ist die Förderung der deutschen Sprache in Nordschleswig.

Fördert der Kulturausschuss auch andere Projekte?

Der Kulturausschuss ergreift nicht nur selbst Initiative, sondern dort können auch Anträge eingereicht werden, die dann von den Mitgliedern besprochen werden. Es gibt konkrete Förderrichtlinien, nach denen geprüft wird, ob ein Antrag angenommen wird. Die Laiengruppe „TheaterDrang“ und das Schleswig-Holstein Musik Festival werden regelmäßig vom Kulturausschuss gefördert.

Wie setzt sich der Kulturausschuss zusammen?

- die von der Delegiertenver-



Schülerinnen und Schüler aus Nordschleswig

KARIN RIGGELSEN

sammlung gewählte Kulturausschussvorsitzende

- bis zu 10 direktgewählte Vertreterinnen und Vertreter (gewählt für 2 Jahre)
- bis zu 6 Arbeitsgruppenvorsitzende (aktuell 1 – gewählt für 1 Jahr)
- der BDN Generalsekretär und der Kulturkonsulent des BDN (beide ohne Stimmrecht)

Wer ist Mitglied?

- Marion Petersen (Vorsitzende)
- Marie Medow (2. Vorsitzende)
- Christa Kath
- Karin Petersen
- Anne Steinfurth
- Claudia Heinemann
- Karen Nielsen
- Rolf Pfeiffer
- Hannah Dobiaschowski
- Anna-Lena Holm
- Uwe Jessen (BDN Gene-

realsekretär, ohne Stimmrecht)

- Uffe Iwersen (BDN Kulturkonsulent, ohne Stimmrecht)

Wie oft trifft sich der Kulturausschuss?

Der Kulturausschuss trifft sich vier- bis fünfmal im Jahr. Das nächste Mal am 8. Oktober.

Was gibt es für Arbeitsgruppen?

Die Struktur im Kulturbereich soll für flexible und offene Mitwirkungsmöglichkeiten sorgen. Aus diesem Grund können bis zu sechs themenorientierte Arbeitsgruppen (AG) gebildet werden. Die Mitglieder werden für ein Jahr gewählt. Zurzeit gibt es die AG Literatur. Claudia Heinemann ist Vorsitzende. Teil der AG sind au-

ßerdem Christa Kath, Ingela Wiking und Claudia Knauer (Sekretärin).

Welche Veranstaltungen stehen an?

- 3. bis 11. Oktober, Theater im Kindergarten/Katze Bartputzer, Orte: Alle deutschen Kindergärten in Nordschleswig (gefördert vom Auswärtigen Amt)
- 7. Oktober ab 19 Uhr, Konzert mit dem Dresdner Kreuzchor, Ort: Lügumkloster Kirche
- 24. Oktober (19.30 Uhr), Ort: Dom zu Hadersleben, 25. Oktober (17 Uhr), Ort: Nicolaikirche Apenrade (Familienkonzert), 26. Oktober (16 Uhr), Ort: Marienkirche Sonderburg, 27. Oktober (16 Uhr), Ort: Lügumkloster Kirche: Leon Tscholl: Nachtlied (Uraufführung) – ein Auftrags-

werk für die Musikvereinigung Nordschleswig

- 6. bis 7. November, Deutsch-Dänisches Poetry Slam-Projekt, Orte: Knivsborg/Flensburg (in Kooperation mit SSF)
- 29. November ab 19 Uhr, Konzert mit dem Trio Adorno, Ort: Deutsches Gymnasium für Nordschleswig
- 30. November von 10 bis 14, Workshops für musikinteressierte Kinder/Jugendliche mit dem Trio Adorno, Ort: Deutsches Gymnasium für Nordschleswig
- 1. Dezember (14 Uhr), Musikgottesdienst mit dem Trio Adorno und Rainer Selte an der großen Orgel, Ort: Kirche zu Lügumkloster (Adventskonzert, Musikvereinigung Nordschleswig)
- 7. Dezember (15 Uhr), Familiengottesdienst mit Stine Möglich Matthiesen und Instrumentalisten (Adventskonzert, Musikvereinigung Nordschleswig)
- 16. Dezember (17 Uhr), Adventskonzert, Ort: Kirche zu Buhrkall (Musikvereinigung Nordschleswig) Wo gibt es Tickets? Für die meisten Veranstaltungen können die Tickets auf der Webseite des BDN oder vor Ort gekauft werden.

Kerrin Trautmann

FUEN-Kongress in Husum

Deshalb ist die FUEN auch nach 75 Jahren noch wichtig

Die Organisation der Minderheiten in Europa feiert ihr Jubiläum in Husum. Beim Kongress erzählen Persönlichkeiten des Grenzlandes von den Herausforderungen der Minderheiten.

Von Gwyn Nissen

HUSUM Es ist zwar der 68. Kongress der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten, doch gefeiert wird in diesen Tagen in Husum das 75-jährige Jubiläum der FUEN. Aber wie wichtig ist der Zusammenschluss der Minderheiten heute noch? Persönlichkeiten aus dem deutsch-dänischen Grenzland geben darauf Antworten. **Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, dem Dachverband der deutschen Minderheit in Nordschleswig:** „Das sieht man allein am Programm: Wir haben mehrere Resolutionen, bei denen es darum geht, wie Minderheiten heute behandelt werden. Auch wir in der deutschen Minderheit haben unsere Herausforderungen, aber im Vergleich zu anderen Minderheiten in Europa jammern wir auf hohem Niveau, was Rechte und Akzeptanz angeht.“

Hans Heinrich Hansen, Ehrenpräsident der FUEN und früherer Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger: „Ich stamme noch aus einer Zeit, als wir vor 1990 noch 41 Mitgliedsorganisationen waren. Nach der Öffnung Osteuropas waren wir wenige Jahre später über 70 Mitglieder.



FUEN-Vizepräsident Bahne Bahnsen (l.) von den Friesen im Gespräch mit dem Präsidenten Loránt Vincze (r.). Im Hintergrund BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen (2. v. r.) und der Minderheitenbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein, Johannes Callsen (CDU; 2. v. l.)

GWYN NISSEN

Auch kam Russisch als offizielle Sprache nach Englisch, Französisch und Deutsch hinzu. Ich habe diese Entwicklung von einer kleinen Organisation zu einer großen, potenten Wissensorganisation mitgemacht. Wir werden heute gefragt – auch wenn wir mit der Minority Safe Pack gescheitert sind. Das war sehr bedauerlich, aber gemeinsam sind wir stark – genau deswegen ist die FUEN heute noch wichtig.“

Gemeinsam sind wir stark Gitte Hougaard-Werner, Vorsitzende des Sydslesvigsk Forening, dem kulturellen Verband der dänischen Minderheit: „Die FUEN ist wichtig, weil wir in der Gemeinschaft stark sind. Einigen von uns geht

es richtig gut, anderen aber wiederum schlecht. Und auch für uns, denen es gut geht, ist es wichtig aufgezeigt zu bekommen, dass das gute Leben im deutsch-dänischen Grenzland keine Selbstverständlichkeit ist. Außerdem ist es nicht egal, ob die einzelne Minderheit alleinsteht oder ob wir zusammenarbeiten. Gemeinsam sind wir stark und haben eine andere Schlagkraft.“

Anke Spoorendonk, langjährige Politikerin der dänischen Minderheitenpartei Sydslesvigsk Vælgerforening (SSV) und frühere Ministerin im Land Schleswig-Holstein: „Die FUEN ist eine NGO für Minderheiten und ist immer noch wichtig. Wenn man über den deutsch-dänischen Tellerrand blickt,

dann sieht man, dass Minderheitenpolitik nicht überall angekommen ist. Wir brauchen daher die Zusammenarbeit in der FUEN.“

Bahne Bahnsen, Vizepräsident der FUEN und Vertreter der Friesen: „Die FUEN war nie wichtiger als heute, weil es mit der Minderheitenpolitik in Europa generell bergab geht. Es gibt wenige positive Beispiele, aber ansonsten wird es nicht besser, sondern schlechter. Das ist in Dänemark, Deutschland und Europa der Fall. Und es gilt auch für das allgemeine Verständnis für Minderheiten. Die FUEN muss daher Tempo aufnehmen, um herauszufinden, wie wir die Minderheitenpolitik generell stärken können – nicht nur

hier bei uns im Grenzland, sondern in ganz Europa.“

Anerkennung in der EU Welche aktuellen Herausforderungen haben die Minderheiten Europas heute?

Hinrich Jürgensen: „Es geht uns immer noch um die Anerkennung innerhalb der EU. Die Forderungen der MSPI sind immer noch aktuell, und wir hätten gerne einen EU-Kommissar, der sich für Minderheitenrechte einsetzen kann.“

Hans Heinrich Hansen: „Wir müssen als Minderheiten und FUEN noch sehen, wie wir bei der EU unterkommen. Es gibt heute 27 Kommissarinnen und Kommissare, und betrachtet man ihre Aufgabenfelder, hätten drei oder vier Kommissare durchaus die Aufgabe über-

nehmen können, die Rechte der Minderheiten zu sichern. Minderheiten machen in Europa 10 Prozent der Bevölkerung aus – daher müsste es eine Selbstverständlichkeit sein, dass wir in der Kommission eine Vertretung haben.“

Anke Spoorendonk: „Die größte Herausforderung ist immer noch die Umsetzung des MSPI. Das ist noch ein dickes Brett, an dem wir in der neuen Wahlperiode der EU arbeiten müssen.“

Gitte Hougaard-Werner: „Die gesamte Situation in Europa bringt Herausforderungen, aber wir sind trotz der Unterschiede in den Minderheiten eine große Familie. Diese Vielfalt muss gelebt und verstanden werden – daher ist der Zusammenhalt in der FUEN wichtig.“

Leitartikel

„Der FUEN-Kongress nordet die deutsche und die dänische Minderheit ein“

FUEN-Kongress: Die Minderheiten Europas haben sich gerade in Husum getroffen. Für uns ein Weckruf – denn dass es vielen Minderheiten nicht gut geht, kann im deutsch-dänischen Grenzland schnell mal in Vergessenheit geraten, meint Journalistin Marle Liebelt.

HUSUM Seit Donnerstag und noch bis Sonntag versammeln sich Minderheiten aus ganz Europa in Husum. Grund ist der FUEN-Kongress. Die FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) bilden kurz gesagt den Dachverband der Minderheiten in Europa und setzen sich seit 75 Jahren für deren Rechte ein.

Im vergangenen Jahr fand der Kongress in Pécs in Ungarn und 2022 in Berlin statt. Jetzt ist es das beschauliche Husum in Nordfriesland, in dem über die aktuelle und zukünftige Situation der

europäischen Minderheiten diskutiert wird. Und das ist auch gar nicht so schlecht.

Der diesjährige FUEN-Kongress zeigt auf, dass es den Minderheiten in Europa nicht gut geht. Das könnte man hier im deutsch-dänischen Grenzland manchmal vergessen. Wenn die Minderheitenvertreterinnen der dänischen und deutschen Minderheit in Süd- und Nordschleswig daran arbeiten, dass ihre Herbergsstaaten ihnen mehr Zugeständnisse machen, geht es um Fragen, von denen andere Minderheiten nur träumen.

UN-Berichterstatter: Europa muss den Minderheitenschutz wieder neu lernen.

Dem deutsch-dänischen Grenzland tut der kleine Reminder, den der FUEN-Kongress hierher bringt, ganz gut. Tatsache ist nämlich, dass es in Europa rund 360 Minderheiten gibt. „Und der Mehrheit der Minderheiten geht es schlecht“, bringt es Paul Videsott vom Südtiroler Volksgruppen-Institut am Freitag in Husum auf den Punkt. Etwa zwei Drittel dieser rund 360 Minderheiten würden schrumpfen. „Sie gibt es kein zweites Mal.“ Mit anderen Worten: Wenn sie und ihre Sprachen nicht jetzt geschützt werden, sterben sie aus.

Und das meint der Wissenschaftler genauso. Teils gebe es nur noch die Großeltern-

generation, die die Minderheiten-Identität in sich trägt, und oft sind sie die letzten, mit denen ihre Kinder oder vielleicht auch noch Enkel eine Minderheitensprache sprechen.

Der Trend ist leider – so lautet die wichtige Botschaft fast aller Rednerinnen und Redner des Kongresses in Husum, dass Minderheitenrechte immer öfter ignoriert statt gestärkt werden.

Für Nordschleswiger und Südschleswiger klingt das vielleicht etwas dramatisierend. Hier haben die Generationen aber auch gut reden. Dänisch und Deutsch sind nicht gerade gefährdete Sprachen. Und es gibt deutsche und dänische Schulen beiderseits der Grenze. Wenn der kleine Hans im familiären Umfeld eigentlich nur noch mit seiner Oma Lotta Deutsch spricht, ist Deutsch in Nordschleswig

nicht sofort vom Aussterben bedroht. Schließlich gibt es deutsche Schulen.

Das ist ein Privileg, auf dem sich die Minderheiten hier im Grenzland niemals ausruhen sollten. Die deutsche Minderheit in Polen kann ein Lied davon singen. Inzwischen hat die neue Regierung die von der Vorgängerregierung gestrichenen Mittel für den Deutschunterricht wieder bereitgestellt. Aber der Fall hat gezeigt, dass die Existenz der Minderheit alles andere als selbstverständlich ist. Vielmehr ist sie vom Wohlwollen der Regierung in ihrem Herbergsstaat abhängig.

Die FUEN ist also wichtig. Sie kämpft dafür, dass der Schutz von Minderheitenrechten auf europäischer Ebene gesichert wird. Eben, damit die Minderheiten nicht mehr vom Engagement der

Mächtigen ihres Landes abhängig sind.

Es mag manchmal banal klingen, wenn die Vertreter oder potenziellen Vertreterinnen vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) mit dänischen Politikerinnen und Politikern über zweisprachige Ortsschilder oder eine offizielle deutschsprachige Ansprechperson in den Kommunen sprechen, wenn es in der Praxis doch so ist, dass sich schon irgendwer findet, der oder die auch auf Deutsch weiterhelfen kann.

Doch: Jede Errungenschaft, die die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger erzielen, ist immer auch eine Errungenschaft für alle Minderheiten in Europa. Das vergisst man hier leicht. Gut also, dass die FUEN uns dieser Tage in Husum zurück auf den Boden der Tatsachen holt.

